Nr. 111 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 23. April 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Evangelischer Kirchen-Vertrag für Preußen

Von der Generalsynode angenommen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. April. Die Generalsynode der Altpreußischen Union hat in der öffentlichen Schlußsitzung den Kirchenvertrag mit 166 gegen 47 Stimmen angenommen.

Der Bericht des Verfassungsausschusses, den

Professor Dr. Stutz

erstattete, beklagte zwar, daß in manchen Punkten die Forderungen der Kirche nicht hätten durchgesetzt werden können. Er sprach sich aber dennoch für die Annahme des Vertrages aus. Er hob hervor, daß vor allem das Joch, das der Kirche früher auferlegt worden sei, daß sie nämlich ihre sämtlichen Gesetze mit allen Einzelheiten der Genehmigung des Staates hätte unterbreiten müssen, nun von ihr abfalle. Trotzdem bestanden im Ausschuß erhebliche Bedenken, und zwar lediglich wegen der politischen Klausel. Man bemängelte, daß **der volle Rechtschutz bei Ernennungen der Kirche nicht gegeben sei.** Das wurde als schmerzlich empfunden. Immerhin war man der Meinung, daß **die Zugeständnisse, die der Staat der Kirche gemacht hatte, höher zu werten seien als diese Schwierigkeiten.**

Mit Ausnahme der Linken, die nur einen Vertreter vorschickte, sprachen für jede Gruppe zwei Vertreter. Der Führer der Positiven Union, der um die innere Mission hochverdiente

Pfarrer Philipps

trat trotz aller Bedenken im Einverständnis mit dem Berichterstatter für den Vertrag ein und erklärte, daß die große Mehrheit seiner Gruppe ebenfalls für die Annahme des Vertrages sei, obwohl sie gegenüber der ersten Fassung der politischen Klausel sich einstimmig ablehnend verhalten habe. Indessen habe das Schlußprotokoll, das ein untrennbarer Bestandteil des Vertrages sei, eine Reihe von Milderungen gebracht, die nunmehr die Annahme möglich machten. Er führte vor allem **das fakultative Schiedsgericht an, das wirksam werden könne, wenn der Staat politische Bedenken gegen die Ernennung eines kirchlichen Würdenträgers geltend mache. Schon daß als politische Bedenken nicht kirchen- oder parteipolitische, sondern lediglich staatspolitische zu gelten hätten, sei ein Fortschritt gegenüber dem früheren Zustande.**

Von der Auffassung Philipps' wich der Synodane

von Berg

in Vertretung einer Minderheit der Positiven Union ab. Er meinte, der Nachteil, der der Kirche aus der politischen Klausel erwachse, sei so wesentlich, daß deshalb der Vertrag abzulehnen sei. Für die Mittelpartei sprach

Professor Smend.

Er sah die Parität mit der Katholischen Kirche in dem Staatsvertrage erreicht und wies darauf hin, daß auch in der schweren Zeit von 1918 bis 1925, in der der Staat eine viel größere Gewalt der Kirche gegenüber hatte, diese trotzdem nicht von ihm bedrückt worden sei, daß weiter bei dem Kampfe um Persönlichkeiten mit geistigen Waffen fast stets der Staat ins Hintertreffen gerate.

Gegen den Vertrag sprach der Synodane

Dr. Conze,

der betonte, daß selbst, wenn die Kirche den Vertrag ablehne, nur ein Aufschub entstehen könne. Wenn die Katholische Kirche das Konkordat erreicht habe, müsse auch die Evangelische Kirche in absehbarer Zeit ihren Vertrag erhalten. Sodann folgten Aeußerungen der Generalsuperintendenten

Zänker und von Arnim

von der äußersten Rechten, die Bedenken gegen den Vertrag geltend machten. Dennoch sprach sich Zänker für die Annahme des Vertrages aus, während Arnim ihn ablehnte. Als einziger Vertreter der Linken erklärte der Synodane

Schlemmer,

daß seine Gruppe von vornherein **in jedem Staatsvertrag eine Bindung der Kirche sehe und deshalb grundsätzlich gegen einen solchen** Vertrag sei. Da indessen trotz des Widerspruchs der Linken das Konkordat geschlossen worden sei, so fordere nunmehr seine Gruppe auch den Abschluß eines Staatsvertrages mit den Evangelischen Kirchen unter dem ausdrücklichen Bekenntnis zum heutigen Staat. Wenn eine kleine Minderheit trotzdem den Vertrag ablehne, so geschehe es lediglich deshalb, weil **die Frage der Berufung von Professoren ein Hemmnis** bilde. Wenn die Theologieprofessoren in Lehre und Bekenntnis dem Urteil einer Kirchenverwaltungsbehörde unterstellt würden, so sei das ein Zustand, der unter keinen Umständen geduldet werden könne.

*

In wenigen Wochen hätte es sich fast zum zweiten Male gejährt, daß der Staatsvertrag zwischen Preußen und der Katholischen Kirche abgeschlossen wurde, ohne daß eine entsprechende Abmachung des gleichen Staates mit der Evangelischen Kirche zustandekam. In der Geschichte der Behandlung weltanschaulicher Fragen durch den Preußischen Staat bildet diese lange Zeit kein Ruhmesblatt. Bis zum Abschluß des Konkordats war der Evangelischen Kirche zugesagt worden, daß sie gleichzeitig und gleichberechtigt einen Vertrag erhalten sollte. Diese Zusage konnte später aus Gründen, die nicht auf der Seite der Kirche lagen, nicht eingehalten werden. Man versprach der Evangelischen Kirche eine beschleunigte Erledigung ihrer Wünsche, die darauf hinausliefen, daß ihr die Parität mit der Katholischen Kirche gewährt würde. Die parteipolitischen Hemmungen, die in den letzten Jahren jede Regierungsarbeit in Preußen beeinflußten, machten sich auch hier geltend; immer wieder wurden die Verhandlungen vertagt, verzögert, hinausgeschoben. Im rein parlamentarischen Staat, in dem jede Entscheidung maßgebend beeinflußt wird durch die Stärke der Partei, die sie verlangt, machte sich für die Evangelische Kirche nachteilig bemerkbar, daß sie sich bisher nicht auf den Boden des Parteikampfes gestellt hatte. So besaß sie den Mächten des Staates, die ihr nicht durchweg günstig gegenüberstanden, nur die Vertretung ihrer weltanschaulichen Interessen ohne den machtpolitischen Hintergrund einer Partei.

Endlich ist es nun soweit, daß die maßgebenden Führer der Evangelischen Kirche in Preußen trotz schwerer Bedenken den Vertragsentwurf, den der Staat vorgelegt hat, gegen eine nicht unerhebliche Minderheit als annehmbar bezeichnen konnten. Die schwierigste Frage bildete bis in die letzten Verhandlungen hinein die „politische Klausel", das heißt, das Recht des Staates, gegen die Besetzung der leitenden Kirchenämter Einspruch zu erheben. Der Staat hat auf dieses Recht nicht verzichtet. Soweit aber aus der Verhandlung der Generalsynode zu entnehmen ist, hat man sich auf ein Schiedsgericht geeinigt, was unter den herrschenden Umständen wohl als tragbarer Ausgleich anerkannt werden muß.

Umwälzung in der Luftfahrt

Junkers baut Schweröl-Flugmotor

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. April. Professor Junkers ist es nach 20jähriger Forschungsarbeit gelungen, den ersten Dieselflugmotor der Welt zu konstruieren, der für die Luftfahrt einen bahnbrechenden Fortschritt bedeutet. Mittwoch mittag wurde auf dem Tempelhofer Feld das erste Flugzeug, das mit einem Junkers-Schwerölmotor ausgerüstet ist, „Jumo IV" vor namhaften Vertretern der Reichsregierung, Industrie und Technik vorgeführt.

Professor Junkers erklärte in einem einleitenden Vertrag die wirtschaftliche Bedeutung des neuen Motors. Er betonte, daß die Einführung des Schwerölmotors eine Umwälzung der Luftfahrt bedeute. Der Schwerölflugmotor erhöhe die Brandsicherheit entscheidend, er schaffe neue Grundlagen für die Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs, da sich die Brennstoffkosten um 65 Prozent verringern; er verlängere infolge seines ungewöhnlich geringen Brennstoffverbrauchs die Flugstrecke der Flugzeuge um 47 Prozent. Das bereits bestehende Verkehrsflugzeug mit einem Maximal-Aktionsradius von beispielsweise 4000 Kilometer kann bei Einbau des „Jumo IV" 5880 Kilometer im Nonstopflug zurücklegen.

Kürten neunmal zum Tode verurteilt

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 22. April. Im Kürten-Prozeß wurde am Mittwoch das Urteil verkündet:

Der Angeklagte Kürten ist des Mordes in neun Fällen schuldig gesprochen worden. Für jeden Fall des Mordes wird er mit dem Tode bestraft. Wegen Mordversuches in sieben Fällen erhält er insgesamt 15 Jahre Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm aberkannt. Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erkannt.

(Verhandlungsbericht s. S. 11)

Naprzod — Beuthen 09

3:2

(Bericht S. 10)

Ueber 6 Millionen Stimmen

Gesamtergebnis des Volksbegehrens noch nicht errechnet

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. April. Die Feststellung des Ergebnisses des Volksbegehrens durch die Bundesleitung des Stahlhelms wird frühestens im Laufe des Donnerstag möglich sein. Die Bundesleitung hat dafür gesorgt, daß von den Vertrauensmännern die genauen Ergebnisse aus jedem Eintragungsbezirk möglichst schnell übermittelt werden. Dennoch ist eine Reihe von Verzögerungen unvermeidbar gewesen. Die Zusammenzählung ist für den größten Teil der Landesverbände noch nicht abgeschlossen. Es bestätigt sich jedoch, daß das Ergebnis des Volksbegehrens **erheblich über der notwendigen Zahl von 5,27 Millionen liegt.** Man kann damit rechnen, daß

mindestens sechs Millionen Eintragungen

erreicht sind.

Die amtliche Feststellung des Ergebnisses des Volksbegehrens wird die Preußische Regierung erst dann vornehmen, wenn die Listen und die Aufrechnung dem Landeswahlleiter vom Bundesamt des Stahlhelms übermittelt worden sind. Der Stahlhelm hat hierfür nach dem in Preußen geltenden Gesetz eine Frist von acht Wochen. Nach der Feststellung des amtlichen Ergebnisses durch die Preußische Regierung muß die Regierung **dem Landtage den durch das**

Die deutsch-österreichische Rechtsangleichung

Von
unserem Wiener Vertreter
Richard Wilh. Polifka

Der Gedanke einer völligen Angleichung der Gesetzgebung in den beiden deutschen Staaten Mitteleuropas ist jetzt schon älter als ein Jahrzehnt. Er ist gleich nach dem Umsturz entstanden, und eine Reihe von Entschließungen in der österreichischen Nationalversammlung und im Deutschen Reichstag forderten die Regierungen auf, die notwendigen Schritte zu dieser Rechtsangleichung einzuleiten, um die Einheit der Rechtsprechung hüben und drüben zu erreichen. Man hat sich in Oesterreich anfangs darauf beschränkt, verschiedene im Deutschen Reich bewährte Gesetze einfach im Wortlaut zu übernehmen, und so gelang es tatsächlich, in vielen und sehr wesentlichen Rechtsfragen zu einer Gemeinsamkeit zu kommen, die sich auch praktisch durchaus bewährt hat. Viel wichtiger war aber später der Entschluß, die Rechtsangleichung durch gemeinschaftliche Arbeit beider Volksvertretungen zu erreichen und schon in der Vorbereitung solcher Gesetzesvorlagen im beiderseitigen Einvernehmen vorzugehen. Das ist vor allem bei dem Entwurf des neuen österreichischen und deutschen Strafgesetzes geschehen, an dem die hervorragendsten Rechtsgelehrten der beiden Staaten mitgearbeitet haben und der auch gemeinsam in den beiden Parlamenten beraten wird. Die Mitglieder der Strafrechtsausschüsse des Deutschen Reichstages und des österreichischen Nationalrates kommen in bestimmten Zeiträumen zusammen, um ihre Meinungen auszutauschen und durch eine persönliche Fühlungnahme die Differenzen auszugleichen, die sich aus einer gegenteiligen Auffassung dieser oder jener Einzelfrage ergeben haben. Man wird nun denselben Weg auch bezüglich der anderen Gesetzgebung einschlagen.

Im Vordergrund des zwischen Berlin und Wien vereinbarten Arbeitsprogrammes stehen jetzt neben dem gemeinsamen Strafgesetz das neue Zivilprozeßrecht und das Urheberrechtschutzgesetz. Daneben soll zunächst noch eine für beide Staaten gemeinsame Ausgleichsordnung geschaffen werden, wobei auch ein neuer Vertrag über die gegenseitige Rechtshilfe in Konkurs- und Ausgleichsfällen vorbereitet wird, und schließlich sind noch verschiedene Novellen der anderen Wirtschaftsgesetzgebung vorgesehen, bei denen ebenfalls dem Gedanken der völligen Rechtsangleichung Rechnung getragen werden wird. Der jüngste Besuch des österreichischen Justizministers in Berlin hat hier zu der übereinstimmenden Auffassung geführt, alle diese Arbeiten unverzüglich zu einem Abschluß zu bringen.

Die Auflösung des Reichstages und des österreichischen Nationalrates im vergangenen Herbst hatte in den Arbeiten zur Fertigstellung des neuen Strafgesetzes eine Stockung eintreten lassen. Seit der letzten Zusammenkunft der Mitglieder der beiden parlamentarischen Strafrechtsausschüsse in Wien ist mehr als ein Jahr vergangen, und man wird jetzt erst einen Weg suchen müssen, um das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen gleichsam zu sanktionieren, da ja durch die Auflösung der beiden Volksvertretungen auch eine Unterbrechung in den parlamentarischen Beratungen eingetreten ist. Der Fall war übrigens schon einmal da, und man hat sich damals durch ein Sondergesetz geholfen, um so den Erfolg der früheren Verhandlungen über das neue Strafgesetz sicherzustellen und die Notwendigkeit auszuschalten, noch einmal von vorn beginnen zu müssen. Man wird jetzt wohl einen ähnlichen Modus finden, um eine rasche Fortsetzung der gemeinsamen Beratungen zu ermöglichen. Viel bleibt nicht mehr zu tun übrig, da in der überwiegenden Mehrzahl der noch strittig gewesenen Fragen eine Uebereinstimmung hergestellt werden konnte. Offen sind heute nur noch die Bestimmungen über die Todesstrafe, über die Behandlung des Meineides und der falschen Aussage, die Frage der Straflosigkeit bei der vollendeten Abtreibung, die Behandlung der widernatürlichen Unzucht und des Ehebruches, die Strafbestimmungen gegen die Verbreitung unzüchtiger Schriften und Abbildungen und schließlich die Behandlung der üblen Nachrede bei Wahrung berechtigter Interessen. Aber auch darüber hatte man zuletzt schon eine unverbindliche Abstimmung durchgeführt, um ein ungefähres Bild über die Stellungnahme der Parteien zu gewinnen, und es ergab sich, daß sich bei dieser Probeabstimmung bei den gemeinsamen Beratungen in Wien dreißig Stimmen für die Abschaffung der Todesstrafe und nur vierzehn Stimmen für ihre Beibehaltung ausgesprochen haben, wobei allerdings beigefügt werden muß, daß die Abschaffung der Todesstrafe in Oesterreich bereits in der Verfassung verankert ist.

Die Frage einer Neugestaltung des Urheberrechts ist im Deutschen Reich und in Oesterreich gleichermaßen aktuell. Das alte Berliner Abkommen zum Schutze des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst ist vor drei Jahren in Rom durch eine besondere Konferenz einer Revision unterzogen worden, und am 31. Juli läuft die Frist zur Ratifizierung der getroffenen Vereinbarungen ab. Während nun Deutschland ohne weiteres in der Lage wäre, den Beschlüssen der Konferenz von Rom beizutreten, muß Oesterreich vorerst sein eigenes Urheberschutzgesetz einer durchgreifenden Aenderung unterziehen, um es mit den neuen Bestimmungen in Einklang zu bringen. So ergab sich von selbst die Frage, ob dieser Anlaß nicht zu einer gleichzeitigen Reform der Gesetzgebung beider Staaten benutzt werden soll. Besprechungen, die hier in den letzten Wochen zwischen Berlin und Wien stattfanden, haben zu dem Ergebnis geführt, daß ein gemeinsamer Entwurf eines Urheberrechtschutzgesetzes ausgearbeitet wird, der noch vor dem Sommer fertiggestellt sein soll, um dann sofort der parlamentarischen Erledigung in Oesterreich und im Reich zugeführt zu werden. Die beiden Regierungen sind auch darüber übereingekommen, daß sie den Beschlüssen der Konferenz von Rom erst nach der Annahme der inhaltlich übereinstimmenden Gesetze im österreichischen Nationalrat und im Deutschen Reichstag beitreten werden.

Der Plan eines neuen Zivilprozeßrechtes beschäftigt die Juristen in Deutschland seit längerer Zeit. Das deutsche Gesetz stammt noch aus dem Jahre 1877, ist also wesentlich älter als das österreichische Gesetz, das auch heute noch trotz mancher Ueberholungen als das unübertroffene Meisterwerk Franz Kleins gilt. Jetzt ist im Reichsjustizministerium ein Referentenentwurf für das neue Zivilprozeßrecht fertiggestellt worden, der in den nächsten Monaten der Oeffentlichkeit übergeben werden wird, aber der Entwurf wird vorher noch der österreichischen Regierung zugehen, um auch die Beteiligung Oesterreichs an den weiteren Arbeiten zu ermöglichen. Geplant ist hier, ähnlich wie seinerzeit bei der Fertigstellung des gemeinsamen Strafgesetzentwurfes, die Bildung einer besonderen Zivilprozeßkommission, in die Deutschland und Oesterreich ihre Vertreter entsenden werden. So wird auch auf diesem Gebiet die Mitwirkung der berufensten Fachleute aus beiden Staaten die Schaffung des einheitlichen deutschen Rechtes vorbereitet.

Volksbegehren zustandegekommenen Gesetzesantrag auf Auflösung des Preußischen Landtages zur Entscheidung vorlegen. Es ist anzunehmen, daß im Landtag das Zentrum der Sozialdemokratie die Koalitionstreue halten und gegen die Auflösung des Landtages stimmen wird. Damit wäre eine

Mehrheit gegen den Gesetzentwurf

vorhanden. Dann muß es, nachdem der Landtag das Gesetz abgelehnt hat, zum Volksentscheid kommen, dessen Termin durch den Preußischen Ministerpräsidenten festgesetzt wird. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß der **Landtag erst im Juni zu dem Gesetzentwurf Stellung nehmen** kann und der **Volksentscheid erst im September** stattfindet.

Schluß der öffentlichen Verhandlung im Haag

(Telegraphische Meldung)

Haag, 22. April. In der Mittwoch-Sitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes machte der polnische Vertreter zum deutsch-polnischen Schulstreit einige Bemerkungen im Anschluß an die Ausführungen, die der deutsche Vertreter über die vom polnischen Vertreter dem Gerichtshof vorgelegten Unterlagen gemacht hatte. Nach der Ansicht des polnischen Vertreters stehen die Darlegungen des deutschen Vertreters mit dem vorliegenden Streitfall in keinerlei Beziehung. Die Stücke, welche noch aus Polen zugesandt werden sollen, bestanden aus öffentlichen Anschlägen, die in den einzelnen Gemeinden für die Schuljahre 1927/1928 und 1928/1929 erlassen worden seien. Diese Anschläge, die er noch nicht erhalten habe, werde er, sobald sie in seinen Besitz gelangt sind, dem Gerichtshof nachträglich einreichen.

Der Präsident des Gerichtshofes erklärte hierauf, daß sich der Gerichtshof vorbehalte, von den beiderseitigen Vertretern nötigenfalls noch weitere Aufklärung einzuholen. Damit war die öffentliche Verhandlung des Gerichtshofes beendet.

Fortdauernde Abnahme der Arbeitslosigkeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. April. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. April 1931 ist die Entwicklung der Arbeitslosenversicherung in der ersten Aprilhälfte durch einen Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 212 000 und die Entwicklung der Krisenfürsorge durch einen Rückgang um rund 304 000 Personen gekennzeichnet, wodurch die Entlastung einen größeren Umfang angenommen hat als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beträgt demnach nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter Mitte April rund 2 155 000 und in der Krisenfürsorgeversicherung rund 890 000.

Im einzelnen ist aus wichtigen Berufsgruppen u. a. zu berichten: Der Abruf von Arbeitskräften in die Landwirtschaft machte zögernd Fortschritte. Im Baugewerbe hat sich die Beschäftigung für Tiefbauarbeiten besser entwickelt als die Hochbautätigkeit. Ungünstig ist die Lage nach wie vor im Steinkohlenbergbau. Der Arbeitsmarkt der Großeisenindustrie hat keine fühlbare Entlastung erfahren.

Vorläufig keine Osthilfe-Ausdehnung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. April. Zu den in der Presse gegen die Regierung erhobenen Vorwürfen, daß die Osthilfe nicht genügend rasch zur Auswirkung komme, und daß die Regierung keine Ausdehnung der Entschuldungsgebiete vornehme, wird von gut unterrichteter Seite daran erinnert, daß bereits bei dem Inkrafttreten der Osthilfe darauf hingewiesen wurde, daß die **ordnungsmäßige parlamentarische Verabschiedung des Reichshaushalts und die Vorfinanzierung der künftigen Einnahmen der Industriebank** Voraussetzung hierfür seien. Wenn auch die ordnungsmäßige Etatsverabschiedung jetzt gegeben ist, so bestehen bei der zweiten Voraussetzung doch noch Schwierigkeiten. Einmal wird die Industriebank **voraussichtlich erst Ende d. M. ihre Geschäfte in vollem Umfang aufnehmen können** und zum anderen hat der für die Vorfinanzierung in erster Linie in Frage kommende **ausländische Geldmarkt bisher nicht viel Neigung gezeigt, sich dafür zu interessieren.**

Der Hauptvorstand des Verbandes der Preußischen Landgemeinden hat eine Entschließung zur Osthilfe gefaßt, in der er die vorgesehenen Maßnahmen zur Erleichterung kommunaler Lasten als begrüßenswerte Hilfe für die Gemeinden des Osthilfegebietes anerkennt und Ausdehnung der Kommunallastensenkungsmaßnahmen auf außerhalb des alten Osthilfegebietes liegende Landesteile fordert.

Hitler und der Separatismus

Keinerlei Verbindung nachzuweisen

(Telegraphische Meldung.)

Frankenthal (Pfalz), 22. April. Ein besonderes Interesse durfte eine Gerichtsverhandlung gegen den wegen Meineides angeklagten Bürgermeister Römer aus Dirmstein beanspruchen, die deshalb die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zog, weil die **rheinische Separatistenbewegung den politischen Hintergrund abgab.** Unter den Zeugen, die zur Sache vernommen wurden, erschien auch Adolf Hitler, der darüber aussagen sollte, **ob und inwieweit er selbst bezw. die NSDAP. in Beziehungen zu den Separatisten im Rheinland gestanden hätten.** Hitler bekundete, er und seine ganze Bewegung seien

von jeher die schärfsten Gegner der Separatistenbewegung

gewesen, und er selbst habe niemals, weder vor noch nach der Separatistenzeit irgendwelche Beziehungen zu den Separatisten unterhalten.

Der Prozeß endete mit einem Freispruch des Angeklagten. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß nach Ansicht des Gerichtes eine **Verbindung zwischen Hitler und Heinz-Orbes nicht bestanden habe. Hitler habe den Beweis erbracht, daß er gegenüber der Separatistenbewegung die schärfste Angriffstellung eingenommen habe.**

Der Arbeitsplan des Völkerbundes im Mai

(Telegraphische Meldung)

Genf, 22. April. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht die provisorische Tagesordnung der 63. Tagung des Völkerbundsrates, zu der er am 18. Mai unter **Vorsitz des Reichsaußenministers Dr. Curtius** zusammentritt. Aus dieser Tagesordnung ist vor allem hervorzuheben:

Das deutsch-österreichische Protokoll für die Errichtung einer Zollunion gemäß dem Antrage der englischen Regierung vom 10. April 1931. Aus der Formulierung des englischen Antrages geht hervor, daß eine **Prüfung der Vereinbarkeit der geplanten Zollunion mit den Verpflichtungen des Genfer Protokolls vom Oktober 1922** bezweckt wird. Ein anderer Punkt der Tagesordnung, der in einem gewissen Zusammenhang mit der Frage der Zollunion steht, ist die Prüfung der durch das Scheitern der Zollwaffenstillstandsbemühungen und der Bemühungen für einen Abbau der Zollschranken in Europa verursachte Zustand. Berichterstatter über diese Frage ist das deutsche Ratsmitglied.

Der Rat wird sich ferner mit der **Frage des Ortes und des Vorsitzes der Abrüstungskonferenz** sowie mit dem Antrag Deutschlands auf **Abschluß einer Sonderkonvention für die Zivilluftfahrt,** ferner mit dem britischen und deutschen Antrag bezüglich der **Offenlegung des Rüstungsstandes beschäftigen.**

Weitere Programmpunkte bilden die Wahlvorgänge in der Ukraine und Ostoberschlesien und andere Minderheitenfragen. **Es ist der Bericht, den die polnische Regierung auf Grund des Beschlusses der letzten Ratstagung über die von ihr zur Abstellung der Mißstände in Ostoberschlesien getroffenen Maßnahmen zu erstatten hat, entgegenzunehmen.**

Außerdem steht noch der Ablauf der Amtsdauer des Völkerbundskommissars in Danzig, Graf Gravina, und die Bestellung eines neuen Präsidenten über den Danziger Hafenausschuß auf dem Programm.

Neue Ausweisung aus dem Memelgebiet

(Telegraphische Meldung.)

Kowno, 22. April. Der deutsche Staatsangehörige Studienrat Dr. Hartung, Memel, ist **aus Litauen ausgewiesen** worden. Dr. Hartung war seit dem 1. Januar 1930 als Lehrer beim Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Memel tätig. Ein Gesuch um Erteilung der ständigen Aufenthaltsgenehmigung war vom Gouverneur abgelehnt worden.

Beschwerde gegen Brotpreiserhöhung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. April. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die in einer Reihe von Städten vorgenommene **Erhöhung des Brotpreises eine ernsthafte Beunruhigung in der Bevölkerung hervorgerufen habe.** Auch durch die Entwicklung des Weizenmarktes sei eine Ueberschreitung der gesetzlich festgelegten Richtpreise zu befürchten. Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion hält deshalb die Durchführung folgender Maßnahmen für dringend erforderlich:

1. Eine **Senkung des Roggenpreises** in dem Ausmaß, um die Brotpreiserhöhungen wieder rückgängig zu machen, gegebenenfalls Senkung des Roggenzolls.
2. **Verbilligung der Weizeneinfuhr.**
3. Verzicht auf die beabsichtigte Erhöhung des Haferzolls.
4. **Verbilligung der Futtergersteneinfuhr.**

Anklageerhebung gegen die Führer des Stahlhelms

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. April. Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen die Stahlhelmführer Seldte und Duesterberg Anklage wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz erhoben. Als Grundlage der Untersuchung ist nur ein Aufruf vorhanden, in dem **gewisse politische Ausdrücke von der Staatsanwaltschaft als Vergehen gegen das Republikschutzgesetz aufgefaßt werden.** Man nimmt in Stahlhelmkreisen an, daß man den Bundesführern einen Prozeß machen will, von dem man sich offenbar agitatorisch günstige Wirkungen verspricht.

Neues Erdbeben auf Neuseeland

(Telegraphische Meldung)

Wellington, 22. April. Ein neues schweres Erdbeben rief unter den Bewohnern der Hawkesbucht große Aufregung hervor. In Napier sind die bei dem Erdbeben vom 3. Februar d. J. verschont gebliebenen Häuser eingestürzt.

Reichsminister Treviranus hat Anweisung gegeben, daß **sieben Millionen Mark** aus Mitteln des Betriebserhaltungsfonds als Ausfallbürgschaft für die Kunstdüngernotlieferungen nach dem Osten bereitgestellt werden sollen.

*

Von Aufständischen in Nikaragua sind 16 Ausländer, darunter der deutsche Missionar Karl Brégencer, ermordet worden.

*

Gegen den früheren Leiter der spanischen Sicherheitspolizei, General Mola, ist eine Untersuchung wegen Erschießungen durch die Polizei bei Unruhen und wegen Verletzung des Briefgeheimnisses gegenüber politischen Gefangenen eingelegt worden.

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von ***PAUL OSKAR HÖCKER***

44

„Ich soll Ihnen einen Gruß meiner Mutter bestellen, Fräulein Scholz. Sie lädt Sie ein, am Dienstagabend mit uns im Familienkreis zu essen. Wollen Sie?"

Dolores ist wirklich beglückt, die feine alte Dame, die so lange Zeit schwer leidend war, wiedersehen zu dürfen.

„Es geht ihr wieder leidlich", berichtet der junge Stritt auf ihre Frage. „Ihr Schmerz um Ebba ist freilich noch immer groß. Sie wird es nie verwinden, daß sie sich damals alle der Verbindung so starr entgegengesetzt haben."

„Sie müßten ihr eine neue große Freude bereiten, Herr Doktor Stritt, die sie endlich darüber hinwegbringt."

„Möchte ich gern, Fräulein Scholz. So viele sagen es mir ja. Und ich weiß auch, es wäre das rechte. Ich möchte ihr eine neue Braut, eine neue Frau zuführen."

„Tun Sie's doch, Herr Stritt! Sie verkehren hier freundschaftlich in so vielen Häusern, treffen also gewiß auch einmal mit einer jungen Dame zusammen, die es verdienen würde, Ebbas Nachfolgerin zu werden."

„Oh, Fräulein Scholz, die weiß ich schon. Es ist mir nur noch nicht klar . . . Aber das Telephon ist doch nicht das richtige Sprachrohr für so tiefe und schöne Dinge . . . Ich muß über Sonntag mit Papa zum Kammermusikfest nach Donaueschingen. Am Dienstagabend sprechen wir uns dann. Bis dahin auf Wiedersehen, Fräulein Dolores."

„Auf Wiedersehen, Herr Doktor Stritt."

Zögernd läßt sie den Hörer auf den Apparat sinken. Sie glaubt gar nicht recht verstanden zu haben.

„Ist dies eine Werbung?" fragt sie sich — unschlüssig — voller Bewegung und voller Zweifel.

* * *

An diesem Abend hat Dolores keine Ruhe zur stillen Arbeit mehr. Sie verläßt das Büro. In die Pension, in der sie sich eingemietet hat, will sie aber noch nicht. So führt sie denn den längst beabsichtigten Besuch bei Tilde aus.

Tilde ist standesamtlich getraut. Sie befindet sich aber noch in Stellung, um Geld zu verdienen. Das Kind, das sie erwartet, wird sie indes schon in der eigenen Wohnung zur Welt bringen können: in zwei Monaten ist die Dienstzeit von Fritz um. „Fritz wird am Sonntag auf Urlaub hier sein. Wir wollen alle zusammen in die Zelte. Da ist Versammlung. Denke dir, die dicke Anna ist Vorsitzende geworden. Erste Sprecherin wird die Hede sein. Die hast du doch auch noch miterlebt. Weißt du, die damals gerade aus dem Gefängnis gekommen ist, wo du bei Frau von Holleyn aufgezogen bist. Ach Minning, ich möchte nur, ein einziges Mal spräche in der Versammlung ein Mensch wie du. Da hörte man doch anderes als das ewige dumme Gehetze. Und wer kennt so wie du alles, was uns nottut. — Willst du nicht? Dir macht es doch keine Mühe zu sprechen. Du kannst ja sogar schreiben. Ich melde es dann gleich an, Minning."

„Und wie heißt das Thema, Tilde?"

Tilde holt den gedruckten Aufruf und reicht ihn der Freundin.

„Die Erziehung der Herrschaft durch das Dienstpersonal." Dolores lacht. „Das ist ja vielversprechend. Gut, ich komme. Melde mich schon immer an. Aber du mußt den richtigen Vornamen sagen: Dolores. Denn in der Liste verlangt die Polizei die Personalien."

*

Die Litfaßsäulen im Nordwesten Berlins, auch in Moabit und einem Teil von Charlottenburg, zeigen das rote Plakat mit der Aufforderung an alle Hausangestellten, die Versammlung des Verbandes am Sonntag um acht Uhr Hinter den Zelten 7, Großer Spreesaal, zahlreich zu besuchen. Das Thema schreit mit männerkopfgroßen Buchstaben die Vorübergehenden an. Auch die Namen der Hausangestellten, Portiers und Fahrstuhlführer, die zuerst zum Thema sprechen werden, sind groß gedruckt.

Und so liest Doktor Theo Bennewitz, als er am Sonntag in aller Frühe sein hübsches kleines Junggesellenquartier am Bahnhof Tiergarten verläßt, den Namen der ehemaligen Hausangestellten Dolores Scholz. Und die alte Unruhe, die alte Bitterkeit regt sich in ihm wieder.

Nein, er will sich mit dem quälenden Gedanken an sie nicht belasten. Heute schon gar nicht. Um zwei Uhr beginnt der Start zum Langstreckenlauf auf der Aschenbahn des Stadions. Er wird mitstarten. Es sind „große Kanonen" am Start zu erwarten. Sein Training in den letzten Wochen hat der ganzen Umgebung, die auf ihn achtet, wieder starke Hoffnung gegeben. Er fühlt sich selbst wieder in Form. Die Anstellung, die ihn zum ständigen Gast des Sportplatzes gemacht hat, erfordert viel Arbeit. Listen für die Statistik sind zu führen, unendlich viele Untersuchungen und Messungen vorzunehmen. Neuerdings ist auf seinen Antrag von der Verwaltung der Ebba-Sörensen-Stiftung auch der graphische Herzmesser angeschafft worden, dessen automatische Aufzeichnungen bereits in einer Kartothek für weitere Forschungen bereitgestellt worden sind. Daneben hat Theo endlich wieder sein eigenes Training aufnehmen können. Er lebt gesund, die geistige und die sportliche Arbeit ergänzen einander aufs beste. Aus seiner Gedanken- und Empfindungswelt hat er auch all das ausgestoßen, was ihn so lange belastet hat: er hat sich gezwungen, an Dolores nicht mehr zu denken.

Aber das rote Plakat mit dem Aufruf und dem Namen, den seine Lippen unwillkürlich wieder formen, verläßt ihn auf der ganzen Fahrt nicht. Er steht im zugeknöpften Paletot, die Sportmütze auf dem Kopf, die Hände in den Taschen, auf der Plattform der Straßenbahn, die zum Stadion führt. Er ist frisch. Der junge Herbsttag verspricht schön zu werden. Für die Sportkämpfe gerade das rechte Wetter. Mitfahrende, die sportliche Erfahrung besitzen, stoßen sich geheimnisvoll an und deuten auf den jungen Arzt: der habe heute nichts zu lachen, es werde scharf auf scharf gehen da draußen! Man mustert seine Gestalt. Der und jener weiß zu berichten, daß seine Gelenke wie mit Sprungfedern versehen seien. Die Frauen und Mädchen, die auf ihn aufmerksam gemacht worden sind, finden seinen Kopf wirklich edel. Er habe schon so etwas vom „Läufer von Marathon", meint eine ältere Dame, ihn durch den Kneifer betrachtend. — „Ach, im Paletot!" wehrt ihre junge Begleiterin ab. „Du müßtest ihn erst mal so sehen!" — „Aber Lenchen!" ruft die Aeltere erschrocken und nimmt errötend den Kneifer ab. — Nur liegt in den großen grauen Augen nicht die helle Siegeszuversicht, die man dem „Läufer von Marathon" heute wünschen möchte. Das macht wohl: an jeder Straßenkreuzung auf der endlosen Strecke bis zur Heerstraße trifft sein Blick auf das bewußte Plakat.

„Nicht daran denken — nicht daran denken!" wiederholt er sich auf der Fahrt und dann während seiner ganzen Vormittagsarbeit auf dem Sportplatz immer wieder.

Er wiederholt es sich auch noch nachmittags um halb zwei Uhr, als er im Läuferanzug, den Paletot über die Schultern geworfen, zusammen mit den vierzehn besten Gegnern Deutschlands auf die Aschenbahn einzieht. Er muß es sich wiederholen, denn die Vorstellung, daß auch Dolores von der an ihn ergangenen Einladung des „Verbandes der Verbände" gehört haben könnte, und daß sie sich hier irgendwo auf dem Riesenplatz befänden, läßt ihn nicht los. Vielleicht ist es ihr eine Genugtuung, wenn er eine Niederlage erlebt? Monatelang haben ja alle Sportkameraden an ihm gezweifelt. Erst in den letzten drei Wochen hat der Trainer wieder Hoffnung geschöpft — und damit seinen Ehrgeiz neu beflügelt.

Nicht daran denken — nicht daran denken!

Starker Beifall empfängt den starken Trupp: die vierzehn jungen Gestalten im weißen Sportdreß mit den großen Nummern. In Sonnenlicht gebadet liegt der weite Platz da. Leicht herbstlich ist schon das Laub der Kastanien, die den oberen Abschluß des Amphitheaters bilden und sich hell gegen das Grünblau des Grunewaldes abheben. Nach vielen Tausenden zählt die Zuschauermenge. Die Gesichter sind nicht einzeln erkennbar, sie verbinden sich zu langen, fleischrosafarbenen Bändern in vielen Reihen übereinander.

(Fortsetzung folgt)

Der Etat

Von Jo Hanns Rösler

Die behutsame Behörde rechnete und rechnete.

„Aber der Bau wurde doch bewilligt?" „Bewilligt wurde er", nickte der Bürgermeister, „sogar einstimmig. Die Notwendigkeit einer Straßenbahnwartehalle am Würzener Weg ist offensichtlich. Aber wir haben in unserem Haushaltsetat nur dreißigtausend Mark für Neubauten angesetzt, und dieser Betrag ist bis zum letzten Pfennig aufgebraucht." „Wie hoch, Herr Baumeister, berechneten Sie die Baukosten?"

„Zweitausendfünfhundert Mark." „Das ist die endgültige Summe?" „Ja. Die Kosten für eine moderne, neue Straßenbahnwartehalle belaufen sich bis zur betriebsfertigen Uebergabe auf genau zweitausendfünfhundert Mark." Der Bürgermeister zuckte die Schulter.

„Es nützt alles nichts. Wir haben den Betrag nicht zur Verfügung. Und wenn auch die Stadtverordneten in jeder Sitzung so drängen, ich bin an meinen Etat gebunden. Vielleicht vertagen wir für heute den Fall, Herr Baumeister, und finden inzwischen eine andere Lösung."

Zehn Tage später fand eine neue Sitzung statt. Der Bürgermeister bedauerte:

„Wir haben den Fall nach allen Seiten erwogen, es ist mir unmöglich, Ihnen den Auftrag zum Bau einer neuen Straßenbahnwartehalle zu geben."

„Ich habe dies bereits vorausgesehen", nickte der Baumeister, „ich kann Ihnen daher heute einen neuen Vorschlag unterbreiten. Wie ich mich erkundigt habe, ist wohl Ihr Fonds für Neubauten erschöpft, aber Sie haben noch genügend Gelder für Umbauten zur Verfügung.

„Die einzelnen Posten sind nicht übertragbar." „Auch das weiß ich. Aber an der Stelle, wo wir die Wartehalle errichten wollten, befindet sich ein Gasthof. Dieser Gasthof hat eine geschlossene, für sich stehende Eisenveranda. Ich habe mit dem Besitzer gesprochen, und er wäre bereit, uns diese Veranda gegen eine Ablöse zu überlassen."

„In welcher Höhe?" „Er verlangt zweitausend Mark."

„Und Sie würden den zweckmäßigen Umbau übernehmen?" „Ja. Es sind zwar einige bautechnische Schwierigkeiten vorhanden, aber ich habe bereits die Zeichnungen und Entwürfe mitgebracht."

„Wie hoch würden sich die Umbaukosten stellen?" „Dreitausendfünfhundert Mark, Herr Bürgermeister." „Da ist die Ablöse inbegriffen?"

„Leider nicht. Die käme noch dazu, so daß die Wartehalle sich bei Inbetriebnahme auf genau fünftausendfünfhundert Mark stellen dürfte."

„Das ist doch Wahnsinn", erklärte der Bürgermeister, „wenn eine neue Wartehalle nur zweitausendfünfhundert Mark kosten sollte!"

Der Baumeister nickte: „Es ist bedauerlich. Aber da die Errichtung bestimmt worden ist, ihr Neubauetat erschöpft ist, während Sie für Umbauten noch genügend Mittel besitzen, wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben, als den Umbau der Restaurationsveranda in die Wartehalle zu bewilligen."

Und so geschah es. Auf diese Weise erhielt die behutsame Behörde eine nicht sonderlich zweckmäßig umgebaute Wartehalle für fünftausendfünfhundert Mark, während eine nach den neuesten Erfahrungen zweckdienlich errichtete neue Wartehalle nur zweitausendfünfhundert Mark gekostet hätte. Siehe, das ist eine wahre Geschichte!

Schmiergelder oder Unterschlagungen?

Die Unregelmäßigkeiten in der GdA.-Kasse

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. April. Vor dem Schöffengericht Berlin Mitte begann der Prozeß gegen den Verlagsbuchhändler Dr. Marius Matthiessen, **der den GdA. um 700 000 Mark geschädigt** hat. Er war im Jahre 1926 als Geschäftsführer des Sieben-Stäbe-Verlages und des dem GdA. ebenfalls angeschlossenen Buchverlages sowie der Buchdruckerei R. Boll angestellt worden. **Gegen gefälschte Quittungen von Schriftstellern, die mit dem Sieben-Stäbe-Verlage in Verbindung standen, über angeblich empfangene Honorare entnahm er Gelder** aus der Kasse. Der Angeklagte ließ sich ferner

Wechsel über 450 000 Mark

geben, die er bei einem Bankhaus mit gefälschtem Giro des GdA. für 150 000 Mark diskontierte. Außerdem entnahm er **noch der Kasse 25 000 Mark und ergriff die Flucht.** Im Juni 1930 kehrte er nach Deutschland zurück und stellte sich der Staatsanwaltschaft. Er gab bei seiner Vernehmung zu, daß er die Honorarquittungen an die Schriftsteller in Höhe von 13 600 Mark gefälscht habe, um damit **Provisionen und Schmiergelder** zu zahlen und zwar für Druckaufträge. In große Schwierigkeiten sei er erst durch die Uebernahme der Druckerei Boll geraten. Er habe ihr bei den Druckaufträgen Vorschüsse gezahlt, die sich zuletzt auf 600 000 Mark beliefen. Dabei habe er auch Blankoakzepte ausgestellt. Dann sei die Lage der Firma Boll im Februar oder März 1928 schwierig geworden, und er habe sich entschlossen, dem Aufsichtsrat **den Erwerb der Druckerei zu empfehlen.** Es sei ein **Kaufvertrag über 2,1 Millionen Mark zustandegekommen.** Durch ein Geheimabkommen habe er aber auch zu dieser Kaufsumme **noch den Vorschuß von 600 000 Mark hinzugegeben.**

Ueber die Verluste äußerte sich der Angeklagte dahin, daß er

große Schmiergelderbeträge

gezahlt hätte. So habe er **an zwei Beamte für zwei riesige Druckaufträge 350 000 Mark Schmiergelder** gezahlt; leider sei aber aus diesen Aufträgen nichts geworden. **Die Namen der Beamten könne er unter keinen Umständen nennen.** Bei der weiteren Vernehmung des Angeklagten tauchen **immer wieder neue, nach der Anklage fingierte Zahlungen auf, während der Angeklagte behauptet, daß er diese Gelder für Schmiergelder und Provisionen verwendet habe.**

Die Verteidigung erklärt, sie habe alles versucht, den Angeklagten zu bewegen, die Namen **der Beamten zu nennen, an die er Schmiergelder** und Provisionen gezahlt habe. Der Angeklagte sei aber auf ihre Vorstellungen nicht eingegangen.

Das Schöffengericht verurteilte Dr. Matthiessen unter Freisprechung von den übrigen Anklagen **wegen fortgesetzter Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis bei Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist.**

Oberschlesien-Gedenkfeier in München

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

München, 22. April. Unter dem Protektorat des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, des preußischen Gesandten Dr. Denk und des Münchner Oberbürgermeisters Dr. Scharnagl, findet in München am Freitag, dem 24. April, im Alten Rathaussaal eine Gedenkfeier anläßlich des 10. Jahrestages der Abstimmung in Oberschlesien statt. Veranstaltet wird die Kundgebung von der Deutschen Akademie, Ortsgruppe München, vom Verein Heimattreuer Oberschlesier, von der Bayerischen Landesfilmbühne und vom Arbeitsausschuß für kulturelle Deutschtumspflege. **Die Gedenkrede** wird der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Dr. Lukaschek, halten.

Der Verfassungsausschuß des Preußischen Landtages begann am Dienstag die **Vorberatung des Preußischen Polizeiverwaltungsgesetzes.**

Das neue Thüringische Kabinett

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 22. April. Nach zweistündiger sehr lebhafter Aussprache, in deren Verlauf der ehemalige nationalsozialistische Staatsrat und Landtagsabgeordnete Marschler von der Sitzung ausgeschlossen wurde, wurden die Ergänzungswahlen zur Thüringischen Regierung vorgenommen. Die Ministerien wurden wie folgt verteilt: Baum, Finanzen und Wirtschaft, Dr. Kästner (WP.) Inneres, Volksbildung und Justiz.

Frankreichs Spionage-Theater

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 22. April. Nach einer Meldung aus Paris sollen die drei in Straßburg wegen Spionageverdachts verhafteten Elsässer Geständnisse abgelegt haben, daß sie Papiere über französische Befestigungen an der Rheingrenze nach Deutschland verkauft und dem Chef des deutschen Spionagedienstes in Stuttgart überbracht hätten. **Wie wir auf Erkundigungen an zuständiger Stelle erfahren, ist an den Angaben dieser Meldung kein wahres Wort. Offenbar handelt es sich um bestellte Arbeit, um von dem Königsberger Spionagefall abzulenken.**

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist nach Berlin gereist.

*

Der Reichsrat genehmigte die erste **Durchführungsverordnung zum Industriebankgesetz.**

Am 20. April d. Js. verstarb in Beuthen OS.

Herr Maschinenmeister a. D.

Karl Hasse

im Alter von 72 Jahren.

Am 1. Juli 1886 begann der Verstorbene seine Laufbahn in den Diensten unserer Rechtsvorgängerin, der Fürstlich Hohenlohe'schen Bergverwaltung, in Michałkowice als Maschinensteiger auf unserer Maxgrube. In 33jähriger treuer, gewissenhafter Arbeit hat er seine besten Kräfte dem Wohle unserer Gesellschaft gewidmet und sich damit unsere vollste Anerkennung und Wertschätzung erworben.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Wełnowiec, den 22. April 1931.

Zakłady Hohenlohego
Hohenlohe-Werke, Spółka akcyjna.

Oberschlesischer Feuerbestattungsverein

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht bekannt zu geben, daß am 21. April 1931 unser Mitglied

Herr Schlossermeister

Max Traube

aus Kattowitz verstorben ist. Die Einäscherung findet im Krematorium Breslau statt.

Beuthen OS., den 22. April 1931.

Der Vorstand.

Aus Oberschlesien und Schlesien

130 000 Oberschlesier für ein neues Preußen

Das Ergebnis des Volksbegehrens

Im Laufe des Mittwoch wurden die Eintragungszahlen von einer Anzahl von Landkreisen Oberschlesiens festgestellt. Zum Teil fehlen allerdings bei den einzelnen Kreisen noch verschiedene Gemeinden. An Hand des vorliegenden Zahlenmaterials wurde die Zahl der noch zu erwartenden Eintragungen teilweise auch geschätzt. Das Gesamtergebnis aus Oberschlesien steht noch nicht fest, jedoch ist bei vorliegender Schätzung anzunehmen, daß sich ungefähr 130 000 Personen, also 17 bis 18 Prozent der Wahlberechtigten in Oberschlesien eingetragen haben. Im einzelnen wurden am Mittwoch noch folgende Ergebnisse aus den

Landkreisen

ermittelt:

Kreuzburg	15 631	=	51,3 %
Groß Strehlitz	7 914	=	18 %
Cosel	9 700	=	20,4 %
Falkenberg (geschätzt)	5 150	=	16 %
Grottkau (geschätzt)	3 500	=	18 %
Gleiwitz Land (bish.)	9 000	=	20 %
Beuthen Land	10 394	=	20,3 %

Folgen der Trunkenheit

Zehn Jahre Zuchthaus für einen Vatermörder

Rybnik, 22. April.

Der einen guten Leumund genießende 30 Jahre alte Landwirtssohn Johann Kowoll wurde unter Zubilligung mildernder Umstände und Berücksichtigung der Tatsache, daß der Angeklagte im Affekt handelte, wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte am 5. Dezember des vergangenen Jahres in Pschow seinen dem Trunke ergebenen Vater Vinzent Kowoll bei einem Zusammenstoß durch zwei Revolverschüsse getötet und sich dann selbst vier Schüsse beigebracht, die aber nicht tödlich wirkten.

Die Verhandlung ergab ein erschütterndes Familienbild. Der Getötete kümmerte sich weder um Haus und Hof, noch Frau und Kinder, war Tag für Tag dem Trunke ergeben und mißhandelte in diesem Zustand seine Angehörigen auf das schwerste. Der Angeklagte, der sich nach Kräften bemühte, das Besitztum in Ordnung zu halten, kam wiederholt in Streit mit seinem Vater, was schließlich zu dem tragischen Ende führte.

„Er gibt sich nur noch mit Raub und Raubmord ab!“

Auf einer nächtlichen Streife bemerkte die hiesige Polizei auf der Ernst-Lange-Straße zu Rokittnitz drei verdächtige Gestalten, von denen eine ein Fahrrad bei sich führte. Beim Gewahrwerden der Polizeibeamten flohen sie am Bache entlang, hinter das Lichtspielhaus und über die Zäune durch die anliegenden Gehöfte. Durch das rasche und entschlossene Zugreifen des Polizeibeamten Bulla gelang es, einen der Banditen, der sich am Zaune in Deckung geworfen hatte, festzunehmen. Dieser hatte, um den Verdacht abzuschwächen, seine geladene Armee-Pistole 08 über den Zaun geworfen. Außerdem wurden bei ihm Dietriche vorgefunden, so daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß hier wieder ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt werden sollte. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um den bereits **mit 9 Jahren Zuchthaus vorbestraften Franz Dedizius aus Mikultschütz.** Dieser etwa 32 Jahre alte Zuchthäusler scheint sich um kein Jota gebessert zu haben, da er bei seiner Festnahme erklärte, **daß er sich mit Diebstählen erst gar nicht mehr abgebe; für ihn kommen nur noch Raub und Raubmord in Betracht.**

Die Spielgefährtin im Scherz niedergeschossen

(Eigener Bericht)

Myslowitz, 22. April.

Auf der Grunwalzka in Birkental bei Myslowitz spielte in Abwesenheit seiner Eltern der fünfjährige Knabe Isidor Rothmann mit dem Revolver seines Vaters. Zum Spaß legte er plötzlich auf seine sechsjährige Gespielin Helene Cichon an. Ein Schuß krachte, und schwerverletzt sank das Mädchen zusammen. Die Kugel hatte den Brustkasten durchschlagen und war auf der Rückenseite wieder herausgetreten, nachdem sie vorher die Wirbelsäule verletzt hatte. Der bedenklich Verletzten wurde an Ort und Stelle ärztliche Hilfe geleistet.

Die Ausländer in der Ein- und Auswanderung Preußens im Jahre 1929

Oberschlesien als Einwanderungsgebiet

Im Jahre 1929 sind, wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Veröffentlichung des Preußischen Statistischen Landesamtes in der Statistischen Korrespondenz entnimmt, 7 203 Ausländer in Preußen eingewandert und 4 124 Ausländer ausgewandert, wobei die ausländischen Wanderarbeiter sowie alle Personen, deren Aufenthaltsdauer in Preußen weniger als ein Jahr beträgt, unberücksichtigt blieben. **Die Zahl der in Preußen ansässigen Ausländer hat sich demnach durch die Wanderbewegung um 3 079 erhöht.**

Der bedeutendste Anteil an diesem Einwanderungsüberschuß entfiel mit 2 372 Personen auf die polnischen Staatsangehörigen, die sowohl unter den einwandernden als auch unter den auswandernden Ausländern die erste Stelle einnahmen. **Es sind nämlich 3 608 polnische Staatsangehörige eingewandert und 1 236 ausgewandert,** wobei zu bemerken ist, daß besonders unter den eingewanderten polnischen Staatsangehörigen viele deutschstämmige Personen sind, die des Erwerbs wegen oder zur Ausbildung (Besuch von Schulen, Annahme von Lehrstellen) nach Deutschland kommen.

Vornehmlich kommt Oberschlesien als Ein- bezw. Auswanderungsgebiet der polnischen Staatsangehörigen in Frage.

An zweiter Stelle stehen die litauischen Staatsangehörigen, bei denen Preußen ein Einwanderungsmehr von 272 Personen zu verzeichnen hatte. Auch hier handelt es sich vornehmlich um deutschstämmige Personen, die aus dem Memelgebiet ausgewandert waren. Von den 336 eingewanderten litauischen Staatsangehörigen waren nämlich 288 Bürger des Memellandes, von den 64 Auswanderern 18. Die deutschstämmigen Personen überwiegen auch bei den Danziger Staatsangehörigen, die mit einem Einwanderungsüberschuß von 163 Personen an dritter Stelle standen, desgleichen sind zahlreiche Deutschstämmige unter den österreichischen und den tschechoslowakischen Staatsangehörigen.

Ein Auswanderungsüberschuß ergab sich bei den Niederländern, den Jugoslawen und den Schweden. Bei den Niederländern betrug er 281 Personen, bei den Jugoslawen 34 und bei den Schweden 1 Person. Bei den niederländischen Staatsangehörigen stieg die Auswanderung — offenbar als Folge der Verschlechterung der Wirtschaftslage Deutschlands — auf 898, während die Einwanderung mit 617 Personen etwa auf der Höhe des Vorjahres stehen blieb. Auch bei den Jugoslawen zeigte sich eine verstärkte Auswanderung, die jedoch nicht so sehr nach dem Heimatlande, als vielmehr nach anderen Ländern (Niederlande, Frankreich, Belgien) ging.

Von den preußischen Regierungsbezirken hatte Oppeln mit 1912 Personen oder 13,2 auf je 10 000 Einwohner den größten Einwanderungsüberschuß.

In den vorhergehenden Jahren hatte der Bezirk Oppeln noch einen bedeutend höheren Zuwachs an Ausländern; er betrug 1926: 3 768, 1927: 2850 und 1928: 2349 Personen. An zweiter Stelle stand der Regierungsbezirk Schneidemühl mit einer Mehrzuwanderung von 4,5 auf je 10 000 Einwohner; es folgten die Bezirke Westpreußen und Gumbinnen. Bei einigen westlichen Bezirken überwogen die auswandernden Ausländer die einwandernden; es waren dies vornehmlich die Bezirke, die von den Niederländern aufgesucht werden, wie Osnabrück, Aurich, Düsseldorf, Münster, Aachen und Stade.

Beuthen

* **Jagdverein Hubertus.** Am Freitag fand in dem festlich geschmückten Heim der Jäger und Schützen im Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße die Gründungsversammlung des Vereins statt, die gut besucht war und bei der über 70 Mitglieder dem Verein beitraten. Die Ziele des Vereins wurden in zwangloser Aussprache klargelegt und genehmigt. Ein gemütliches Beisammensein folgte.

* **Fackelzug der Nationalsozialisten und Hitler-Geburtstagsfeier.** Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete zu Ehren Adolf Hitlers anläßlich seines 42. Geburtstags einen Fackelzug, an dem sich etwa 1000 SA.-Leute, Parteimitglieder und Anhänger der Bewegung beteiligten. Trotz des rieselnden Regens wurde der Umzug, an dessen Spitze eine Musikkapelle alte Preußenmärsche spielte, durchgeführt. Demonstrationsversuche der Kommunisten wurden von der Polizei in Schranken gehalten. Nach Beendigung des Umzuges brachte Ortsgruppenleiter Koch vor dem Konzerthaus auf den obersten Führer der NSDAP. ein dreifaches Heil aus. Anschließend fand im Konzerthaussaal eine Festversammlung der Mitglieder und geladenen Gäste statt, an der sich etwa 700 Menschen beteiligten. Viele Hunderte fanden keinen Einlaß, da der Saal wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt wurde. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Untergauleiters Hüttmann hielt die Festrede Major a. D. von Volkmann, der in SA.-Uniform erschienen war. Am Eingang seiner Rede teilte er zur Ueberraschung der meisten Zuhörer mit, daß er sich beim heutigen Marsch durch Beuthen an die Augusttage von 1914 erinnert habe, als er an der Spitze seiner 1. Gleiwitzer Ulanenschwadron ins Feld gerückt sei. (Später führte Major von Volkmann ein Bataillon der 11. Grenadiere.) Wir erleben heute einen Aufbruch der Nation wie damals, wir verteidigen das Höchste, nämlich die deutsche Seele und das deutsche Vaterland.

* **Innungs-Versammlung.** Die Quartals-Versammlung der Beuthener Friseur- und

Wetteraussichten für Donnerstag: Im östlichen Küstengebiet windig mit Schauern. Nach Südwesten zu fortschreitende Besserung des Wetters. Ueberall noch für die Jahreszeit kühl.

Kunst und Wissenschaft

Emil Trinkler

Zum Tode des verdienten Asienforschers

Es ist eine Tragik des Schicksals, daß ein Mann, der auf seinen Forschungsreisen sicher hunderte Male in höchster Lebensgefahr geschwebt hat, von seinen Reisen in die unwirtlichen Gebiete Zentralasiens heil und gesund heimkehrt, und daß er dann in seiner Heimat auf der doch wirklich ungefährlichen Chaussee von Bremen nach Bremerhaven einen schweren Autounfall erleiden mußte, dem er nun erlegen ist.

Schon in frühester Jugend war es der Lieblingswunsch Emil Trinklers, die weiten unerforschten Gebiete Asiens besuchen zu können. Er saß noch in der Prima, als er sich schon dem Studium asiatischer Sprachen und Kulturen intensiv hingab. Nach Beendigung seines Schulbesuches bezog er die Universität München, wo er ein Schüler des berühmten Geographen Drygalski wurde. Er promovierte mit einer Arbeit über das tibetanische Hochland Seine erste Reise führte ihn 1923/24 quer durch Afghanistan, und in mehreren Arbeiten berichtete Trinkler über die Forschungen, die er dort gemacht hatte. In Buchform zusammengefaßt erschienen seine Reisebeschreibungen 1925 unter dem Titel „Quer durch Afghanistan nach Indien“. Schon 1½ Jahre später unternahm er mit Unterstützung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und seiner Vaterstadt Bremen eine ganz große angelegte Forschungsreise durch Hochasien, von Kaschmir über Ladak auf das klein-tibetanische Plateau und durch den Kuenlun nach Ostturkestan. Von dort aus kehrte er über das Karakorum-Plateau des nordöstlich vom Himalaja gelegenen Gebirges nach Indien zurück. Seine umfangreichen geographischen und archäologischen Forschungen hat Trinkler in seinem populären Reisewerk „Im Land der Stürme, mit Yak- und Kamelkarawanen durch Innerasien“ veröffentlicht.

Der Tod Trinklers ist um so tragischer, als Trinkler noch nicht einmal das 35. Lebensjahr erreicht hat. Er ist am 19. Mai 1896 in Bremen als Sproß einer angesehenen Kaufmannsfamilie geboren. In Dr. Trinkler verliert die deutsche geographische Wissenschaft einen ihrer hervorragendsten jüngeren Vertreter, und sein Tod ist für Deutschland ein um so größerer Verlust, als er im Herbst d. J. eine neue Expedition durch Persien und Zentralasien geplant hatte.

Universitätsprofessor Voß †. Universitätsprofessor Geheimrat Edmund Aurel Voß, der bedeutende Mathematiker der Münchener Universität, ist nach langem schweren Leiden im 85. Lebensjahr in München gestorben. Der zu Altona geborene Gelehrte studierte Mathematik in Göttingen und Heidelberg, promovierte 1869 und kam 1885 erstmals an die Technische Hochschule nach München. 1891 folgte er einem Ruf nach Würzburg und kehrte 1903 als Ordinarius für Mathematik an der Münchener Universität und als Vorstand des Mathematik-Physikalischen Seminars wieder nach München zurück. Der Verstorbene genoß als Wissenschaftler internationalen Ruf.

Professor Bernhard Friedrich Richter † In Leipzig ist nach kurzem Leiden Kirchenmusikdirektor Professor Bernhard Friedrich Richter im 81. Lebensjahre gestorben. Mit Bernhard Friedrich Richter ist eine der verdienstvollsten und markantesten musikalischen Persönlichkeiten von Leipzig heimgegangen. Am 1. August 1850 in Leipzig als zweiter Sohn des früheren Thomaskantors und Musiktheoretikers Ernst Friedrich Richter geboren, besuchte er die Thomasschule und wurde, nachdem er am Deutsch-Französischen Kriege 1870/71 teilgenommen hatte, Schüler seines Vaters. Seine kirchenmusikalische Tätigkeit begann er 1876 als Organist des Krankenhauses zu St. Jakob. In der Folgezeit hat er hier mehrere Jahrzehnte hindurch erfolgreich gewirkt als Gesangslehrer an der Thomasschule und von 1890 bis 1920 als Organist und Kantor der Lutherkirche. In der letzten Stellung hat er durch Einführung liturgischer Gottesdienste und Wiederbelebung älterer Werke, so der Schützschen Passionen, die er als erster in der Originalgestalt (ohne Orgelbegleitung) aufführte, auch nach außen hin viel fruchtbare Anregungen gegeben.

Professor G. A. Wagner nach Wien berufen. Nach nur dreijähriger Tätigkeit in Berlin als Direktor der Frauenklinik des Charité-Krankenhauses ist Professor Georg August Wagner nach Wien berufen worden; er soll dort den Lehrstuhl des verstorbenen Professors Peham übernehmen.

Ein deutscher Germanist in Finnland. An die schwedische Universität in Abo, deren Lehrstuhl für germanische Philologie bisher unbesetzt war und von dem Germanisten der Universität Helsingfors, Professor Torsten Evert Karsten, mitverwaltet wurde, ist als ordentlicher Professor der Privatdozent an der Berliner Universität Dr. Hans-Friedrich Rosenfeld berufen worden.

Gelehrten-Austausch zwischen den USA. und Deutschland. Die Deutsche Medizinische Gesellschaft in New York hat gelegentlich ihrer 70jährigen Gründungsfeier beschlossen, eine Institution ins Leben zu rufen, die für einen ständigen Austausch deutscher und amerikanischer Mediziner, und zwar Dozenten sowohl wie Studierende, Sorge tragen soll

Klemperers Klage abgewiesen. Die Künstlerkammer des Arbeitsgerichts Berlin kam nach mehrstündiger Verhandlung und längerer Beratung zu einer Abweisung der Klage, die Generalmusikdirektor Otto Klemperer gegen den preußischen Fiskus angestrengt hatte und in der nach seinem Antrage festgestellt werden sollte, daß er nach Schließung der Krolloper als alleiniger musikalischer Leiter seine Tätigkeit an einer anderen Staatsoper in Berlin ausüben dürfe, ohne daß ihm ein anderer Generalmusikdirektor über- oder nebengeordnet werde. Die Beweisaufnahme, so betonte das Urteil, habe keinen Anhaltspunkt für die von Klemperer vertretene Auffassung gegeben, daß er bei einer Transferierung nach der Linden-Oper eine übergeordnete Stelle über Generalmusikdirektor Kleiber erhalten solle.

Dresdener Kampf um Generalmusikdirektor Busch. Der Haushaltsausschuß des Sächsischen Landtages hatte vor kurzem einstimmig das Gehalt des Generalmusikdirektors der Dresdener Oper, Fritz Busch, gestrichen, weil Busch, obwohl er das doppelte Gehalt eines Ministers bezieht (62 000 Mk.), nur auf 6 Prozent verzichten wollte, nicht aber auf 20 Prozent wie die Minister. In der letzten Sitzung des Haushaltsausschusses teilte nun die Regierung mit, daß Busch inzwischen auf 20 Prozent verzichtet habe. Sie bitte um Aufhebung der Streichung des Gehaltes. Der Ausschuß lehnte dies aber vorläufig ab. Einige Parteien erklärten, sie seien auch weiterhin gegen Busch und andere behielten sich ihre Stellungnahme vor.

Yvonne Georgi verläßt Hannover. Mit dem Ablauf der gegenwärtigen Spielzeit verläßt Yvonne Georgi ihren Posten als Ballettmeisterin der Städtischen Bühnen in Hannover. Der Posten wird in der kommenden Spielzeit auf die beiden ersten Tänzerinnen Ilke Schellenberg und Ruth Marcus aufgeteilt werden, die bereits während der Amerikareise Yvonne Georgis mit Einstudierungen hervorgetreten sind.

Uraufführung in Saarbrücken. Intendant Dr. Pauly hat den Schwank „Der 13. April“ von Hans Reimann und Walter René zur Uraufführung für das Stadttheater Saarbrücken erworben.

Neue deutsche Literatur in Spanien. In den letzten Wochen ist eine Reihe Werke der neueren deutschen Literatur wieder in spanischen Verlagen erschienen. darunter Werke von Ernst Gläser, Heinrich Mann, Hermann Hesse, Richard Levinsohn („Das Geld in der Politik“); von Leonhard Frank erscheint soeben der Roman „Der Bürger“. Von Klabund ist der „Borgia-Roman“ übersetzt.

Die deutsche Kunst-Ausstellung in Belgrad kommt nach Agram. Die unter dem Protektorat des Prinzen Paul von Jugoslawien stehende Deutsche Kunst-Ausstellung Belgrad 1931 wurde am Sonntag programmäßig geschlossen. Die Ausstellung übersiedelt nunmehr nach Agram, wo sie am 3. Mai eröffnet wird. Die Ausstellung wurde von etwa 5000 Menschen besucht, was eine für Belgrader Verhältnisse außergewöhnliche hohe Zahl bedeutet. Auch die Vorträge und Veranstaltungen, die mit ihr parallel gingen, zeigten hohe Besucherziffern. Außer dem verdienten künstlerischen Leiter der Ausstellung Dr. Alfred Kuhn hielten Vorträge Architekt

Perückenmacher-Zwangs-Innung wurde unter dem Vorsitz des Obermeisters Jaworek im Konzerthause abgehalten. Das Andenken der vor einigen Wochen verstorbenen Ehefrau des stellv. Obermeisters Morawa wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. — Der in der letzten Quartalsversammlung angeregten Senkung der Innungsbeiträge hat der Vorstand der Innung in seiner letzten Sitzung insofern Rechnung getragen, als von der Erhebung des fälligen Vierteljahrsbeitrages Abstand genommen wurde. — Zwei Lehrlinge wurden neu in die Lehrlingsstammrolle eingetragen. — Als neue Mitglieder wurden Ambrosius und Klappka (Miechowitz) aufgenommen. — Die Wahl von Delegierten zum Oberschlesischen Innungsverbandstag in Leobschütz fiel auf den stellv. Obermeister Morawa und den Schriftführer Freier. Als Ersatzmänner wurden Niklas und Bosch gewählt. — Auf dem Verbandstag des Schlesischen Landesverbandes der Friseur-Innungen wird die Beuthener Innung durch Johann Langer und Groß vertreten sein. Als Stellvertreter wurde Adler gewählt. — An den Verhandlungen auf beiden Verbandstagen nimmt auch Obermeister Jaworek als Vorstandsmitglied des Verbandes teil. — Die nächste Quartalsversammlung soll als Wanderversammlung abgehalten werden. Zeit und Ort werden vom Vorstand bestimmt. — Gleichzeitig wurde beschlossen, in der Folgezeit die Quartalsversammlungen nicht mehr an den Wochentagen, sondern Sonntag nachmittags abzuhalten. — Obermeister Jaworek teilte mit, daß Lehrlinge, die beim Meister Gelegenheit haben, in Haararbeiten sich auszubilden, auf Antrag vom Besuch der Fachschule befreit werden können. Bei dieser Gelegenheit wurden verschiedene Uebelstände, die sich bei der Fachschule herausgebildet haben, zur Sprache gebracht. Der Obermeister versprach, nach dieser Richtung Vorsorge zu treffen. — Den Schluß bildete eine lebhafte Aussprache über den Mißbrauch beim Halten von Lehrlingen und über Schwarzarbeit.

* **Kameraden-Verein ehem. Elfer.** Der Verein hielt am Sonntag im Vereinslokal Stadtkeller seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Maschinenwerkmeister Rogowsky, begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden. Es wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Vom Kyffhäuserbund sind an bedürftige Kameraden 85 Mark bewilligt worden Die bereits eingegangenen Gelder wurden vom Kassierer Chwastek an die bedürftigen Kameraden ausgezahlt.

* **Vergehen gegen das Republikschutzgesetz.** Der Grubenarbeiter St. hatte sich am 2. Februar d. J. einen starken Rausch angekauft und auf dem Nachhauseweg das Lied von der „Juden-Republik" angestimmt. Dem Polizeibeamten, der ihn zur Ruhe ermahnte, kam er dumm und beleidigte ihn obendrein in gröblichster Weise. Als er zwecks Feststellung seiner Personalien zur Wache gebracht werden sollte, leistete er dem Beamten recht erheblichen Widerstand und versetzte ihm noch einen Schlag ins Gesicht. St. kam wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz, in Tateinheit mit ruhestörendem Lärm, wegen Beamtenbeleidigung, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und tätlichen Angriffs auf einen Beamten unter Anklage und wurde am Dienstag vom Schöffengericht zu insgesamt drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bewährungsfrist wurde abgelehnt.

*

* **Scharnhorst, BdJ.** Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend im Heim am Bahnhof West.

* **Jungstahlhelm.** Am Sonntag, 9,30 Uhr, Sachenappell im Evangelischen Gemeindehaus. Anzug: Kluft, Tornister, Brotbeutel und Feldflasche.

Jugendherberge — Jugendwandern

Hauptversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz im Reichsverband der deutschen Jugendherbergen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. April.

Im städtischen Jugendheim tagte am Montag die Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsverbandes deutscher Jugendherbergen. Den Geschäfts- und Kassenbericht gab Stadtjugendpfleger Salzbrunn. Die Ortsgruppe hat einen erfreulichen Aufstieg zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl beträgt 239. Davon sind 103 Einzelmitglieder und 130 korporative Mitglieder. Zu letzteren rechnen 25 Volksschulen, 8 höhere Lehranstalten und 97 Vereine und Verbände. Bemerkenswert ist, daß die Anzahl der Vereine gegenüber dem letzten Berichtsjahr von 40 auf 93 gestiegen ist.

Eines regen Besuches hat sich die Gleiwitzer Jugendherberge zu erfreuen.

Sie zählt an Uebernachtungen seit ihrer Einrichtung 1930 bis zum 1. Januar 1931 männliche und weibliche Jugendliche 800. In Verbindung mit dem Gau führte die Ortsgruppe eine Anzahl Wanderungen und Kurse durch, die sich vorwiegend mit der Ausbildung von Wanderführern befaßten. Der Berichterstatter weist besonders darauf hin, daß Mittel für Jugendwanderungen an einzelne Vereine und Bünde in Zukunft nicht mehr gegeben werden können und man sich an die zentralen Lehrgänge des Gaues halten soll. Er ersucht die Gruppen, die nach dem Auslande Großfahrten zusammenstellen, besonders darauf zu achten, daß diese ausreichend finanziert und nur unter bester Führung zu erfolgen haben, da wiederholt Klagen der Konsulate eingelaufen sind. Es wird sich überhaupt empfehlen, größere Fahrten nur dorthin zu unternehmen, wo sie wirklich besonders auch im Sinne des Auslandsdeutschtums von Nutzen sind. Der Reichsherbergswerbetag hatte in bezug der Sammeltätigkeit für Gleiwitz einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Der regen Tätigkeit des Werbe- und Kassenwartes Ganczarski ist es zu verdanken, daß alle Jahresbeträge fast vollständig eingingen. Die Rechnungsprüfer heben die Sparsamkeit der Ortsgruppe bei der Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes besonders hervor.

Die Vorstandswahlen

hatten folgendes Ergebnis: Magistratsrat Brzesinka 1. Vorsitzender, Stadtjugendpfleger Salzbrunn, Geschäftsführer, Angestellter Ganczarski Kassierer. Außerdem gehören dem Vorstande an: Rektorin Frau Labryga, Stadtjugendpflegerin Kudla, Kreisvikar Kurtz, Oberschullehrer Deutschmann, Wohlfahrtsbeamtin Frl. Croy und Schüler Schleiffer.

In der Aussprache werden verschiedene Anregungen gegeben. Wiederholt ist darüber Klage geführt worden, daß die wilden Skifahrer in der Umgebung von Gleiwitz auf den Feldern Schaden anrichten, da die entsprechende Schneedecke nicht abgewartet wird. Hier bittet Herr Peeck, daß man sich von der Ortsgruppe mit dafür einsetzen solle, daß Ordnung geschaffen wird. Für eine verbilligte Zeitungszustellung werden Vorschläge gemacht. Der Geschäftsführer gibt die Wanderfahrten und Lehrgänge für 1931 bekannt. Der Reichswerbetag am 17. Mai soll auch in Gleiwitz abgehalten werden. Die zahlreiche Mithilfe aller dem Herbergswerk angeschlossenen Vereine ist erwünscht. Vorgesehen ist eine Zusammenkunft aller Leiter der Gleiwitzer Auskunfteien, bei der die neuen Richtlinien für die Ausgabe der Bleiben- und Führerausweise besprochen werden sollen.

* **Gardeverein.** Heute, 20 Uhr, Monatsappell mit Vortrag im Konzerthaus.

* **MTV. „Friesen".** Die Turnübungsstunden der Männer werden vom 20. April ab in der Turnhalle der Oberrealschule, Kaiserplatz, und zwar jeden Montag und Donnerstag, abends von 8 bis 10 Uhr, abgehalten. Das Kinderturnen findet nach wie vor Montag und Donnerstag von 6 bis 8 Uhr in der Turnhalle der Schule 1, Lange Straße, statt.

* **Sportverein Karsten-Centrum.** Am Donnerstag findet abends 7 Uhr im Evangelischen Gemeindehause im Bibliothekszimmer ein außerordentlicher Mannschaftsabend statt. Hieran schließt sich dann um 8 Uhr ein interessanter Lichtbildervortrag. Außerdem werden die Handball- und Faustballmannschaft für die demnächst beginnenden Verbandsspiele zusammengestellt und die Fußballspielführer gewählt.

* **Deutsches Pfadfinderkorps (1. Truppe).** Truppenzusammenkunft am Donnerstag, abend 8 Uhr, im Heim (Arbeitsamt), Instrumente, Liederblätter, Knotenschnur mitbringen. Wölflinge: Stammzusammenkunft Freitag, 18 Uhr, ebendort.

Rokittnitz

* **Fahrraddiebstahl.** Dem Kaufmann Georg Rudolf aus Rokittnitz wurde am Montag in der Zeit von 19½ bis 20 Uhr aus dem Hausflur des Grundstücks, Hindenburger Straße 25, sein Fahrrad (Marke „Orkan") Nr. 15 160 von einem unbekannten Täter gestohlen, obgleich das Fahrrad mit Kette und Vorhängeschloß verschlossen war.

* **Blutige Rache.** Für ein seiner Schwiegermutter durch den Hauswirt zugefügtes Unrecht suchte sich ein hiesiger Arbeiter dadurch zu rächen, daß er vor das auf der Rathenaustraße befindliche Haus zog, daselbst zu lärmen anfing und darauf den Gartenzaun umbrach und mit seinen Fäusten vier Fensterscheiben einschlug. Hierbei brachte er sich gefährliche Schnittwunden bei, so daß er es jetzt mit der Angst um sein Leben zu tun bekam und nun hilfesuchend zur Polizeiwache lief, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. Darauf wurde er in das Knappschaftslazarett eingeliefert. Zu seinen körperlichen Schäden und der Arbeitsunfähigkeit werden noch die Folgen hinzutreten, die sich aus der Anzeige wegen Beleidigung, Bedrohung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung ergeben.

* **Fundsache.** Eine Brieftasche mit Inhalt gefunden. Nach den vorgefundenen Papieren dürfte sie einem Mikultschützer Einwohner gehören.

Gleiwitz

Die Arbeitslosenziffer sinkt

Infolge der Aufnahme der Außenarbeiten hat die Arbeitslosenziffer in der Arbeitslosenversicherung eine Verminderung erfahren, nachdem ein Sinken der Erwerbslosenzahl bereits im März zu verzeichnen war. Der letzte Halbmonatsbericht des Arbeitsamtes Gleiwitz gibt bekannt, daß die Zahl der Arbeitslosen um 267 gesunken ist. Zu verzeichnen sind noch 11 800 Stellungslose. Eine recht rege Tätigkeit entfaltete die Arbeitsvermittlungsstelle des Arbeitsamtes. Aus dem statistischen Material geht hervor, daß 314 Erwerbslose dem produktiven Arbeitsprozeß zugeführt, sodaß insgesamt 626 Erwerbslose untergebracht werden konnten. In der Beschäftigungslosigkeit steht die Gruppe der Metallindustrie mit 2191 verfügbaren Kräften an der Spitze. Es folgen die Gruppe Bergbau und Industrie der Steine mit 2008, die Gruppe Lohnarbeit wechselnder Art mit 1799, Landwirtschaft mit 886, das Baugewerbe mit 788 und das Holzgewerbe mit 495 Arbeitslosen. Auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt hat sich die Lage verschlechtert. Gegenüber dem vormaligen Stichtag ist eine Steigerung von 85 Stellungslosen zu verzeichnen. Mit Notstandsarbeiten wurden 119 Personen beschäftigt. In der Krisenfürsorge ist ein Zugang von 112 Personen zu verzeichnen, sodaß die Gesamtzahl der Hauptunterstützten unverändert blieb. Gegenwärtig sind 11 800 Arbeitsuchende vorgemerkt gleich 8 420 aus dem Stadt- und 3 380 aus dem Landkreis. Die Zahl der Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur Weiterbetreuung überwiesen wurden, beträgt 216 gleich 31 aus dem Stadt- und 185 aus dem Landkreis.

*

* **Reichsverband der Bergbauangestellten.** Die Werksgruppe Schachtanlage Sosnitza hielt am 19. April eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Neuwahl des Werksgruppenvorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Steiger Chmiel vom Verband deutscher Techniker, 2. Vorsitzender kaufmännischer Angestellter Neumann vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband; ferner gehören dem Vorstande an: Maschinenaufseher Ast vom Deutschen Werkmeisterbund und Frl. Skornia vom Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten.

* **Kellereinbrecher gefaßt.** Ein Kellereinbrecher, der Arbeiter P. H. aus Gleiwitz, ist jetzt durch die Kriminalpolizei festgenommen worden. Er hatte in Gleiwitz in der Breslauer, Bahnhof-, Wilhelm-, Nikolai-, Kloster-, Ober- und Niederwallstraße etwa 15 bis 20 Keller erbrochen und dort Kohle, Briketts und Holz gestohlen. Er verkaufte die Brennmaterialien sofort in der Nachbarschaft, manchmal sogar in denselben Häusern, deren Keller er heimgesucht hatte, weiter. Seinen Abnehmern täuschte er vor, daß er Straßenhändler sei. Bei seinen niedrigen Preisen gelang es ihm stets, das Diebesgut abzusetzen.

* **Taschendiebstahl auf dem Wochenmarkt.** Am Dienstag wurde beim Wochenmarkt auf dem Ring einer Frau eine braune Geldbörse mit 53 Mark in Scheinen, Silbergeld und Kleingeld gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium nach Zimmer 61.

* **Ein Kind überfahren.** Ein Schüler wurde auf der Toster Straße in Höhe des Gasthauses „Wilhelmshöhe" von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und wurde in das Städtische Krankenhaus, Friedrichstraße, eingeliefert.

Max Daut aus Berlin, der slawische Schriftsteller Veljko Petrowitsch und der Kulturattaché der jugoslawischen Gesandtschaft in Berlin Stanislaus Winawer. Anläßlich des Abschlusses der Ausstellung fand in den Räumen des Kunstpavillons, wo die Ausstellung untergebracht war, ein Abend deutscher Kunst statt, an dem hervorragende Künstler mitwirkten und dem der deutsche Gesandte von Hassell mit Gemahlin und Tochter beiwohnte.

Wie findet der Zugvogel seinen Weg?

Von Dr. E. Schütz, Vogelwarte Rossitten

Es ist noch immer eins der größten Rätsel des Naturgeschehens, wie unsere nächtlich wandernden Zugvögel sich orientieren und ihr Winterquartier bezw. im Frühjahr ihren Brutplatz auffinden. Man denke sich einen jungen Kuckuck, der von Stiefeltern großgezogen ist, nie seine Eltern gesehen hat und sich nun allein und bei Nacht auf den Weg begibt, um viele tausend Kilometer im Süden, im tropischen oder südlichen Afrika, den Winter zu verbringen — und im nächsten Frühjahr, wenn nicht immer, so doch wohl meistens, seine alte Heimat wiederzufinden. Hier ist etwas im Spiel, was wir nicht aus eigenem Erlebnis verstehen können; eine angeborene Fähigkeit, die eine selbst vom Standpunkt des Verstandes aus ungewöhnliche Leistung ermöglicht.

Es kann sich in solchen Fällen natürlich keinesfalls um eine Erlernung handeln. Auch mit dem naheliegenden Gedanken eines „Richtungsgefühls" — das als solches die Frage nur einengt, aber nicht löst — scheint man nicht durchzukommen. Das hat sich durch die Untersuchungen an Brieftauben gezeigt, die allerdings ihre Leistungen weitgehend, aber nach verschiedenen Ergebnissen eben doch nicht ausschließlich auf Grund ihres Trainings vollbringen. Auch Versuche mit wildlebenden Vogelarten sind so zu deuten. So wurde eine in Cumberland erbrütete Krickente mit gestutzten Schwingen an der Küste von Essex ausgesetzt, später aber zweifelsfrei wieder am alten Platz in Cumberland, also 400 Kilometer Luftlinie vom Aussetzungsort entfernt, wiedergefunden, obwohl weder eine Küstenlinie noch eine Zugsrichtung den Vogel dahin lenken mußte.

Es ist auf Grund solcher Versuche der Gedanke aufgetaucht, daß der Vogel eine Empfindung der geographischen Lage besitzt und sich also auch in Fällen solcher Versetzung zurechtfinden kann. Wir müssen uns natürlich auch hier wieder bewußt sein, daß eine wahre Erklärung mit diesem Ausdruck nicht gegeben ist, denn wir können uns Wesen und Entstehung dieser Empfindung keineswegs klarmachen. Nun ist noch zu erwägen, inwieweit die eigene Erfahrung und entsprechend die Erlernung gewisser Zugwege eine Rolle spielen kann. Man wäre geneigt, etwa langlebigen, bei Tage wandernden Arten eine solche „Tradition" der Wanderwege zuzuschreiben. Um diese nachzuprüfen, hat Professor Thienemann, der als Begründer der Vogelwarte Rossitten bekannt geworden ist, eine Anzahl Störche jung aus dem Nest nehmen lassen und in einem Gehege großgezogen. Sie wurden erst dann befreit, als die Störche alle abgezogen waren, so daß eine Führung durch erfahrene Altstörche nicht mehr in Betracht kam: die Jungstörche mußten sich ihren Weg selbst suchen. Durch die Ergebnisse der Vogelberingung kennen wir die Zugstraße der ostdeutschen Störche recht genau; sie führt über Rumänien und Kleinasien nach Palästina und dann nilaufwärts bis Südafrika.

Die (natürlich beringten) Jungstörche schlugen mit großer Sicherheit den Weg nach Süden ein, wurden in zwei Fällen auch in Rumänien nachgewiesen, wandten sich dann aber nicht nach Kleinasien—Palästina, sondern nach Griechenland und wohl Kreta. Wenn wir auf Grund der dreijährigen Versuche uns schon ein Urteil erlauben dürfen, so muß es so lauten, daß die Jungstörche auch ohne Führung die geeignete Richtung einschlagen, daß aber möglicherweise Einzelheiten des weiten Weges, so vielleicht die östliche Umgehung des Mittelmeeres, eine Sache von Tradition ist. Weitere Funde müssen darüber entscheiden. Jedenfalls sehen wir, daß auch die bei Tage ziehenden Vögel auf der Wanderung nicht einfach vom Landschaftsbild geleitet werden, sondern einen uns rätselhaften Instinkt besitzen. Hier öffnet sich uns ein weites Feld wichtiger Arbeit, die für die Tierpsychologie von grundlegender Bedeutung ist.

Ausstellung ostpreußischer Kunst. Der Kunstverein zu Königsberg, eine der ältesten Gründungen seiner Art, Schöpfer der Städtischen Gemäldegalerie und Hauptförderer aller künstlerischen Bestrebungen in Ostpreußen, feiert in diesem Jahr sein hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß veranstaltet er in der von ihm erbauten Kunsthalle am Wrangelturm eine Jubiläumsausstellung, die vom 31. Mai bis zum 31. August geöffnet bleibt. Sie wird in einer retrospektiven Abteilung die Kunst des Landes von der Ordenszeit bis zum Jahr 1900 zeigen, während eine zweite Abteilung Werke zeitgenössischer Künstler enthalten wird, die in Ostpreußen geboren sind oder ihren Wohnsitz haben. Eine Festschrift, die das Werden und Wirken des Vereins darstellt, wird von Museumsdirektor Anderson bearbeitet.

Europäische Freimaurer fahren nach New York. Eine Abordnung der „Allgemeinen Freimaurer-Liga", zusammengesetzt aus Mitgliedern aus einer großen Anzahl europäischer Staaten, fährt in diesen Tagen mit dem Hapag-Dampfer „New York" nach den USA., um an der 150jährigen Gründungsfeier der Groß-Loge von New York teilzunehmen. Im Anschluß daran soll eine ganze Anzahl amerikanischer Logen besucht werden. Die Heimreise wird am 22. Mai mit dem Schnelldampfer „Hamburg" der Hapag angetreten.

Billige Bücher in Rußland. Die Staatliche Verlagsanstalt in Moskau, deren Produktion im Jahre 1930 gegen das Vorjahr bereits sich verdoppelt hatte, hat beschlossen, eine weitere Steigerung ihrer Verlagstätigkeit dadurch herbeizuführen, daß sie Werke aus allen Literaturgebieten in ungeheuren Auflagen zum Preis von 50 Kopeken (= etwa 1 Reichsmark) herausbringt. An erster Stelle sollen auf diese Weise die Werke Lenins der breitesten Oeffentlichkeit zugängig gemacht werden.

Oberschlesisches Landestheater. In **Beuthen** gelangt am Donnerstag um 20,15 Uhr das Lustspiel „Konto X" von Bernauer und Oesterreicher unter der Regie von C. W. Burg zur Erstaufführung. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Barowska, Fuhst und die Herren: Albes, Arid, Nißl, Schneider, Straka. — In **Kattowitz** geht am gleichen Tage um 19,30 Uhr die Operette „Frühlingsluft" in Szene. — Am Donnerstag beginnt der Vorverkauf für die Vorstellungen in **Beuthen**: Sonntag 15,30 Uhr „Walzer aus Wien", 20 Uhr „Die Regimentstochter" und Mittwoch, 29. April, „Der Bettelstudent".

Freie Volksbühne Beuthen. Heute wird die Erstaufführung des Lustspiels „Konto X" für die Gruppe D und am Sonnabend die Operette „Frühlingsluft" für Gruppe E und F gegeben. Für beide Aufführungen, die die letzten in der offiziellen Spielzeit sind, werden auch Karten an Mitglieder aller anderen Gruppen abgegeben.

Konzert des Evangelischen Kirchenmusikvereins in Gleiwitz. Am kommenden Montag veranstaltet der Evangelische Kirchenmusikverein Gleiwitz in der Evangelischen Kirche ein Konzert, das von den Namen Schütz, Bach und Händel beherrscht wird.

* **Politische Messerstecher.** In Laband gerieten einige Kommunisten mit Anhängern der NSDAP. auf der Wilhelmstraße in Streit. Dabei wurden der Schlosser Josef F. und der Schlosser Paul W. durch Messerstiche am Arm verletzt.

*

* **Frühlingsfest im Haus Oberschlesien.** Donnerstag und Freitag werden im Haus Oberschlesien ab 20,30 Uhr Frühlingsfeste veranstaltet, bei denen der Groteskkomiker Willi Schenk und die Koloratursängerin Sora von Laszewska mitwirken.

Tost

* **Von der Schützengilde.** In der letzten Versammlung wurde dem Ehrenvorsitzenden der Schützengilde, Majoratsherrn von Guradze ein Diplom überreicht. Zum Ehrenmitglied wurde Tischlermeister Kramny ernannt. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Das Königsschießen wurde auf den Sonntag vor Pfingsten festgesetzt; während das Uebungsschießen 2 Wochen vorher beginnt. Statutenänderungen wurden beschlossen, ebenso auch die Anlage einer Läuteeinrichtung zum Schießstand und die Instandsetzung des Schießstandes.

* **Vom Volksbegehren.** Hier erfolgten für das Volksbegehren 322 Eintragungen, wovon die meisten Eintragungen in den letzten Tagen getätigt wurden. Damit hat das Volksbegehren eine Beteiligung von 19 Prozent der Stimmberechtigten erreicht.

* **Freitod.** Der Landwirtssohn Joh. Brzoza aus Boitschow erhängte sich in der elterlichen Scheune. Der Grund zu diesem Freitod dürfte in einem Schwermutsanfall zu suchen sein.

Peiskretscham

* **Bezirkstagung der kathol. Gesellenvereine.** Die Bezirkstagung der Gesellenvereine wurde von dem Bezirkssenior Engel, Gleiwitz, eröffnet. Der Bezirk zählt 505 aktive und 586 inaktive Mitglieder. 14 Gesellen haben im abgelaufenen Geschäftsjahr die Meisterprüfung abgelegt. Auf der Wanderschaft befanden sich 60 Gesellen. Nachtquartiere wurden in 186 Fällen gewährt. Der Bezirk verfügt über Fach-, Theater- und Sportgruppen. Der Vorstand wurde wiedergewählt, und zwar: Bezirkspräses Pfarrer Plonka, Rokittnitz, Bezirkssenior Engel, Gleiwitz, Bezirksschriftführer und Kassierer Winkler, Beuthen. Nach Erledigung von Anträgen sprach Vizepräses Biniok über: „Wie stellt sich der Kathol. Gesellenverein zum Nationalsozialismus?" Anschließend sprach Wallitzek über Gesellenvereinsarbeit in der Jetztzeit. Er sprach ausführlich über Arbeitslosenbetreuung, Wanderfürsorge, Rundfunk, Presse und Fachkurse. Im Anschluß an die Tagung fand ein Familienabend statt. Kaplan Jucha richtete Worte der Begrüßung an die Anwesenden. Er gedachte des im Alter von 86 Jahren stehenden Stadtältesten Marx, der seit 67 Jahren Mitglied des Gesellenvereins ist, ihm seit der Gründung angehört. Fleischermeister Parczyk sen. und Montagemeister König erhielten die Kolpingsmedaille.

Hindenburg

* **Vom Omnibusverkehr.** Der Omnibus der Linie II Rokittnitz verkehrt ab 1. Mai d. J. nicht mehr ab 6,50 Uhr sondern ab 6,45 Uhr vom Hauptbahnhof Hindenburg.

* **Gemeinnützige Flüchtlingskameradschaft.** Am vergangenen Sonntag hielt die Gemeinnützige Flüchtlingskameradschaft zum Sparen und zur Herstellung von Wohnungen in Hindenburg-Süd im Saale des Schützenhauses ihre ordentliche Generalversammlung ab. Als Vertreter des Oberbürgermeisters erschien Regierungsbaumeister Holtei, für die Wohnungsfürsorge in Oppeln war Dipl.-Ing. Palm vertreten. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes ging hervor, daß das vergangene Geschäftsjahr ein Krisenjahr gewesen ist und nur durch eine äußert vorsichtige Geschäftsführung die Genossenschaft vor Erschütterungen bewahrt bleiben konnte. Trotz der wirtschaftlichen schweren Lage ist es der Geschäftsführung möglich gewesen, einen Reingewinn von 2726 Mk. nachzuweisen, sodaß den Genossen auf ihren Geschäftsanteil eine wenn auch kleine Dividende verteilt werden konnte. Von den 152 durch die Genossenschaft erbauten Häusern sind 97 als Eigenheime an die Genossen aufgelassen worden.

* **Kneippverein.** In der Versammlung am Dienstag begrüßte der Vorsitzende, Bergobersekretär May, die aus Beuthen erschienenen Gäste und gab den Mitgliedern Kenntnis von der Eröffnung der Kneippanstalten in Frankenstein (Schles.) und Heiligenstadt (Thüringen). Die schlesische Anstalt wird geleitet von Medizinalrat Dr. Kroll. Dann ging der Vorsitzende über zu dem angesagten praktischen Lehrgang über Kneippsche Anwendungen, insbesondere Wickel und Packungen. Von zwei Damen der Versammlung wurden die Anwendungen praktisch nach Anleitung vorgeführt. Dann wurden die Arten der Anwendung erklärt. Daran schloß sich die Erklärung über die Packungen. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem Vorsitzenden für den lehrreichen Vortrag gedankt. Hiernach machte der Vorsitzende noch auf die am kommenden Sonntag um 16 Uhr stattfindende Eröffnung des Luft- und Sonnenbades in der Wehowskystraße aufmerksam.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Die hiesige Ortsgruppe hielt im Schwerdtnerschen Saale eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Brauner wies darauf hin, daß es der Ortsgruppe gelungen ist, ein Zimmer in Schüllers Hotel zur Abhaltung von Sprechstunden zu erhalten. Sprechtage sind jeden Donnerstag von 4—6 Uhr nachmittags. Aus der Mitte der Versammlung wurden die unzulänglichen Wohnungsverhältnisse der Kinderreichen beleuchtet und Abhilfe gefordert. Herr Brauner erklärte, daß die größten Schwierigkeiten der Wohnungsfrage in der Mietzahlung zu suchen sind, und daß hier Stadt und Staat durch Hergabe billiger Gelder helfend eingreifen müßten.

* **Einbrecher bei der Arbeit.** Am vergangenen Dienstag, gegen 22,45 Uhr, drangen Unbekannte in das Kolonialwarengeschäft von Glinka in Mikultschütz, Laurentiusstraße 23. Sie wurden jedoch von dem Ladeninhaber gestört und ergriffen die Flucht. Außerdem wurde in derselben Nacht das Drogengeschäft von Frank in Mikultschütz Schwerinstraße 13, von Einbrechern heimgesucht. Die Täter brachen die dreifach gesicherte Küchentür mit einer Brechstange auf, warfen im Geschäft alles durcheinander, schütteten einen Sack Kakaoschalen aus, entwendeten Waren und packten sie in den leeren Sack. Am Tatort tranken die Einbrecher einige Flaschen Wein. Den Rest des Weines gossen sie offenbar in einen Eimer, den sie mitnahmen. Die Einbrecher hatten es anscheinend in der Hauptsache auf Geld abgesehen. Sie fanden aber nur wenig Wechselgeld.

* **Stadttheater.** „Die Regimentstochter", komische Oper, geht am kommenden Dienstag um 20 Uhr in Hindenburg als Schlußvorstellung in Szene. Karten bei Czech.

Das Leben hat Recht



Der neue Roman der »Illustrierten Ostdeutschen Morgenpost«

Am kommenden Sonntag beginnen wir mit dem Abdruck des neuen Romans unserer Illustrierten, der den Titel trägt »DAS LEBEN HAT RECHT«. Sein Verfasser ist HANS JOACHIM FLECHTNER, einer der erfolgreichsten Autoren der jüngeren Schriftstellergeneration, der sich durch mehrere Romane bereits in Publikumskreisen einen guten Namen gemacht hat.

Ratibor

* **Der Kaufmannsgehilfen-Film.** Die Kunst, aufklärend zu wirken und von seiner gesellschaftlichen und nationalen Sendung zu überzeugen, ist dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband mit seinem Filmwerk „Der Kaufmannsgehilfe, sein Stand und sein Verband" gelungen. Bei der hiesigen Vorführung konnte Vertrauensmann Künzel eine stattliche Zahl von Ehrengästen begrüßen. In einer Einleitung zum Film führte Kreisvorsteher Suchy, Beuthen, aus, daß der DHV. im Jahre 1893 aus der Not der Zeit heraus gegründet sei. Mit einer großartigen äußeren Entwicklung hielt der Ausbau der vortrefflichen Selbsthilfe-Einrichtungen gleichen Schritt. Einige Zahlen aus der Arbeit des DHV. im letzten Jahre deuteten an, in welchem Umfange der Verband seinen von Schicksalsschlägen betroffenen Mitgliedern Hilfe angedeihen lassen konnte. Auch die Bilder des Filmes zeigten, wie vielseitig der DHV. für seine Anhänger sorgt. Die Hauskapelle, die die musikalische Begleitung mustergültig ausführte, intonierte das Deutschlandlied, als das von Fackeln umloderte Denkmal des Reichsgründers auf der Leinwand aufleuchtete.

* **Stadttheater.** Heute, Donnerstag, letzte öffentliche Aufführung der Leo-Fall-Operette „Jugend im Mai". Freitag zum letzten Male „Volk an der Grenze". Bühnenvolksbund Gruppe B. Karten auch im freien Verkauf. Sonnabend wird als Ehrenabend für Irmgard Sornik und Eugen Baumann das reizende Lustspiel „Rozy, der Fratz" von Barry Conners wiederholt.

Leobschütz

* **Bestandene Prüfung.** Fräulein Elisabeth Machinek aus Babitz hat die staatliche Prüfung als Wohlfahrtspflegerin mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

* **Von den Grauen Schwestern.** 75 Jahre sind vergangen, seit die ersten Grauen Schwestern während einer hier herrschenden großen Choleraepidemie in das Krankenhaus Leobschütz ihren Einzug hielten. Der Schwere der Zeit Rechnung tragend, ist von einer Feier Abstand genommen worden. Das 50. Jubiläum wurde seinerzeit feierlich begangen.

* **Kath. Arbeiterverein.** Unter Leitung des Präses, Kaplans Felsmann, hielt der kath. Arbeiterverein seine Hauptversammlung ab. Als Gast konnte Dechant Müller begrüßt werden. Schriftführer Görlich erstattetete den Jahresbericht, der Aufschluß gab über die rege Vereinstätigkeit. Die Vorstandswahl ergab dessen Wiederwahl.

Groß Strehlitz

* **Bestandene Prüfung.** Fräulein Elisabeth Heisig, Tochter des Malermeisters Heisig von hier, bestand an der Oberschlesischen Fachschule für soziale Berufe in Beuthen mit gutem Erfolg die Abschlußprüfung.

* **Geistliche Personalien.** Vom Erzbischöflichen Amt wurde Pfarrer Kaduk in Grodisko (Kreis Groß Strehlitz) als Seelsorger der Pfarrgemeinde Komornik (Kreis Neustadt) berufen. Pfarrer Kaduk wird voraussichtlich Anfang Mai sein Amt in Komornik antreten.

* **Schulnachrichten.** Lehrer Hilscher, der bisher eine Lehrerstelle in Antonia (Kreis Oppeln) vertretungsweise verwaltete, ist an die Schule in Rosmiontau (Kreis Groß Strehlitz) versetzt worden.

* **Neue Lehrkraft an der Städtischen Handelsschule.** An die Städtische Handelsschule Groß Strehlitz wurde zu Beginn des neuen Schuljahres Diplom-Handelslehrer Poetsch aus Duisburg berufen, sodaß jetzt außer dem Schulleiter, Diplom-Kaufmann und Diplom-Handelslehrer Leider, eine hauptamtliche und zwei nebenamtliche Lehrkräfte an der Schule beschäftigt werden. Die Anstalt umfaßt in diesem Schuljahr zwei Jahrgänge mit 80 Schülern und Schülerinnen.

* **Katholischer deutscher Frauenbund.** Am heutigen Donnerstag, abends ½8 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Groß-Strehlitz des Katholischen deutschen Frauenbundes im Saal des „Deutschen Hauses" die fällige Monatsversammlung, an die sich ein geselliger Teil mit Theateraufführungen, Lied- und Musikvorträgen schließt.

Kreuzburg

* **82. Geburtstag.** Der Rentenempfänger Karl Kühner konnte bei voller Gesundheit seinen 82. Geburtstag feiern. Noch bis vor kurzer Zeit half er täglich seiner Tochter beim Austragen der „Ostdeutschen Morgenpost".

* **Personalie.** Lehrer Eichholz aus Klein-Lassowitz hat sein Amt als zweiter Lehrer an der evangelischen Volksschule angetreten.

* **Brotpreiserhöhung.** Infolge der steigenden Mehlpreise sehen sich die Bäckereibetriebe von Kreuzburg und Umgegend gezwungen, den Preis des 3- und 4-Pfund-Brotes um 5 Pf. zu erhöhen.

* **Wegesperrung.** Der Kommunikationsweg Jastrzygowitz-Kostellitz, abzweigend bei Kilometer 13,7 der Chaussee Rosenberg—Landsberg, wird wegen Wiederaufnahme der Chausseebauarbeiten von sofort bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wickelt sich auf den Feldwegen ab.

* **Autozusammenstoß.** Am Montag nachm. stieß in der kleinen Vorstadt (Ecke Buchmann) ein auswärtiger Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Personenwagen wurde stark beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

* **Grober Unfug.** Unbekannte Täter haben dem Autoverleiher Schramm in der unverschlossenen Garage die Bereifung des Wagens mit einem Taschenmesser zerschnitten. Der Genannte war erst früh von einer Tour zurückgekehrt und ließ die Garage unverschlossen.

* **Gefaßter Wilderer.** Am 17. April wurde bei Eintritt der Dunkelheit der Arbeiter Fritz M. aus Bischdorf von dem Revierförster Kmitta aus Schonke in dem Augenblick gefaßt, als er gerade einen Schuß auf ein Stück Wild abgab. Da er die Angabe seines Namens verweigerte, wurde er verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. M. steht auch im Verdacht, dem Gut Matzdorf einen Sack Saathafer gestohlen zu haben.

Oppeln

* **25 Jahre im Schuldienst.** Ihr silbernes Dienstjubiläum konnte die Lehrerin Martha Zimmer begehen. Der Lehrerinnenverein veranstaltete aus diesem Anlaß in Forms Hotel eine Jubiläumsfeier.

* **Viehmarkt.** Der am Dienstag abgehaltene Viehmarkt hatte nur einen schwachen Auftrieb an Rindvieh und Pferden zu verzeichnen. Die Kauflust war auch nur sehr gering. Zumeist handelte es sich um Schlachtvieh minderer Qualität.

* **Verein ehem. 156er.** Verbunden mit dem 5jährigen Stiftungsfest beging der Kameradenverein ehem 156er von Oppeln und Umgegend das Fest der Fahnennagelung in der Herberge zur Heimat. Der 1. Vorsitzende Koza konnte den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann, die Patenvereine ehem. 51er und 157er, die Vertreter der Oppelner Kameradenvereine sowie des Brudervereins aus Breslau begrüßen. Nach dem Einmarsch der Fahnen und einem lebenden Bild, begleitet von einem Prolog durch Frl. Sossadzin hielt der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann, die Festansprache, um dem Verein die besten Wünsche auszusprechen und den ersten Fahnennagel an die Fahne zu heften. Anschließend folgten die Vertreter der Patenvereine und übrigen Kameradenvereine. Der Festakt schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland und Absingen des Deutschlandliedes. In Anerkennung ihrer treuen Mitgliedschaft und regen Versammlungsbesuches wurden die Kameraden Borsig, Fischer, Foltis, Morcziniek, Schneider und Skiba ausgezeichnet. Musikalische Darbietungen, Vorträge und Tanz hielten die Festteilnehmer noch längere Zeit in harmonischer Stimmung zusammen.

* **Segensreiche Tätigkeit der Sanitätskolonne.** Unter Vorsitz von Polizeioberinspektor Plötz fand die Generalversammlung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz statt. Der Tätigkeitsbericht den Verwaltungsobersekretär Galli erstattete, legte Zeugnis ab von einer segensreichen Tätigkeit im Dienst der Allgemeinheit. In 1945 Fällen leistete die Kolonne die erste Hilfe, führte 1363 Transporte Kranker und Verletzter aus, und in 3338 Fällen wurden Einzelhilfeleistungen erteilt. Die Tätigkeit erstreckte sich nicht nur auf den Stadtkreis, sondern auch auf den Landkreis, wo 20 Helfer tätig sind, die 495 Hilfeleistungen ausführten. Um die Arbeit im Landkreise in den entlegensten Orten durchführen zu können wurden mehrere Kurse abgehalten, an denen etwa 300 Teilnehmer teilnahmen. Durch den Ankauf der nötigen Krankenwagen ist die Kolonne in Schulden geraten. Die noch vorhandene Schuldenlast von 6600 Mark hofft die Kolonne in nächster Zeit vollständig tilgen zu können. Die Kolonne kann in diesem Jahr auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird der Kolonnentag des Oberschlesischen Provinzialverbandes am 13 September in Oppeln stattfinden. Als Vorstandsmitglieder wurden die Kameraden Fiebig und Tinibel bestätigt und Kamerad Wierczimok als stellv. Kolonnenführer gewählt.

* **Sängertreffen.** Das erste Stiftungsfest des Männergesangvereins Sczepanowitz vereinte die Oppelner Männergesangvereine „Concordia", „Breytung", „Cäcilia" und den Männergesangverein von 1851 mit dem Jubelverein in Sczepanowitz. Nachdem am Vormittag der Verein eine Messe von Schubert zur Aufführung gebracht hatte, vereinten sich am Abend die Festteilnehmer zu einer Feier im Pawlikschen Saale. Nach einem Vorspruch und einleitenden Musikvorträgen begrüßte der Vorsitzende des Sczepanowitzer Vereins, Wierszalla, die Teilnehmer und gab einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins im ersten Jahr. Die Vertreter der Oppelner Vereine brachten sodann ihre Glückwünsche dar. Im Anschluß hieran entwickelte sich ein Sängerwettstreit, der von dem Jubelverein eingeleitet wurde und der damit gleichzeitig gute Proben seines Könnens ablegte. Unter Leitung von Gauchormeister Bulla brachten die Männergesangvereine „Concordia" und „Breytung" mehrere klangvolle Chöre zu Gehör. Lebhafter Beifall wurde beiden Vereinen sowie den nachfolgenden Chören der „Concordia" und des Männergesangvereins „Cäcilia" unter Leitung von Mielsch gezollt. Mit einem Massenchor, an dem sich alle Vereine beteiligten und der unter Leitung von Gauchormeister Bulla das Lied „Oberschlesische Heimat" von Braunisch-Nowinski zu Gehör brachte, fand der Konzertteil seinen Abschluß. Im Anschluß hieran folgte die Aufführung der Schwankoperette „Der wilde Horst", wobei allen Mitwirkenden gleichfalls lebhafter Beifall gezollt wurde. Ein Festball hielt die Teilnehmer noch längere Zeit in harmonischer Stimmung zusammen.

* **Touring-Club.** Der Touring-Club Oppeln hielt unter Vorsitz von Kaufmann Lichhorn in Forms Hotel eine Sitzung ab, um sich mit den Veranstaltungen der nächsten Zeit zu beschäftigen. Es wurde festgestellt, daß die Ortsgruppe Oppeln in letzter Zeit auch aus der Umgegend erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern erfahren hat. Die erste diesjährige Klubausfahrt vereinte die Mitglieder in Falkenberg mit den Mitgliedern dieser Gruppe und aus Friedland. Um dieses Band zu festigen, wird am 10. Mai ein Treffen mit der Ortsgruppe Neiße in Bad Carlsruhe stattfinden und am 14. Mai eine Fahrt nach Bad Ziegenhals. Nach weiteren Besprechungen über interne Angelegenheiten des Deutschen Touring-Clubs wurde die Versammlung geschlossen.

Gedenkstunde des Bundes Königin Luise, Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. April

Unter Leitung von Frau Schmula, der neuen Vorsitzenden der Ortsgruppe des Bundes Königin Luise, fand am Mittwoch abend im Konzerthause eine überaus zahlreich besuchte Versammlung statt. In der Eröffnungsansprache dankte die Vorsitzende für die Beteiligung bei dem erfolgreich durchgeführten Volksbegehren und mahnte, in der Arbeit, die die Vorbereitung des Volksentscheides erfordert, nicht zu erlahmen.

Vom 8. bis 11. Mai findet der Bundestag in Leipzig und am 30. und 31. Mai die Stahlhelmtagung in Breslau statt. Eine zahlreiche Beteiligung mit Kameradinnen ist besonders bei der Stahlhelmtagung erwünscht. Die Versammlung ehrte dann das Andenken der verstorbenen Frau Morawietz, worauf die Vorsitzende eine Anzahl neu eingetretener Kameradinnen begrüßte. Nunmehr folgte eine stille

Gedenkstunde

zu Ehren der vor zehn Jahren heimgegangenen Kaiserin Auguste Viktoria und des alten Reichskanzlers Fürsten Bismarck. Die Vorsitzende weckte in ihrer Gedenkrede Erinnerungen an die Kaiserin. Zum Zeichen des Gedenkens an den zehnjährigen Todestag der Verewigten hat die Ortsgruppe einen Rosenstock dem ehemaligen Kaiser übersandt. Frau Gomlicki trug zu Ehren der toten Kaiserin ein Gedicht vor, worauf Frau Dr. Spill, von Frau Pregel am Klavier begleitet, drei Schubertlieder vortrug und mit ihrem herrlichen Gesang rechte Feierstimmung entfachte. Die Versammlung dankte für den schönen Kunstgenuß mit reichem Beifall. Fräulein von Wimmer hielt dann eine ergreifende Gedenkrede zu Ehren Bismarcks. Dem deutschen Volke fehlen heute zum großen Teile die Haupttugenden Bismarcks: Opferbereitschaft für das Vaterland und Glaubenstreue. Auch Fräulein Baupel erntete für den Vortrag eines prächtigen Bismarckgedichtes reichen Beifall. Fräulein Koch sprach über den Zweck der Kornblümchengruppe. Diese Jugendvereinigung kommt am 2. Mittwoch im Monat nachmittags im ehemaligen Bahnwärterhäuschen an der Parallelstraße zusammen. Frl. v. Wimmer machte auf eine am Abend des 2. Mai im Evangelischen Gemeindehause stattfindende große Versammlung aufmerksam, in der Frau Anna Grete Lehmann sprechen wird.

Es folgten dann unterhaltende Darbietungen der Jung-Luisengruppe, wobei es sich zeigte, daß die Jungmaiden unter Leitung von Frau Glombicki eine gute Ausbildung erfahren haben. Schöne Lieder zur Laute und Volkstänze ließen nach dem ernsten Teil des Abends eine frohe Stimmung aufkommen. Die Kameradinnen wurden noch ersucht, die männliche Jugend dem Scharnhorstbund zuzuführen. Mit dem Bundesliede wurde der inhaltsreiche Abend beschlossen.

Gegen Schwarzarbeiter und Doppelverdiener

Aus dem Hindenburger Innungsleben

Quartalsversammlungen der Freien Schuhmacher-Innung Biskupitz und der Schneider-Zwangs-Innung

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 22. April.

In der Quartalsversammlung der Freien Schuhmacher-Innung des Stadtteils Biskupitz gab Obermeister Richard Strzodka einen Rückblick auf die verflossene Reichs-Handwerks-Woche und deren Auswirkungen für das gesamte Handwerk.

Eine ausgedehnte Aussprache befaßte sich hierauf mit dem dem Handwerk zugefügten Schaden durch Schwarzarbeiter und Doppelverdiener. Das Handwerk muß sich immer wieder mit diesen Fragen befassen und gegen die Schädlinge zur Selbsthilfe schreiten, denn es geht nicht an, daß der schwer um sein Brot und seine Existenz ringende Handwerker, der jederzeit seinen Verpflichtungen gegen Staat, Kommune und Volkstum nachkommt, ohne jeglichen Schutz bleibt und zusehen muß, wie er immer mehr verarmt.

In der Quartalsversammlung der Schneider-Zwangs-Innung im Pietzkaschen Bürgerkasino fand nach Aufnahme vier neuer Lehrlinge in die Innungs-Stammrolle eine Aussprache über die in der letzten Zeit stark in Erscheinung getretenen Mißstände durch den Hausierhandel mit Stoffen statt. Obermeister Karl Muschik berichtete hierüber eingehend, wie auch aus der Versammlung heraus hierzu Stellung genommen wurde. Nachgewiesenermaßen liegen nicht weniger als 300 Prozent Aufschlag auf dem Stoffe, den der ortsansässige Schneidermeister zu einem reellen Preise, ohne jeden Aufschlag jederzeit zu liefern in der Lage ist.

Obermeister Muschik und Fachlehrer Gonsior gaben hierauf einen Bericht über die Reichs-Handwerks-Woche in Hindenburg, die für die Gesamtheit des Schneiderhandwerks zu einem vollen Erfolge wurde. Vom Vorstande wurde es als notwendig erachtet, eine Steuerberatungskommission zu bilden, die in der Hauptsache eine Unterstützung und Hilfe für die Innungsmitglieder werden soll. Nachdem in der Aussprache hierüber eingehend Für und Wider erwogen worden war, wurden in diese gewählt: Obermeister Muschik, Schwientek, Krawietz, Thorz, Leo Kanzek, Gurnik, Wosnik und Schulz, die dem Finanzamt namentlich mitgeteilt werden. Schriftführer Karl Rother berichtete darauf über die auf dem Obermeistertag in Kandrzin des Landesverbandes Oberschlesischer Schneider- und Schneiderinnen-Innungen gestellte Forderung: **Berücksichtigung bei behördlichen Lieferungen.** Der Reichsverband hat diesbezüglich bereits mit den dafür in Frage kommenden Ministerien, Behörden und Parlamentsvertretern verhandelt, die die Forderungen des Schneiderhandwerks voll anerkannten.

Finanzsorgen der Stadt Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. April.

Am Mittwoch vormittag fand auf eine Einladung des Pressedezernenten Stadtrats Cludius im kleinen Sitzungszimmer des Rathauses eine Pressebesprechung statt, in der hauptsächlich der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931 besprochen werden sollte. Zur Teilnahme an der Besprechung waren Oberbürgermeister Kaschny, Stadtrat Kammer, Dezernent für das Finanzwesen der Stadt und Stadtbaurat Wucherpfennig erschienen.

Zunächst nahm

Stadtrat Kammer

zu der Mehrbelastung durch die Wohlfahrtspflege Stellung. Trotz der größten Sparsamkeit gegenüber dem Vorjahre beträgt der hierfür vorgesehene Zuschuß 2 099 000 Mark. Allein im Monat März sei die Zahl der Erwerbslosen über 1700 angewachsen, die sich aber, wenn sich die wirtschaftliche Lage nicht bessert, wie Oberbürgermeister Kaschny ausführte, im Sommer sogar auf 2000 erhöhen dürfte. Die Wohlfahrtslasten müssen vom Reich und den Kommunen getragen werden. Es soll erreicht werden, auch die Landgemeinden hiervon mit 25 Prozent heranzuziehen. **Die Steuern sollen wie im Vorjahre erhöht werden.** Die Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz beträgt 500 Prozent. Durch die Notverordnung tritt bei der Grundvermögenssteuer vom unbebauten Grundbesitz, bei der Gewerbeertragssteuer und bei der Kapitalertragssteuer eine Senkung um 20 Prozent ein. Die Gemeindeertragssteuer bleibt wie bisher bestehen.

Die Bürgersteuer soll um 200 Prozent, also auf das dreifache erhöht werden,

sodaß mit einer Einnahme von 210 000 Mark gerechnet wird. Der außerordentliche Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 1 704 435 Mk. in Erscheinung tritt, kann nur durch Aufnahme von Anleihen oder Zuwendungen aus der Osthilfe durchgeführt werden. Die Gesamteinnahmen, die im Haushaltsplan für 1931 ausgeworfen sind, betragen 9 158 623 Mark, die Ausgabe 10 790 554,45. Es verbleibt ein noch zu deckender Fehlbetrag von 1 631 931,45 Mark.

Zur Weiterführung des Theaters und Orchesters ist im Haushaltsplan ein Etat nicht vorgesehen, was von der ganzen Bürgerschaft sowie dem kunstliebenden Publikum von Ratibor und Umgebung sehr bedauert wird. Sollten sich jedoch die Mitglieder der Theaterkommission bei der Beratung des Etats für Kunst und Wissenschaft für die Beibehaltung von Stadttheater und Orchester erklären, dann würde der Magistrat bereit sein, zur Aufstellung des Etats Stellung zu nehmen. **Die Spielzeit würde dann von 7 auf 6 Monate bei Stadttheater und Orchester (letzteres bei 13 Mann) begrenzt werden.** Die Zuwendungen der Preußischen Landesbühne des Reiches und der Provinz betragen 51 800 Mark.

Der Gesamtetat würde sich auf 200 000 Mk. belaufen.

Von dieser Summe kämen 90 Prozent den Wirtschaftsstellen der Stadt zugute. Die Stadt hat bei gänzlicher Schließung des Theaters und Auflösung des Theaters mit 40 000 Mark Ausgaben zu rechnen, wohingegen sie bei Aufrechterhaltung der Kunststätte einen Mehraufwand von 30 000 Mark für die Spielzeit aufzubringen hat. Ueber den Etat der Bauverwaltung gab

Stadtbaurat Wucherpfennig

einige Aufklärungen. Die Unterhaltungsmaßnahmen für städtische Grundstücke sind in diesem Jahre bedeutend herabgesetzt. Nur für Straßenbauten, teilweise Fortführung der Bauarbeiten an der Gewerblichen Berufsschule und die allernotwendigsten Umbauten im Städtischen Realgymnasium sind geringe Mittel vorgesehen. Durch den Neubau von Reichshäusern sollen 48 Wohnungen geschaffen werden. Das ist aber nicht ausführbar, weil der Magistrat pro Wohnung 1500 Mark zu leisten hat. Es werden demnach nur 24 Wohnungen gebaut. Die Ausführung weiterer vorgesehener Bauten wäre nur dann möglich, wenn hierzu Hauszinssteuermittel oder Mittel aus der Osthilfe bewilligt werden. Mit einer allgemeinen Aussprache fand die Pressebesprechung ihren Abschluß.

„Musterbetriebe deutscher Wirtschaft“, Band 23: Die Teewirtschaft, „Teekanne“, G. m. b. H., Tee-Ein- und -Ausfuhr, Großpackerei, Dresden, von Dr. Julius Schmitt, Frohnau/Mark. Organisation-Verlagsgesellschaft m. b. H. (S. Hirzel), Berlin W. 8, 86 Seiten. Preis Halbleinen 2,75 Mark. — In dem neuesten Band dieser Buchserie ist der erste Band aus der Nahrungs- und Genußmittelindustrie erschienen, der sich mit der Umarbeitung der aus den Ursprungsländern kommenden Tees zu den in den einzelnen Haushaltungen benutzten Teepackungen befaßt und den Betrieb der Dresdener Firma „Teekanne G. m. b. H.“ der Oeffentlichkeit näher bringt. Der Band zeigt den Teeanbau in seinen verschiedenen Ursprungsländern, die verzweigten Wege, auf denen die Erträgnisse aus China, Britisch- und Niederländisch-Indien nach Europa kommen und die Veredelung, die die Tees nun in dem Betrieb der Teekanne-Gesellschaft erfahren. Ein Schnitt durch das Haus zeigt rationalisierten Betrieb, in dem die hygienische Behandlung des Produktes auf einen Höhepunkt gebracht wurde. Außerdem ist auch die Zubereitung des Tees eingeschaltet.

Frühjahrs-Vertretertag des Kreiskriegerverbandes Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. April

Zum Frühjahrs-Vertretertag des Kreiskriegerverbandes hatten 53 Vereine Vertreter entsandt, die der 1. Vorsitzende, Fabrikbesitzer Dr. Doms, begrüßte. Insbesondere begrüßte er Oberstleutnant Nollau, der vom Provinzial-Kriegerverband für Schlesien zur Teilnahme an der Tagung erschienen war und die Vertreter der Presse. Oberstleutnant Nollau überbrachte die Grüße des Vorstandes und dessem Vorsitzenden Oberst Steil vom Provinzial-Kriegerverband Schlesien. Er gab seiner Freude über die zahlreiche Teilnahme der Kameraden an der heutigen Tagung Ausdruck, worauf er den Kameraden Stadtinspektor Kannewischer, Ratibor-Ostrog und Welz, Ratibor, das Ehrenkreuz des Preußischen Landeskriegerverbandes 1. Klasse, das Ehrenkreuz 2. Klasse den Kameraden Dziemirski und Dobroschke unter Glückwünschen überreichte.

Der Haushaltsplan für 1931 wurde einstimmig genehmigt. Aus dem mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten und vom Verbandsschriftführer Schmidt zum Vortrag gebrachten Geschäftsbericht ergibt sich, daß dem Kreiskriegerverbande am 1. Januar 1931 4609 Mitglieder angehörten. Der Mitgliederzuwachs betrug in zwei Jahren 1218 Kameraden. Die Zahl der Teilnehmer aus dem Weltkriege 1914/18 beträgt 3594, darunter 659 anerkannte Kriegsbeschädigte, 45 Altveteranen und 13 Kolonialkrieger.

An die dem Verbande angehörenden Vereine konnten für verdiente Vereinsarbeit vom Preußischen Landeskriegerverband 12 Ehrenkreuze 1. Klasse und 47 Ehrenkreuze 2. Klasse zur Verteilung gelangen. Bei dem 2. Schlesischen Kriegertage war der Verband mit 16 Fahnen und 64 Kameraden vertreten. Auch die Jugendbewegung im Verbande hat befriedigende Fortschritte gemacht. In 21 Landvereinen ist die Gründung von Jugendgruppen durchgeführt worden. In der Stadt Ratibor sind von einzelnen Vereinen Jungmannen der hiesigen Ortsgruppe der Landesschützen zugeführt worden. Anschließend erfolgte die Neuwahl des Gesamtvorstandes. Aus der Wahl gingen hervor: Verbandsvorsitzender Rittmeister Dr. Doms, geschäftsführender Vorsitzender Direktor Simelka, 1. stellvertretender Vorsitzender Fabrikbesitzer Sucharowski, 2. stellvertretender Vorsitzender Hauptlehrer Linke, Niedane, Schriftführer Buchhalter Schmidt, stellvertretender Schriftführer Buchhalter Vogt, Verbandskassenführer Kreissparkasseninspektor Zelder, Kreisjugendleiter Major Freiherr v. Schade, Vertreter der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen Kaufmann Dobroschke. Die Zahl der Beisitzer wurde auf 12 erhöht, und zwar 8 Beisitzer für die Landvereine. Es wurden gewählt: die Kameraden Marx, Rauden, Neubert, Woinowitz, Kalak, Kreuzenort, Mlndek, Groß Peterwitz, Piechnitzek, Ratiborhammer, Schöpe, Kranowitz, Wrobel, Rudnik, Kannewischer, Ratibor-Ostrog. Für die Stadtvereine gingen als wiedergewählt hervor: für die Kriegervereine Verwaltungsinspektor Zahn und Hauptschriftleiter Proske, für den Artillerieverein Oberstaatsanwalt Brinschwitz und für den Verein ehem. 62er Kamerad Häring.

Oberstleutnant Nollau vom Provinzial-Kriegerverband Schlesien behandelte in längeren, von patriotischem Geiste getragenen Ausführungen „Die Lebensfragen der Kyffhäuserbewegung“. Hauptlehrer Linke, Niedane, hielt einen ebenso interessanten Vortrag über die „Pflege des Wehrgeistes“. Auch diesem Redner wurde der Dank der Versammelten zuteil.

Die oberschlesischen Reiter tagen in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. April

Der Verband ländlicher Reit- und Fahrvereine Oberschlesiens hielt in Oppeln unter dem Vorsitz von Major a. D. von Oheimb, Dobroslawitz, seine ordentliche Vertreterversammlung ab. Vom Vorstande waren außer dem Vorsitzenden nur anwesend: Landstallmeister v. Prittwitz, Oblt. a. D. Lipinski, Nassadel, und der Geschäftsführer Rittmeister a. D. Dr. v. Schickfus. Die Vereine waren fast alle selbst oder durch die Kreis-Reiterbünde vertreten. Nach der Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende der im Berichtsjahre verstorbenen Verbandsangehörigen Landeshauptmann Dr. Piontek und Graf Posadowsky, Blottnitz. Den Jahresbericht erstattete der Geschäftsführer. Er betonte vor allem, **daß die Zahl der Jugendlichen in den Vereinen zunehmen müsse und daß auf das Reiten im Gelände mehr Wert zu legen sei.** Die Bekanntgabe der Jahresabrechnung ergab die erfreuliche Tatsache, daß der Verband, der mit einigen hundert Mark Schulden in das letzte Geschäftsjahr getreten war, am Ende desselben mehrere hundert Mark Ueberschuß aufzuweisen hatte. Allerdings ist dieser inzwischen durch die zu Jahresanfang abgehaltenen Kurse bereits mehr als aufgebraucht. Die Versammlung beschloß einstimmig, Landeshauptmann Woschek zu bitten, an Stelle seines verstorbenen Vorgängers in den Verbandsvorstand einzutreten.

Einen großen Raum nahm die Beratung über die zahlreichen auf der letzten Sitzung des Gesamtausschusses der ländlichen Reit- und Fahrvereine Deutschlands gefaßten Beschlüsse ein. Der Mehrzahl dieser Beschlüsse wurde ohne Aussprache zugestimmt. Eine längere Aussprache ergab aber der Beschluß, daß die Provinzialverbände gehalten seien, von ihren Vereinen oder Einzelmitgliedern Beiträge zu erheben. Es wurde schließlich ein Jahresbeitrag von 6,— RM. je Verein beschlossen, von dem 1,— RM. an die Reichsvereinigung abzuführen sei. Nicht einverstanden erklärte sich die Versammlung mit der Anordnung der Reichsvereinigung, daß **geschlossene Reiterabteilungen beim Spielen des Deutschlandliedes die Kappe abzunehmen haben.** Die Durchführung dieser Anordnung würde stets ein schlechtes Bild geben. Es wurde daher beschlossen, es bei der bisherigen Regelung zu belassen, daß bei allen Ehrenbezeugungen nur die Reitlehrer vor der Front die Kappe abnehmen, die Reiter aber stillsitzen. In bezug auf das Jahresprogramm 1931 berichtete der Geschäftsführer über die mit den 11. Reitern getroffenen Vereinbarungen, das Provinzialturnier mit dem Turnier in Neustadt am 28.—29. Juni zu vereinigen. Die von der Reichsvereinigung angeordnete Geländestafette ließe sich in Oberschlesien noch nicht durchführen, da das Netz der Vereine innerhalb der Provinz noch zu weitmaschig sei. Dagegen sei aber geplant, sich an der vom Verbande Thüringen zu veranstaltenden Sternstafette nach der Wartburg zu beteiligen, falls durch die Beteiligung Niederschlesiens der Anschluß gewahrt sei. Nachdem noch verschiedene Fragen aus der Versammlung erledigt worden waren und der Kreisgeschäftsführer von Leobschütz, Behrla, dem Vorstande den Dank der Versammlung für seine Arbeit ausgesprochen hatte, schloß der Vorsitzende die etwa zweistündige Sitzung. **v. S.**

Eingesandt

Schutz vor wilden Fußbällen

Am vergangenen Sonntag vormittag spielte sich an den Sportplätzen hinter dem Beuthener Stadion folgende Szene ab: Eine Dame, die auf dem an den Plätzen vorbeiführenden Wege spazieren ging, um über den sogenannten staubfreien Weg nach Dombrowa zu gelangen, wurde von einem Fußball, der sehr hoch geflogen war und sein Ziel verfehlt hatte, am Kopf getroffen und durch die Wucht des Anpralls zu Boden geschleudert. Von dem übenden Verein fand es niemand für nötig, sich bei der Dame zu entschuldigen. Da es an dem Tage noch sehr feucht war, hat sich die von dem Unfall betroffene Dame durch den Fall stark beschmutzt; zum Glück hat sie keine in Erscheinung getretenen weitere Schäden erlitten.

Es sollte Aufgabe der Stadt sein, hier Vorsorge zu treffen, daß sich derlei Unfälle nicht wiederholen können. Wenn beispielsweise ein scharf geschossener Ball — wie das jetzt im Frühjahr vorkommen kann — ein junges Kind im Wagen getroffen hätte, die Folgen wären nicht auszudenken. Wenn man sich auf einen Sportplatz als Zuschauer begibt, dann muß man mit einer unsanften Berührung mit einem fehlgeschossenen Balle rechnen, nichtsahnende Spaziergänger aber müssen unter allen Umständen vor derlei gefährlichen Zufällen geschützt werden. Man wird also die Forderung an die Stadtverwaltung richten müssen: Schafft einen Zaun an den Sportplätzen hinter dem Stadion zum Schutz der arglosen Fußgänger gegen wilde Fußbälle! **M.**

Aus aller Welt

Bestraft, weil er Deutscher bleiben will

Berlin. Adam Roschkeit, ein gebürtiger Memelländer aus dem von Deutschland abgetrennten Memelgebiet, wird wegen Vergehens gegen die Paßvorschriften zu **50 Mark Geldstrafe,** im Nichteinbringungsfall für je fünf Mark zu einem Tage Haft verurteilt. Er ist seinerzeit mit einem Grenzüberschreitungsschein, der ihm erlaubte, **10 Kilometer weit ins Land hineinzugehen und Arbeit zu suchen, nach Berlin gekommen** und hat sich ohne gültigen Paß hier aufgehalten. Er spricht **deutsch mit etwas ostpreußischem Anklang, kann kein Wort litauisch, ist heute staatenlos** und im Besitz eines gültigen Personalausweises. Trotzdem muß er wegen des Deliktes, das schon längere Zeit zurückliegt, bestraft werden. **„Ich habe nicht gewußt, daß ich mich strafbar mache,"** sagt er. **„Ich bin geborener Deutscher, war immer Preuße und habe geglaubt, daß ich das immer noch war.** Ich habe bestimmt nicht gewußt, daß ich auf einmal — **ohne daß ich für Litauen optiert habe — ein Ausländer geworden bin."** Wie Adam Roschkeit geht es **Hunderten und Tausenden.** Sie alle sind in Deutschland geboren, sind deutsch erzogen, haben im deutschen Heer den Krieg mitgemacht, fühlen sich **im Herzen immer noch als Deutsche.** Sie kommen her, wo immer ihre Heimat war, wo ihre Heimat ihrem Empfinden nach immer noch ist — und werden wegen Paßvergehens bestraft, wenn ihre Papiere nicht ganz in Ordnung sind. Werden, wenn sich solche Strafen wiederholen, ebenso abgeschoben wie irgend ein anderer lästiger Ausländer. **Ob diesen Menschen gegenüber nicht eine mildere Handhabung der betreffenden Vorschriften Platz greifen könnte?** Oder muß der Deutsche, der sich — obwohl er willkürlich zum Bürger eines anderen Staates gemacht wurde — noch immer als Deutscher fühlt, bestraft werden, weil er immer noch Deutscher sein will?

Der Diebes-Mantel

Berlin. Drei Diebinnen, die es auf Seidenstoffe abgesehen hatten, sind in einem Geschäft am Hausvogteiplatz gefaßt worden. In aller Frühe, wenn erst die Lehrmädchen zugegen und mit dem Aufräumen beschäftigt waren, erschienen in den Läden zwei gut bürgerlich gekleidete Frauen, die sich allerlei Seidenstoffe, **immer nur das Neueste und Beste, vorlegen** ließen. Unter dem Vorwande, das Lehrmädchen möge ihnen noch ein besonderes Muster aus einem Regal zeigen, lenkten sie die Aufmerksamkeit von den auf dem Tische stehenden Kartons ab. Eine der Diebinnen war mit **einem für Diebeszwecke gearbeiteten Mantel bekleidet, in dessen Innentasche sie unbemerkt den ganzen Karton verschwinden lassen konnte.** Durch eine Vorrichtung wurde verhindert, daß der Karton sich bauschte. Vor der Tür des Geschäftes stand die dritte Beteiligte, **die sofort die gestohlenen Waren in Empfang nahm und verschwand.** Die Kriminalbeamten der Taschendiebesstreife waren schon **seit Tagen hinter diesen drei verdächtigen Frauen her und erwischten sie am Hausvogteiplatz auf frischer Tat.** Sie hatten wieder zwei Kartons mit Seide gestohlen. Die Festgenommenen sind zwei Polinnen aus Lodz, Channa Dzuilak und Johanna Czaplinsky, ihre Helferin ist die Stepperin Anna R. Die drei sind geständig, diese Trickdiebstähle schon seit einiger Zeit ausgeführt **zu haben.**

Spuk am Telephon

Berlin. Mit der Aufklärung einer seltsamen Angelegenheit ist zur Zeit die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt. In dem Hause Kantstraße 148 im Berliner Westen werden seit einiger Zeit ein Zahnarzt und eine Dame **durch andauernde telephonische Anrufe am Tage und in der Nacht beunruhigt.** An manchen Tagen sind bereits acht solcher Anrufe, bei denen sich der geheimnisvolle Anrufer entweder gar nicht oder mit verstellter Stimme meldet, vorgekommen. Bei dem Zahnarzt wird bereits **seit etwa zwei Jahren täglich** angerufen, und man hat ausgerechnet, daß in dieser Zeit der Arzt oder seine Angehörigen mindestens **2000mal völlig überflüssigerweise ans Telephon** gerufen worden sind. Bisher ist es nie gelungen, der Täter — es handelt sich wahrscheinlich um mehrere Personen — habhaft zu werden, da die Anrufe von verschiedenen Telephonautomaten aus erfolgten. Die Polizei hofft aber trotzdem, daß sie diesem Unfug bald wird ein Ende bereiten können.

Im Straßengraben ertrunken

Bremen. Das Auto des Bremer Kaufmanns Rahms fuhr, wahrscheinlich infolge **Versagens der Steuerung,** bei Wremen-Hofe im Kreise Lehe in den mit Wasser gefüllten Straßengraben. Das Auto **überschlug sich, und in kurzer Zeit war das Wageninnere mit Wasser angefüllt,** so daß sich die Insassen mit eigener Kraft nicht mehr befreien konnten. Der Kaufmann Rahms und ein Fräulein Michaelis aus Cuxhaven sind ertrunken. Die weiteren vier Insassen des Autos waren **dem Tode des Ertrinkens schon sehr nahe,** konnten aber noch gerettet werden.

Experiment eines Lübecker Arztes an seinem Kind

Lübeck. Einer der in der Calmette-Angelegenheit wegen fahrlässiger Tötung angeklagten Aerzte, Obermedizinalrat Dr. Altstaedt, hatte vor reichlich sechs Wochen **sein neugeborenes Kind mit aus Paris bezogenen B. C. G.-Kulturen von Calmette im Beisein von Zeugen füttern** lassen, weil er nach wie vor fest davon überzeugt ist, daß die Kulturen, wenn sie ohne Verunreinigung gereicht werden, unschädlich seien. Das Kind ist bisher auch vollkommen gesund. Nach Ansicht des Vaters hätten sich jetzt Krankheitserscheinungen zeigen müssen, wenn die B. C. G.-Kulturen von ähnlicher Beschaffenheit, wie die hier im vergangenen Jahre verfütterten, gewesen wären.

Gesicht nach dem Kleid gefärbt

Paris. Wie Pariser Blätter zu melden wissen, verlangt der „letzte Schrei" der Mode, daß die **Gesichter der Damen in ihren Farben auf ihre Toilette abgestimmt** werden. Früher wählte man Toiletten, die zu den Zügen ihrer Trägerin passen; heute macht man es sich leichter oder auch schwerer, indem man einfach die Farben des Teints und der Haare mit dem Kleid in eine Harmonie bringt. Eine Dame, die sich für ihr **neues Abendkleid** herrichten lassen will, begibt sich **zu einem** Schönheitsspezialisten, der die geeignete Farbensymphonie auf ihr anbringt. So wurde z. B. einer Dame, die eine blaue, in Purpurtöne spielende Toilette mit grauem Astrachanbesatz tragen wollte, geraten, ihr **Haar leicht blau zu färben und dann mit einem grauen Ton zu übergehen.** Dann wurde sie mit **verschiedenfarbigen Pudern und zwei verschiedenen roten Tönen geschminkt:** ihre Augen wurden mit blauen Schatten umrandet, die dieselbe Farbe wie das Kleid aufweisen. Die **Lippen erhielten ein Purpurrot,** und so war eine vollendete koloristische Uebereinstimmung hergestellt.

40 000 ungeschützte Bahnübergänge in Frankreich

Paris. Eine Fachzeitschrift für Automobilwesen stellt fest, **daß in Frankreich innerhalb von nur 125 Tagen nicht weniger als 72 Automobilisten bei ungeschützten Bahnübergängen überfahren und getötet oder verwundet wurden.** Hierbei ist zu berücksichtigen, daß es sich um die Winterzeit handelt. In den Sommermonaten wäre diese Statistik vielleicht noch schauerlicher. Es gibt in Frankreich **insgesamt 40 000 ungeschützte Eisenbahn-Uebergänge.** Sie zu beseitigen, wäre eine Ausgabe von **3 Milliarden** notwendig: die Kammer bewilligt jedoch nur **2 Millionen.** Der damalige Minister der öffentlichen Arbeiten, Forgeot, hatte einen besonders interessanten Plan ausarbeiten lassen, nach dem **sofort 3000 der schlimmsten und gefährlichsten Bahnübergänge beseitigt** worden wären. Die Durchführung dieses Planes aber erforderte viele, viele Millionen. Wenn die Kammer jährlich zur Beseitigung der ungeschützten Eisenbahnübergänge nur 2 Millionen Frs. bewilligt, so wird **die letzte dieser 3000 schlimmsten Gefahrenstellen, wie eine Zeitung kürzlich ausrechnete, im Jahre 3431 beseitigt werden.** Den französischen Eisenbahnverwaltungen wird besonders zum Vorwurf gemacht, daß sie nicht genügend Sorgfalt auf ausreichende Kennzeichnung der schlimmsten Eisenbahnübergänge verwenden. Vielfach wird **das deutsche Signal- und Sicherungswesen als Vorbild und nachahmungswert hingestellt.**

Können zwei Tänzerinnen mit 1000 Mk. im Monat in Paris leben?

Paris. Diese sicherlich nicht uninteressante Frage hat demnächst die erste Pariser Zivilkammer zu entscheiden, um einen heftigen Streitfall zu klären, der die Gemüter der Pariser Theaterwelt in heller Aufregung hält. **Inge und Yolande Epp** sind zwei bekannte Wiener Tänzerinnen, die in Paris bereits ziemlich bekannt, unlängst an das Deutsche Theater in München engagiert waren, wo sie auch recht gefielen. Die „Schwestern Epp" waren jedoch der Ansicht, daß sie nur in Paris „Weltstars" werden könnten und benutzten die erste sich bietende Gelegenheit, um einfach kontraktbrüchig zu werden. Diese Gelegenheit bot sich ihnen, als ein bekanntes Pariser Revue-Theater sie zu einer neuen Revue engagierte. Das wäre alles ganz schön gewesen, wenn die beiden Tänzerinnen der Direktion des Münchener Theaters die für diesen Fall vorgesehene Konventionalstrafe von 4000 Mark gezahlt hätten. Das aber taten sie gerade nicht, sondern ließen, von Paris verlockt, den Münchener Direktor einfach „sitzen." Der ließ daraufhin an dem Pariser Theater **die Gage der „Sisters Epp" bis auf 1000 Mark monatlich beschlagnahmen, um zu seinem Gelde zu kommen.** Die beiden blonden Schönheiten jammern nun, **daß sie mit nur 6000 Fr. im Monat unmöglich anständig in Paris leben könnten und haben Einspruch erhoben gegen die Beschlagnahmung ihrer Gage.** Darüber ist es nun zum Prozeß gekommen, auf dessen Ausgang man in Paris gespannt ist. Der Münchener Direktor will nämlich nachweisen, daß die „Kostüme" der beiden Tänzerinnen, **ein paar Feigenblätter — denn viel mehr tragen die beiden Wienerinnen bei ihrem Auftreten in Paris wirklich nicht — selbst bei täglichem Wechsel unmöglich so teuer sein könnten, daß die beiden Tänzerinnen mit 6000 Fr. monatlich nicht bequem auskommen könnten.**

Abenteuer des Bürgermeisters „Harun Al Mackey"

New York. Nicht jeder Würdenträger verdient in unserem Zeitalter den Beinamen „Al Raschid", zu deutsch **„Der Rechtgeleitete".** Mister Harry A. Mackey, der Bürgermeister von Philadelphia, muß jedoch mit diesem Adelstitel ausgezeichnet werden. Der erste Weg des vorbildlich maskierten Vagabunden führte nach dem Asyl für Obdachlose. Hier nahm ihm der Beamte zehn Cents ab, wiewohl er kein Recht hierzu hatte und wiewohl der neue Asylgast versicherte, das Geld sei sein letztes auf Erden. Im Obdachlosenheim gebührt jedem Insassen ein Teller Suppe. Mackey erhob Protest gegen die ihm verabreichte halbe Portion. Liebevoll erwiderte der Aufseher: **„Maul halten, alter Strolch, sonst schmeißen wir dich gleich heraus!" — „Das möchte ich aber sehen",** erdreistete sich der alte Strolch zu sagen, und **sein Wunsch ging denn auch prompt, und zwar nicht auf die zärtlichste Weise, in Erfüllung** ... Noch netter spielte sich Harun Al Mackeys Abenteuer im **Altersheim** ab. **Zunächst wartete er zwei geschlagene Stunden** auf dem Korridor auf sein Glück; das Personal hat indessen gemütlich **gefrühstückt** und Karten gespielt. Endlich wurde er nach seinen Wünschen gefragt. „Ich möchte eine Schlafstelle!" — „Gibt's nicht; kommen Sie morgen wieder. Aufnahme nur bis zehn Uhr. **Bilden Sie sich etwa ein, wir stehen dem Pöbel den ganzen lieben Tag zur Verfügung?!"** — „Ja, sind Sie denn nicht für uns „Pöbel" da? Bin ich etwa im Klubsaal der veralteten Millionäre?!" — Der Beamte wurde wütend: **„Scheren Sie sich zum Teufel!"** — „Was soll ich bis morgen anfangen?" — — **„Sie hängen sich wohl am besten auf",** lautete die herzliche Antwort. Der Bürgermeister folgte diesem Rat nicht. Er ließ vielmehr die zuständigen Sünder vorladen und empfing sie in seinem Arbeitszimmer — mit Maske! Es regnete Entlassungen und empfindliche Geldstrafen; der alte Strolch war nicht weniger hart zu den Leuten als die zu ihm. Dem originellen und hoffentlich nützlichen Großreinemachen verdankt nun Harun Al Mackey seine schier beispiellose Volkstümlichkeit; ganz Amerika feiert den kühnen „Reformator".



Sport-Beilage

Birmingham oder Westbromwich?

Zum Endspiel um Englands Fußballpokal

Das größte Ereignis im englischen Fußballsport ist das Endspiel um den im Jahre 1871 geschaffenen „Pokal", dessen 56. Austragung am kommenden Sonnabend, 25. April, bevorsteht. Schauplatz des Kampfes ist, wie schon immer in den letzten Jahren, das rund 100 000 Zuschauer fassende Wembley-Stadion bei London, das schon seit vielen Wochen restlos ausverkauft ist. Das Drum und Dran am Tage des Pokalfinals läßt sich mit Worten kaum beschreiben. Kurz vor Beginn des Spiels pflegt der König mit seinem Gefolge zu erscheinen und die 22 Spieler durch Handschlag zu begrüßen. Für das diesmalige Endspiel haben sich die Mannschaften von Birmingham und von Westbromwich Albion qualifiziert. Die erstklassige Birmingham, die in der Meisterschaftstabelle den drittletzten Platz einnimmt, steht zum ersten Male im Finale, Westbromwich Albion war dagegen schon sechsmal in der Schlußrunde und konnte die stolze Trophäe auch zweimal gewinnen. Als Favorit geht Birmingham in den Kampf.

Wird Bayern doch Süddeutscher Meister?

Bayern München empfängt am nächsten Sonntag im Rahmen der süddeutschen Schlußspiele Eintracht Frankfurt. Da die Bayern z. Z. ausgezeichnet in Form sind und den Vorteil des eigenen Platzes haben, ist ein Münchener Sieg nicht ausgeschlossen. Gleichzeitig tritt die SVg. Fürth in Mannheim gegen Waldhof an. Die Waldhofer sind nicht zu unterschätzen, und es wäre keine all zu große Ueberraschung, wenn Fürth in Mannheim Punkte lassen müßte. Der nächste Sonntag ist also für die Süddeutsche Meisterschaft von entscheidender Bedeutung. — Bayern München hat übrigens aus Paris eine Einladung erhalten, dort an einem Turnier teilzunehmen, das die besten europäischen Vereine versammelt und vom 6. bis 20. Juni dauern soll.

Deutsch-Bleischarley-Grube — Beuthener Ballspiel-Club 2 : 1

Der Klubkampf nahm folgenden Ausgang: II. Jugend 2:1 für Bleischarley, I. Jugend 4:1 für Bleischarley, II. Senioren 3:2 für Bleischarley, Alte Herren 4:2 für BBC.

Neuer Weltrekord im Schwimmen

Die hervorragende amerikanische Schwimmerin Helen Madison macht erneut von sich reden. In Boston gelang es ihr jetzt, im Kraulschwimmen über 100 Meter mit einer Zeit von 1:06,6 einen neuen Weltrekord aufzustellen und damit ihren eigenen Weltrekord vom 14. März 1930 mit 1:08 um 1,4 Sekunden zu verbessern. Die Zwischenzeiten waren: 50 Yards 27,6 Sek.; 100 Yards 60 Sekunden.

Radrennen in der Hindenburg-Kampfbahn

Ermutigt durch den schönen Erfolg im Vorjahre veranstaltet der Gau Oberschlesien im BDR. auch in diesem Jahre Radrennen in der Beuthener Hindenburgkampfbahn. Das erste Rennen kommt bereits am kommenden Sonntag zum Austrag. Auf dem Programm steht neben einem Jugendfahren, einem Flieger- und Vereinskampf wieder das so beliebte Mannschaftsfahren nach Art der Sechstagerennen, bei denen zwei Fahrer eine Mannschaft bilden, die sich beliebig ablösen können. Als Teilnehmer sind in erster Linie die Gebrüder Nerger, Oppeln und Gebrüder Leppich, Cosel zu nennen. Möglicherweise gelingt es den Coselern diesmal Revanche für ihre vorjährige Niederlage zu nehmen, da sie sich einem scharfen Training mit Unterstützung des früheren Armeebormeisters Grimm unterzogen haben. Im Fliegerkampf erwartet man Polotzek und den Sieger von „Rund um Gleiwitz" Stahr auf den ersten Plätzen. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr.

Frühjahrsanfahrt des oberschlesischen ADAC.

Der Gau 20, Oberschlesien, des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs leitet am Sonntag, dem 3. Mai, sein diesjähriges Sportprogramm mit der Frühjahrsanfahrt nach Oppeln ein. Auch in diesem Jahre trägt die Anfahrt den Charakter einer Ortsgruppenwertungsfahrt, welche den einzelnen oberschlesischen ADAC.-Ortsgruppen Gelegenheit bietet, einige recht schöne und wertvolle Ehrenpreise nach Hause zu bringen. Die in früheren Jahren gebräuchliche Formel für die Errechnung derartiger Wertungsergebnisse wird am 3. Mai erstmalig durch eine neue Formel ersetzt werden, die glücklicherweise den zahlenmäßig starken und den zahlenmäßig schwachen Clubs in gleicher Weise günstige Siegesaussichten bietet.

Um der Veranstaltung eine besondere sportliche Note zu geben, sind für den Nachmittag des 3. Mai je ein Geschicklichkeitswettbewerb für Kraftradfahrer und Kraftwagenfahrer ausgeschrieben worden. Auch den Siegern in diesen Wettbewerben winken zahlreiche besonders schöne Ehrenpreise. Der Ausschreibungstext kann von Interessenten durch die ADAC.-Gaugeschäftsstelle, Gleiwitz, Proskestraße 6, Telephon 2917 und durch die einzelnen oberschlesischen örtlichen Clubs des ADAC. bezogen werden. Zum Veranstaltungsgelände ist ein besonders günstiger Platz in der Nachbarschaft des Neuen Schützenhauses in Oppeln, dem Zielpunkt der Anfahrt, ausgewählt worden. Man darf mit Recht annehmen, daß die ganze Veranstaltung, außer bei den Kraftfahrern, auch beim übrigen Publikum lebhaftes Interesse finden wird, wie ähnliche frühere Wettbewerbe, z. B. die ADAC.-Gymkhana im Jahre 1929 in Hindenburg zeigten.

Dem Gau 20 ist es außerdem gelungen, die Kapelle der Oppelner Reichswehr für ein Nachmittagskonzert zu verpflichten.

Beuthen 09s Achtungserfolg in Budapest

Nur 3:2-Niederlage gegen Ungarns Nationalelf — Eine glänzende zweite Halbzeit
Pryssok und Kurpannek II die Torschützen

(Eigene Drahtmeldung)

Budapest, 22. April. Auf seiner großen Reise durch Ungarn und Oesterreich trug der Südostdeutsche Meister, Beuthen 09, heute in Budapest gegen eine ungarische Nationalmannschaft, die am 3. Mai gegen Oesterreich den Länderkampf bestreiten soll, sein erstes Spiel aus. Während die Beuthener in der ersten Halbzeit noch sehr befangen spielten und der raffinierten Kunst der Ungaren nicht gewachsen waren — sie lagen bei der Pause mit 3 : 0 im Nachteil — lieferten sie ihrem Gastgeber in der zweiten Hälfte eine ganz große Partie. Durch zwei von Pryssok und Kurpannek II erzielte Tore wurde der Vorsprung des Gegners fast aufgeholt. Die Gäste hinterließen einen vorzüglichen Eindruck.

Von 3:0 auf 3:2

Von dem Beifall von über 3000 Zuschauern begrüßt, betrat Beuthen 09 heute zum ersten Male in Budapest einen Kampfplatz auf ungarischem Boden. Trotz des wenig günstigen Wetters befand sich die Hungaria-Anlage in guter Verfassung. Die Mannschaft der Ungarn setzte sich aus der Elite der ungarischen Berufsspieler zusammen. Sechs Spieler stellte Hungaria, die übrigen waren Ferenzi und Ujpest entnommen. Erklärlicherweise spielten die Beuthener in der ersten Hälfte angesichts des großen Gegners sehr aufgeregt, sodaß es den Ungaren durch flottes Spiel, bei dem die

wunderbaren Kombinationen und das herrliche Stellungsspiel

begeisterten, gelang, mit 3:0 in Führung zu gehen. Dabei war ihnen allerdings der sonst gute Beuthener Läufer Nowak behilflich, indem er nach einem Treffer von Zyhaly ein Selbsttor fabrizierte. Das dritte Tor für Budapest schoß Toldy. **Die hervorragenden Abwehrleistungen der Beuthener Verteidigung verhinderten einen größeren Vorsprung der Ungaren.** Nach der Pause änderte sich das Bild vollkommen; **das Spiel wurde in jeder Beziehung offen.** Die ungarischen Berufsspieler erprobten eine neue Aufstellung. Zu Toren für sie reichte es aber nicht mehr. Andererseits hatten die 09er jetzt alle Hemmungen überwunden und sich auf das raffinierte Spiel ihres Gegners eingestellt. Ihre Angriffe waren denn auch von Erfolg begleitet. **Zunächst holte Pryssok ein Tor auf und dann gelang es Kurpannek II, einen zweiten Treffer zu buchen.** Leider blieb der Ausgleich versagt. Trotzdem muß diese 3:2-Niederlage als ein großer Achtungserfolg für die Südostdeutschen Meister angesehen werden, da die ungarische Nationalmannschaft Extraklasse darstellt. Alles in allem hinterließen die Oberschlesier sowohl bei der gegnerischen Mannschaft und ihren Führern als auch bei dem Publikum einen sehr guten Eindruck. Besonders zeichneten sich der Torhüter Kurpannek I und die Verteidiger Palluschinski und Strewitzek aus.

Als Anerkennung für die kaum erwarteten Leistungen der Beuthener ließ der Ungarische Fußballverband durch seinen Führer Dr. Fodor dem Gast eine bronzene Plakette überreichen. Die sportlich interessierten Kreise Ungarns, die Gelegenheit hatten, diesem Kampf beizuwohnen, sprechen sich sehr lobend über die Spielweise der Oberschlesier aus. Man hat bereits Verbindungen aufgenommen, um diese Mannschaft auch im nächsten Jahre nach Ungarn einzuladen. Beuthen 09 hat nicht nur den oberschlesischen, sondern den ganzen deutschen Fußballsport in Budapest würdig vertreten.

Kauer statt Münzenberg

Umstellung der deutschen Elf gegen Holland

Die deutsche Nationalmannschaft für den am kommenden Sonntag in Amsterdam stattfindenden Fußballkampf gegen Holland mußte 24 Stunden nach ihrer Veröffentlichung schon wieder einer Umstellung unterzogen werden, da der Aachener Münzenberg wegen eines wichtigen Meisterschaftsspiels seines Vereins Alemannia Aachen absagen mußte. An Stelle von Münzenberg wird nun der Berliner Tennis-Borusse Kauer den Posten des Mittelläufers einnehmen, während Stössel vom Dresdner Sport-Club als rechter Läufer spielt. **Dresden hat jetzt nicht weniger als vier Spieler in der Länderelf.** Fraglos wird Kauer seine Fähigkeiten in der Mitte viel stärker entfalten können als auf dem ihm ungewohnten und, wie bereits bewiesen, wenig liegenden Posten eines Außenläufers. Die deutsche Mannschaft hat nunmehr folgendes Aussehen:

Kreß (Rot-Weiß Frankfurt);
Schröder (EfR. Köln), Weber (Kurhessen Kassel);
Stössel (Dresdner SC.), Kauer (Tennis-Bor. Berlin), Knöpfle (FSV. Frankfurt);
Albrecht (Fort. Düsseldorf), Lachner (München 60), Schlösser, R. Hofmann, Müller (alle Dresdner SC.).

Ersatz: Pesch (Fort. Düsseldorf), Emmerich (Tennis-Bor. Berlin), Sackenheim (Guts Muts Dresden).

Kreß spielt

Um den Torhüter der deutschen Nationalmannschaft, den Frankfurter Kreß, ist in letzter Stunde noch ein heftiger Kampf entbrannt. Rot-Weiß Frankfurt hatte beim DFB. interveniert und erklärt, daß Kreß unbedingt am nächsten Sonntag in dem Treffen gegen Phönix Ludwigshafen mitwirken müsse, also nicht in Amsterdam spielen könne. Für Rot-Weiß stehe insofern viel auf dem Spiel, als die Ludwigshafener mit Isenburg punktgleich seien und eine Begegnung ohne Kreß im Tor eine Benachteiligung der Frankfurter darstellen würde. Außerdem käme noch Terminnot hinzu.

Wie uns der Deutsche Fußball-Bund mitteilt, wird er auf Kreß mangels eines anderen geeigneten Torhüters nicht verzichten. Damit ist also auch diese Angelegenheit, die nur von Rot-Weiß selbst, also nicht vom süddeutschen Verband, ausgegangen ist, erledigt.

Holland wundert sich

Die Bekanntgabe der deutschen Elf gegen Holland hat in der Sportpresse unserer Gegner vom nächsten Sonntag einige Verwunderung hervorgerufen. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Das Unbegreiflichste ist die Nominierung Schröders, der bereits zu den Veteranen gehört. Ueberdies soll es das erstemal sein, daß er an einem Länderspiel teilnimmt.

Polizei Oppeln Oberliga — Polizei I Ratibor 10:4

Oppeln geht bald in Führung durch unhaltbaren Schuß. Kurze Zeit darauf folgt der Ausgleich durch Linksaußen. Bald nimmt aber Oppeln die Führung wieder an sich, um sie nicht mehr aus der Hand zu geben. Mit 5:1 geht es in Halbzeit. Kurz nach Halbzeit gelingt Ratibor ein weiterer Einwurf. Doch Oppeln ist unverwüstlich. Mit 10:4 endet das Spiel. Oppeln war körperlich und technisch weit überlegen. Der Tormann der Polizei Ratibor zeigte großes Können.

TV. Hoffnung Ratiborhammer — Polizei Ratibor II 8 : 5

Faustball:

Alte Herren Eintracht Ratibor — Polizei Sonderpersonal 60 : 31

Polizei Oppeln — Polizei Ratibor 28 : 35.

Germania (Jgd.) Gleiwitz — Polizei Gleiwitz 4 : 4

Germania lieferte hier der spielstarken und **körperlich weit überlegenen PSV.-Jugend** einen äußerst flotten und ausgeglichenen Kampf.

Vereinswettkampf des TV. „Vorwärts" Hindenburg-Zaborze

Der Turnverein „Vorwärts" Hindenburg-Zaborze hielt in der Killing-Turnhalle seinen diesjährigen Vereinswettkampf ab. Ergebnisse: **Siebenkampf Männer:** 1. David 136 Punkte, 2. Widenke 121 Punkte, 3. Paschek 120 Punkte. **Vierkampf Frauen, I. Abteilung:** 1. Hilde Michallik 72 Punkte, 2. Frau Erna Rehlinger 70 Punkte; **II. Abteilung:** 1. Margarete Sierla 63 Punkte, 2. Elisabeth Sierla 61 Punkte. **Siebenkampf Zöglinge:** 1. Walter David 123 Punkte, 1. Anton Rehlinger 123 Punkte. **Vierkampf Schüler:** 1. Erwin Dietzmann. Am Sonntag, früh 11 Uhr, wurde der Großfilm vom 14. Deutschen Turnfest in Köln zu Werbezwecken vorgeführt.

Waldlauf der DJK. Bezirk Hindenburg

An dem Waldlauf des Bezirks Hindenburg der DJK. im Guidowald beteiligten sich 75 Läufer. Die Wegeverhältnisse stellten an die Läufer beträchtliche Anforderungen. Die Senioren hatten eine Strecke von 3500 Meter zu bewältigen. Sollorz Viktoria Hindenburg ging unangefochten als Sieger durchs Ziel. Erst in 50 Meter Abstand folgte Kaczmarczyk Adler Mikultschütz. Recht interessante Kämpfe gab es in der Anfänger- und Fußballerklasse. Die 2500 Meter lange Strecke bewältigte Salbert Vorwärts Biskupitz als erster, dem Rolke Germania Zaborze mit Handbreite folgte. In der Jugendklasse A 1913/14 zerriß Burziwoda Vorwärts Biskupitz als erster das Zielband vor Przybilla Adler Mikultschütz. Die Jugendklasse B 1915/16 hatte nur 1500 Meter zu durchlaufen. Hier ließ Plewnia Viktoria Hindenburg seine Konkurrenten hinter sich. Mannschaftssieger wurde bei den Senioren Adler Mikultschütz mit 13 Punkten, 2. Viktoria 15 Punkten, 3. Vorwärts Biskupitz 17 Punkten; bei den Anfängern und Fußballklasse Germania Zaborze mit 14 Punkten, 2. Viktoria 15 Punkten, Jugend-A Vorwärts Biskupitz und in der Jugendklasse B Viktoria.

Kraftsportverein Germania 04 Hindenburg — ABC. Mikultschütz 6:8

Der Vereinskampf wurde eingeleitet durch zwei Papiergewichtskämpfe, bei denen Rother über Puchalla knapper Punktsieger wurde und Orlik und Psurek sich unentschieden trennten. Im Fliegengewicht wurde der Mikultschützer Strelczyk über Cwink Sieger nach Punkten. Im Bantamgewicht gab der Mikultschützer wegen der technischen Ueberlegenheit des Gegners in der ersten Runde auf, im Federgewicht der Hindenburger in der zweiten Runde, im Leichtgewicht ebenso, den Weltergewichtskampf brach der Ringrichter in der zweiten Runde zugunsten des Mikultschützers ab, und auch im Mittelgewicht gab der Hindenburger in der zweiten Runde auf. Den Schwergewichtskampf gewann Hindenburg, da der Mikultschützer überhaupt nicht erschienen war. Sieger wurden Hronek (H), Rduch (M), Wernig (M), Waloschczyk (M), Blaga (H).

Reichsbahn-Turn- und Sportzeitung. Die Aprilnummer der Sportzeitschrift des Bundes der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine enthält umfangreiche Berichte über die Tagung des Bundesvorstandes in Beuthen. Mit Freude kann man feststellen, daß die Eisenbahner aus dem Reiche in Oberschlesien mit offenen Augen gewesen sind und alles, was man ihnen gezeigt hat, begeistert aber auch erschüttert in sich aufgenommen haben. Wenn Peter Hermann, Berlin, in seinem Artikel „Grenzlandnot" von „Hochachtung vor diesem heimattreuen, tapferen Volke" spricht, so muß man ihm das besonders hoch anrechnen. Die Lektüre der sich mit Oberschlesien und der Tagung befassenden Berichte kann nur empfohlen werden. (Verlag H. S. Hermann G. m. b. H., Berlin SW. 19, Beuthstraße 8.)

Kürten nimmt das Urteil an

(Eigener Bericht unserer Berliner Redaktion)

Düsseldorf, 22. April. Gleich zu Beginn des letzten Verhandlungstages im Kürtenprozeß nahm nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit **Staatsanwaltschaftsrat Jansen** das Wort zur Anklagerede.

„Wir stehen am Ende eines riesenhaften Prozesses, **wie er gegen eine einzelne Person wegen so scheußlicher Taten wohl kaum je geführt worden ist.**" In dem Falle der Christine Klein deuten die Begleitumstände der Tat, die mit einem normalen Taschenmesser ausgeführt wurde, nachdem das Kind bereits durch Würgen bewußtlos geworden und keine Entdeckung mehr zu befürchten war, auf einen mit Ueberlegung ausgeführten Mord hin. Es ist der typische Fall des überlegten Handelns. Kürtens kriminelle Aktivität war so reich, daß er selbst **auf der Rückkehr von solchen Taten noch Brandstiftungen beging.** Als ihm die Brandstiftungen nicht genügend Sensation in der Oeffentlichkeit hervorgerufen hatten, ging Kürten im Februar 1929 zu den Mordtaten über. Der Staatsanwalt schilderte dann die bekannten und im Prozeß ausführlich behandelten Untaten des Kürten und wies nach, daß der Verbrecher in allen Fällen mit voller Ueberlegung gehandelt habe.

Oberstaatsanwalt Dr. Eich

entwarf ein Bild von der Entwicklung des Angeklagten, um daran die Frage zu knüpfen, ob der Angeklagte zurechnungsfähig sei, mit Ueberlegung gehandelt habe und wie seine Geständnisse zu bewerten seien. Der Angeklagte sei erblich belastet gewesen, konnte seiner erblichen Vorbelastung aber entgegenwirken. Alles, was außerhalb der erblichen Belastung stehe, habe er später hinzugelernt. Der Oberstaatsanwalt beantragte neunmal die Todesstrafe mit den verschiedenen Nebenstrafen.

In der

Urteilsbegründung

erklärte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Rosen, daß es für das Gericht von Wichtigkeit gewesen sei, daß das **Geständnis des Angeklagten durch entscheidende Beweise erhärtet** worden sei. In den Fällen Kühn, Ohliger und Scheer habe als Hauptbeweismittel die Schere gedient, im Falle Hahn der Brief des Mörders, der auch für den Fall Albermann maßgebend gewesen sei. In den Fällen Goldhausen, Mantel und Kornblum sei maßgebend gewesen, daß Kürten sich im Besitz des Dolchmessers befunden habe, mit dem die Tat verübt worden sei. In den Fällen Hamacher, Lenzen, sei der Angeklagte gesehen worden. Bei der Reuter gelte als Beweis der in einem Versteck gefundene Ring, bei der Dörrier der gefundene Mantel. Die Schulte und Meurer hätten den Angeklagten wiedererkannt. Im Falle Wanders habe der Hammer gefunden werden können.

Die Frage des Vorsatzes der Tötung müsse bejaht werden. Für die Ueberlegung sei das Gutachten der Sachverständigen entscheidend gewesen. Taten, wie die Kürtens, seien im Leben und in der Literatur bekannt, nur **die Häufigkeit der Taten Kürtens sei absonderlich.**

Der Verteidiger erklärte im Auftrage seines Mandanten, daß dieser das Urteil anerkennen wolle. Dieser Entschluß sei von ihm nach reiflicher Ueberlegung gefaßt worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Angaben des Verteidigers zuträfen, antwortete Kürten mit:

„Jawohl!"

*

Das Urteil im Falle Kürten wird mehr denn je den Streit um die Todesstrafe wieder aufleben lassen. Seit Jahren ist in Preußen die Todesstrafe praktisch nicht mehr verhängt worden. In allen Fällen, wo sie ausgesprochen wurde, wurde eine Begnadigung gewährt, da man damit rechnete, daß in absehbarer Zeit die Todesstrafe in Deutschland ganz aufgehoben werden würde. So sehr man die Gründe der Gegner der Todesstrafe als sachlich erörtenswert anerkennen muß, schlägt gerade das Vorkommen eines solchen Falles Kürten unendlich schwer gegen sie ins Gewicht. Man wird vielleicht auch diesem fürchterlichsten Massenmörder entgegen dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen, die ihm volle Ueberlegung bei seinen Taten zusprachen und jeden Gedanken an Unzurechnungsfähigkeit abwiesen, eine krankhafte Neigung zusprechen, die ihn zu seinen Verbrechen getrieben habe. Solche Ueberlegungen mögen für den Verbrecher sehr menschlich sein, sie sind aber nicht menschlich gegenüber der Allgemeinheit, die Schutz vor solchen Greueltaten verlangt. Solange noch die Möglichkeit besteht, daß solche Verbrecher wie Kürten ihre Taten ausüben, wird man eben auf die Todesstrafe und ihre praktische Vollziehung nicht verzichten können. In dem Augenblick, wo die Gewähr gegeben ist, daß alle Menschen „gut" sind oder verbrecherische Neigungen wie bei Kürten und anderen sich nicht mehr auswirken können, daß rechtzeitig für die Internierung und Ueberwachung derartiger Verbrecher gesorgt wird, mag der Gedanke der Strafe und der Abschreckung durch eine Hinrichtung überflüssig erscheinen. Aufgabe der Gegner der Todesstrafe wäre es, solche — leider utopische — Verhältnisse zu schaffen. Im Falle Kürten würde die Stimme des Volkes eine Begnadigung, die schließlich noch die Möglichkeit in sich schließt, daß der Täter noch einmal auf die Menschheit losgelassen wird, nicht verstehen.

Schließlich ist Kürten zur Zeit nicht der einzige Fall, der die Frage der Vollstreckung der Todesstrafe akut macht. Neben seinen wilden Morden in einer Art von Blutrausch stehen die grauenvoll kaltblütigen Taten der Tetzner und Saffran, die um betrügerischen Gewinnes willen auf der Landstraße fremde Personen erschlagen haben. Wer im Falle Kürten mit dem Begriff der krankhaften Neigung operieren möchte, könnte diesen Ausweg bei den beiden letztgenannten Mördern nicht finden. Andererseits wäre es vollkommen unverständlich, wenn man diese beiden, die gewiß die Strafe des Todes verdient haben, hinrichten würde und den Kürten, der neun Opfer auf dem Gewissen hat, lebenslänglich **auf Staatskosten erhalten** wollte. Alle Ueberlegungen und alles Philosophieren über die Schrecklichkeit des Gedankens, daß im Auftrage des Staates Menschen getötet werden sollen, werden nicht hinwegkommen über die Vorschrift: **„Wer Blut vergießt, dess' Blut soll wieder vergossen werden".**

Sozialistische Erziehung

Mit dem Ausdruck Rote „Kinder-Zeltrepubliken" bezeichnet man Sondererholungsstätten für die sozialistische Großstadtjugend der „Kinderfreunde", welche überlasteten Eltern die Erziehung ihrer Kinder abnehmen und diese in freier Natur durchführen wollen. Diese Organisation wurde vor zehn Jahren nach Wiener Muster in Deutschland ins Leben gerufen und erfreut sich gegenwärtig einer eifrigen Pflege durch den Berliner Stadtschulrat Loewenstein. Der Wohlfahrtsgedanke, der zugrunde liegt, wäre sehr löblich, wenn er nicht so sehr mit Politik verknüpft wäre. Leider sind diese roten Zeltlager aber **die Vorstufe reinster bolschewistischer Erziehung** und suchen die Kinder von allen religiösen und sittlichen Bindungen und Hemmungen zu befreien. Kürzlich hat es sich bei Besichtigung eines solchen Zeltlagers zugetragen, daß der Kommission nackte Kinder, Zigaretten rauchend, entgegenkamen und fragten, ob man ihnen auch Zigaretten mitgebracht habe. Wohin soll es führen, wenn unter dem Deckmantel der Wohlfahrt auf diese Weise Sitte und Moral untergraben werden? In welch unverantwortlicher Weise an der unschuldigen Jugend hier gesündigt wird, bekommt man einen Begriff, wenn man einen Blick in die „Schulzeitungen" wirft, die für diese modernen Zeltrepubliken geschrieben werden. Eine derselben führt den Titel **„Rote Windmühle"**. Sie berichtet von sich selbst: „Wie eine Bombe wirkte unsere „Rote Windmühle". Alle Prügelhelden bekamen vor lauter Angst Korkenzieherhosen. Sogar die Polizei machten die Pauker mobil. Schadet aber gar nichts, denn wir wissen nun, wir sind auf dem richtigen Wege." Und eine andere Kinder-Schulzeitung, die sich die **„Rote Anna"** nennt, gibt als ihr Ziel folgendes an: „Jawohl, die „Rote Anna" untergräbt jede Achtung vor denen, die mit dem **Märchen vom lieben Gott und dem Prügelstock** uns Arbeiterkinder zu unterwürfigen Arbeitern erziehen wollen. Jawohl, die „Rote Anna" vernichtet die falsche Beeinflussung der Schule, denn die Volksschule, wie sie jetzt ist, ist **nichts für Arbeiterkinder! Wir wollen eine Schule haben, wie sie in Sowjetrußland ist!"**

Arme Jugend der „Roten Kinderrepubliken", wie wüste muß es in deinen Köpfen und in deinen Herzen aussehen! Wie muß es dich doch frieren in der Nähe solcher falschen „Kinderfreunde!"

In Gegenwart des italienischen Großadmirals Thaon de Revel und des deutschen Botschafters von Schubert wurde in Rovigno (Istrien) das **deutsch-italienische Institut für Meereskunde feierlich eröffnet.**

Raubüberfall auf ein Wettbüro

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. April. In der Kommandantenstraße nahe dem Dönhofplatz verübte ein junger Mann einen **Raubüberfall in einem Wettbüro.** Er erklärte beim Betreten des Geschäfts, daß er eine Wette auf ein in einem französischen Rennen laufendes Pferd abschließen wolle. Als der Inhaber den Wettzettel ausschrieb, **richtete der Wettlustige plötzlich eine Pistole auf ihn, begab sich hinter den Schalter, nahm dort 80 Mark an sich und flüchtete** auf die Straße. Auf die Hilferufe des überfallenen Geschäftsinhabers machten sich Vorübergehende an die Verfolgung des Räubers und nahmen ihn fest. Er verweigerte auf der Polizei jede Angabe über seine Person. Die zur Tat benutzte Pistole stellte sich als Schreckschußpistole heraus.

Großfeuer in der Wiener Technischen Hochschule

(Telegraphische Meldung)

Wien, 22. April. In der hiesigen Technischen Hochschule ist ein Großfeuer ausgebrochen. Der Dachstuhl steht in Flammen. Der Brand, der wahrscheinlich auf Ueberheizung zurückzuführen ist, war im alten Trakt ausgebrochen und wurde erst nach 10 Uhr vormittags entdeckt, nachdem er vermutlich schon längere Zeit gewütet hatte. Der Dachstuhl geriet in einem Ausmaß von 200 Quadratmeter in Brand. Das Uebergreifen des Feuers auf den neuen Trakt konnte von der Feuerwehr verhütet werden. **Verbrannt sind Altmaterial, alte Möbel und Hefte,** die auf dem Dachboden eingelagert waren.

Generalversammlung der Gewerbebank Oppeln

Im Saale des Gesellschaftshauses hielt die Gewerbebank GmbH. ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Direktor Morgenroth erstattete den Geschäftsbericht. Der Gesellschaft sind 1957 Mitglieder mit 2046 Geschäftsanteilen angeschlossen, während sich die Geschäftsguthaben der Mitglieder im vergangenen Jahr um 70 000 RM vermehrt haben. Auch die Spareinlagen sind um 300 000 Mark vermehrt worden und betragen 2 761 000 Mark. Die Versammlung genehmigte die Jahresrechnung und Bilanz und beschloß, eine Dividende von 8 Prozent zur Verteilung zu bringen. Aufsichtsratsmitglied Amtmann Bulla erstattete den Revisionsbericht. Infolge Krankheit legte das langjährige Aufsichtsratsmitglied, Maurermeister Hermann Kügler sein Amt nieder. An seine Stelle wurde Fabrikbesitzer Stadtrat Kontny gewählt. Die satzungsmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Stadtältester Fabrikbesitzer Georg Ehl, Justizamtmann Bulla und Kaufmann Max Kassel wurden wiedergewählt. Die Versammlung beschloß, eine Aufwertung der früheren Sparkassenguthaben des Goldmarkwertes in Höhe von 10 Prozent vorzunehmen und diese Aufwertung in den nächsten Wochen zur Auszahlung zu bringen. Ferner wurde auch der Um- und Erweiterungsbau für die Geschäftsräume der Genossenschaft zugestimmt.

Berliner Börse vom 22. April 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	64¼	64
Nordd. Lloyd	65½	65⅞
Barm. Bankver.	102	102
Berl. Handels-G.	123¼	122½
Comm.& Priv.-B.	118½	118½
Darmst.&Nat.-B.	138	137
Dt. Bank u. Disc.	108	107¾
Dresdner Bank	107½	107½
A G.f.Verkehrsw	67⅞	68
Aku	87¾	87¼
Allg.Elektr.-Ges	109½	109¼
Bemberg	99	99¾
Bergmann Elek.	90	90
Buderus Eisen	55⅛	54¾
Chade	282½	284
Charl. Wasserw.	87½	87
Daimler-Benz	32½	32⅛
Dessauer Gas	136½	134⅞
Dt. Erdöl	76⅛	73⅛
Dt. Linoleum	94	94½
Elekt. Lieferung	134½	135
Feldmühle		129⅛
I. G. Farben	147⅞	148⅜
Gelsenk. Bergw.	81½	81½
HarpenerBergw.	70¼	70
Hoesch	67¾	67¾
Holzmann Ph.	101¼	101⅝
Ilse Bergb.	183	183
Kaliw. Aschersl.	163¼	166½
Karstadt	58½	59¼
Klöcknerw.	68¾	69½
Mannesmann	76	76¾
Mansfeld. Bergb.	37	37¼
Masch.-Bau-Unt.	45	45½
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	79½	78⅝
Orenst.& Koppel	50¼	51
Otavi	31	31¼
Phönix Bergb.	62	62¼
Polyphon	166½	166¾
Rhein. Braunk.	177½	176½
Rheinstahl	82⅜	82½
Rütgers	56¼	55½
Salzdetfurth	250½	252
Schl. Elekt. u. G.	139½	139½
Schuckert	139⅞	141½
Schultheiß	171¾	171½
Siemens Halske	176⅛	176½
Svenska	237½	236
Ver. Stahlwerke	56½	57½
Westeregeln	166½	168½
Zellstoff Waldh.	101¼	101

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	900	900
Allianz Lebens.	193	193
Allianz Stuttg.	222	224

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	68¼	69¾
Allg.Lok. u. Strb.	128	127½
Canada	22½	22½
Dt. Reichsb. V.A.	93⅝	93½
Hapag	64	64⅜
Hamb. Hochb.		75
Hamb. Südam.	115	118
Hansa Dampf.	86¼	86½
Nordd. Lloyd	65⅞	65⅛
Zschipk. Finst.	127	127

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96⅞	96½
Bank f. Br. ind.	127	127
Bank elekt. W.	113¾	112
Barmer Bank-V.	102¼	102
Bayr. Hyp. u. W	131	130¾
do. Ver.-Bk.	133	134
Berl. Handelsges	123¼	124
Comm. u. Pr. B.	118¾	118
Darmst. u. Nat.	138	138½
Dt. Asiat. B.	38	38½
Dt. Bank u. Disc.	107	107
Dt. Golddiskb.	108	108
Dt. Hypothek. B.	133	133
Dresdner Bank	107½	107½
Oesterr.Cr.-Anst	26¾	26¾
Prß. Pfandbr. B.	170	170
Reichsbank	167¾	169½
SächsischeBank	131	131

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.		400
Dortm. Akt.-B.	160½	158
do. Union-B.	179½	178
Engelhardt-B.	149	149
Leipz. Riebeck	98	97⅝
Löwenbrauerei	160	161
Reichelbräu	183½	183
Schulth.Patzenh.	172	174½
v. Tuchersche	101	101

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	131	134
A. E. G.	110⅛	109⅛
Alfeld-Dellig	35	35
Alg. Kunstzijde	89¾	88¾
Ammend. Pap.	94	94¾
Anhalt.Kohlenw	56	55¼
Aschaff. Zellst.	83	81¼
Augsb. Nürnb.	66	67½
Bachm. & Lade.	78	76
Barop. Walzw.	31¾	31¾
Basalt AG.	25	25
Bayer. Motoren	81	76½
Bayer. Spiegel	31¾	31½
Bemberg	102¼	99¾
Berger J., Tiefb.	272	271⅜
Bergmann	92	92¼
Berl. Gub. Hutf.	180	180
do. Holzkont.	28	28¾
do. Karlsruh.Ind.	48	47¼
do. Masch.	49	48
do. Neurod. K.	50½	50½
Berth. Messg.	24	24
Beton u. Mon.	86¾	87
Bösp. Walzw.	49½	49
Braunk. u. Brik.	129¾	129¾
Braunschw.Kohl	211	211
Breitenb. P. Z.	75	75¾
Brem. Allg. G.	44½	44
Buderus Eisen.	56⅝	54
Byk. Guldenw.	47	47
Charl. Wasser.	87¾	87½
Chem. v.Heyden	54	53⅞
do. Schuster	33¼	33½
I.G.Chemie vollg	183	181
Compania Hisp.	282¼	282
Conc. Spinnerei	45¾	45¾
Conti Gummi	122¾	120¾
Conti Linoleum	94¼	94
Daimler	32⅞	32
Dessauer Gas	137	136¾
Dt. Atlant. Teleg.	101½	103¼
Dt. Baumwolle	80	80
do. Erdöl	75½	75½
do. Jutespinn.	52½	52½
do. Kabelw.	48⅞	48
do. Linoleum	95¼	95¾
do. Schachtb.	83	82
do. Steinzg.	112	110
do. Telephon	74½	73¼
do. Ton u. St.	72¼	74
do. Eisenhandel	40¼	40⅛
Dresd. Gard.	49¾	48
Dynam. Nobel	73¼	73⅛
Eintr. Braunk.	122	122
Eisenbahn-Verkehrsm.	149½	148¾
Elektra	157	157½
Elektr.Lieferung	135½	134
do. Wk.-Lieg.		123
do. do. Schles.	68	65
do. Licht u. Kraft	126⅞	125
Erdmsd. Sp.	25½	26½
Eschweiler Berg.	208	208
Fahlbg. List. C.	33½	34½
I. G. Farben	150⅛	148¼
Feldmühle Pap.	129¾	129
Felten & Guill.	89½	89½
Flöther Masch.		27½
Ford Motor	211¼	215
Fraust. Zucker	70	69½
Frister. R.	101½	101½
Froeb. Zucker	69	68⅝
Gelsenk. Bg.	81¾	81¾
Germania Ptl.		81
Gesfürel	128½	127½
Goldina	28⅛	25⅛
Goldschm. Th.	50	49⅛
Görlitzer Wagg.	88	87¾
Gruschw. Text.	48	46¼
Gritzner Masch.	39	38⅛
Hackethal Dr.	55	55
Hageda	86½	85
Halle Maschinen	78	78
Hamb. El. W.	119	116⅞
Hammersen	92	90
Harb. E. u. Br.	56	56
Harp. Bergb.	71¼	72
Hedwigsh.	80¼	80¼
Hemmor Ptl.	114½	117½
Hilgers	40¼	40¼
Hirsch Kupfer	113	116
Hoesch Eisen	69	68
Höffm. Stärke	59½	59¼
Hohenlohe	43½	43½
Holzmann Ph.	103⅞	103
Hotelbetr.-G.	108½	108
Huta, Breslau	62½	62½
Hutschenr. C. M.	44½	44½
Ilse Bergbau	183½	182½
do.Genußschein.	108¼	108¼
Jeserich	41	48
Jüdel M. & Co.	107½	108½
Jungh. Gebr.	30	30
Kahla Porz.	32½	32½
Kali Aschersl.	168½	164¾
Kali-Chemie	113¾	113¾
Karstadt	59¼	61¾
Kirchner & Co.	35	35
Klöckner	70¾	69
Koehlmann S.	66	66
Köln-Neuess. B	74	73½
Köln Gas u. El.	50¼	50¼
Kölsch-Walzw.	26½	26
Körting Gebr.	29¼	29½
Kromschröd.	90½	90
KronprinzMetall	37	36½
Kunz. Treibriem.	45¾	46
Lahmeyer & Co.	129½	128½
Laurahütte	39⅜	39⅜
Leonh. Braunk.	128	128
Leopoldgrube	35	35
Lindes Eism.	165	165
Lindström	381	386
Lingel Schuhf.	50	50
Lingner Werke	73⅜	72⅝
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	54⅞	54¼
Magdeburg. Gas	29¾	28
do. Mühlen	40½	41¾
Magirus C. D.	19¼	19½
Mannesmann R.	77⅞	77¼
Mansfeld. Bergb.	37¾	36½
Maximilianhütte	128	127½
Mech. W. Lind.	60½	59¼
Meinecke	47	45
Meißner Ofen		32¼
Merkurwolle	104¾	105
Metallgesellsch.	75	75
Meyer H. & Co.	107	107⅞
Meyer Kauffm.	28	25¾
Miag	74	70½
Mimosa	208⅛	208¼
Minimax	41	41
Mitteldt. Stahlw.	99	99
Mix & Genest	108¼	108¼
Montecatini	37½	37
Mühlh. Bergw.	91	90¼
Natr. Z. u. Pap.	44	43⅜
Neckarwerke	103¾	103½
Niederlausitz. K.	119	119
Nordd.Wollkäm.	62	60
Oberschl.Eisb.B.	44¼	43
Oberschl.Koksw	80	79¾
do. Genußsch.	71½	72
Orenst. & Kopp.	51½	52
Phönix Bergb.	62¾	62
do. Braunk.	61	61
Pintsch L.	144	144
Polyphon	168½	166¾
Preußengrube	104	106
Rhein. Braunk.	179	179½
do. Elektrizität	120	118½
do. Möb. W	36	36
do. Stahlwerk	83½	83⅝
do. Westf. Elek.	133	133
do. Sprengstoff	51¼	56½
Riebeck Mont.		87½
J. D Riedel	55¼	54½
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	58¾	58¼
Rositzer Zucker	46	43⅜
Rückforth Nachf	54½	54
Ruscheweyh	43½	44
Rütgerswerke	56⅜	54⅝
Sachsenwerk	89¼	88
Sächs.-Thür. Z.	60	60
Salzdetf. Kali	256	254
Sarotti	95¾	95½
Saxonia Portl. C.	69½	69½
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	31¾	31¾
Schles. Bergwk. Beuthen	83	83¾
do. Cellulose	39	39
do. Gas La. B	138	139¼
do. Lein. Kr.	6½	6½
do. Portl.-Z.	90	91½
do. Textilwerk	7⅛	7⅛
Schubert & Salz.	157½	155
Schuckert & Co	142⅜	139⅞
Siegersd. Werke	47	46¾
Siemens Halske	178½	177⅛
Siemens Glas	95	95½
Staßf. Chem.	35	35
do. Portl. Z.	46	40½
Stock R. & Co.	74½	74½
Stöhr & Co. Kg.	93	91
Stolberg. Zink.	46¾	50
StollwerckGebr.	50½	51½
Stralsund.Spielk	168	167¼
Südd. Zucker	128	128¼
Svenska	237	244
Tack & Cie.	97¼	97½
Tempelh. Feld	36¼	35
Thöris V. Oelf	53	52½
Tietz Leonh.	116½	117
Trachenb. Zuck.	36¼	34½
Transradio	124	124
Triptis AG.	35¾	35½
Tuchf. Aachen	124½	124
Thür. Elek u. Gas.		130½
Thür. Gas	149¾	147½
Union Bauges.	30½	30½
Union F. chem.	48	47½
Varz. Papierf.	55	56
Ver. Berl. Mört.	60	60
do. Dtsch.Nickw.	108	109
do. Glanzstoff	115	116
do. M. Tuchf.	34	34
do. Stahlwerke	58¼	57
do. Schimisch.Z.	100	100
do. Schmirg.M.	25¼	25¼
do. Smyrna T.		110
Viktoriawerke	44	43½
Vogel Tel. Dr.	45¼	45
Vogtl. Masch.	36⅞	36½
do. Tüllfabr.	47⅜	47½
Wanderer W.	59	59
Wayss&Freytag	35	34½
Wenderoth	56¾	55¾
Westereg. Alk.	172	171
Westfäl. Draht	69½	69½
Wicking Portl.Z.	44	44
Wunderlich & C.		60
Zeitz Masch.	63	61½
Zeiß-Ikon	86	86
Zellstoff-Ver.	43	42
do. Waldhof	103½	103¾
*		
Neu-Guinea	280	283
Otavi	31	31½
Schantung	75	73½

Unnotierte Werte

	heut	vor
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	65	66
Faber Bleistift	75½	74½
Kabelw. Rheydt	150	150
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	70½	69½
Manoli	180	180
Neckarsulm	51	51
Oehringen Bgb.	189	189
Scheidemandel	34	34
Stoewer Auto	35¾	37
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88½
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	177	161
Wintershall	130	129½
Diamond ord.	5¾	5¾
Kaoko		108
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%	313	309

Renten-Werte

	heut	vor
Dt.Ablösungsanl	58⅛	58
do. Auslossch.	6,3	6¼
do. Schutzgeb.A.	2,8	2,8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92½	92½
6% Dt.Reichsanl.	84¾	84¾
7% Dt.Reichsanl.	100⅛	100
Dt.Kom.Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	57	57
8% Land C.G.Pfd.		
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,6	98,7
8% Pr. Bodkr. 17	100,2	100,2
do. Ctrlbdkr. 27	100,4	100,4
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr. Bk 47	100½	100½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99¾	99¾
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	97	97
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	100
do. do. 23		
do. do. 3	99	99,1
do. do. 5	99	99 1
do. Kom. Obl. XX	95	95
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100¼	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	99¼	99¼
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
8% Engelhardt	99	99
6% I.G. Farben	102¾	101¼
8% Hoesch Stahl	98½	98
8% Klöckner Obl.	96,7	96
Linke-Hofmann	97,6	97
Oberbedarf		97,10
Obschl. Eis.-Ind.		97¾
Schl. Elek. u. Gas		98½
7% Ver. Stahlw.	87	86¾

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	12	12,3
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38¼	38½
4% do. Goldrent.	23,6	23¾
4% Türk. Admin.		3,15
do. Bagdad	4,4	4½
do. von 1905		4,3
do. Zoll. 1911	4,35	4,35
Türk. 400 Fr. Los		9,1
4% Ungar. Gold	19⅛	19,1
do. do. Kronenr.	1,2	1,2
Ung. Staatsr. 13	16,8	16⅞
4½% do. 14	18¾	18,8
*		
4½% Budap. St14	60½	61
Lissaboner Stadt	21¼	21⅞
*		
3% Oesterr. Ung.	17,6	17½
4% do. Gold-Pr.	3⅞	3,9
4% Dux Bodenb.		12
4% KaschauOder	11,7	11,7
4½% Anatolier Serie I u. II	15,2	15,2
do. Serie III		17

Breslauer Börse

Breslau, den 22. April.

Breslauer Baubank	32
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	65
Fehr Wolff	—
Feldmühle	129
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	45½
Hohenlohe	—
Huta	63½
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	38½
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	28
O.-S. Eisenbahnb.	43
Reichelt-Aktien F.	74
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	138
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	90
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45½
Zuckerfabrik Fröbeln	60
do. Haynau	85
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,7
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. April. Polnische Noten: Warschau 46,925—47,125, Kattowitz 46,925—47,125, Posen 46,925—47,125 Gr. Zloty 46,775—47,175, Kl. Zloty —

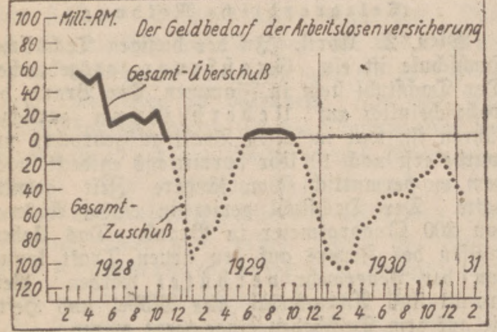
Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Der Geldbedarf der Arbeitslosenversicherung

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat vor kurzem einen Kredit bei der Reichsbank aufgenommen. In diesem Zusammenhang mag es interessieren, wie sich der Finanzbedarf der Arbeitslosenversicherung im Verlauf der letzten Jahre entwickelt hat. Das Schaubild zeigt, welche monatlichen Gesamtüberschüsse bei der Arbeitslosenversicherung entstanden bezw. welche monatlichen Gesamtzuschüsse zu leisten waren. Zuschüsse, die aus Mitteln des Reiches geleistet wurden, machten sich dann erforderlich, wenn die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufzubringenden Beitragseinnahmen für die zu zahlenden Arbeitslosenunterstützungen nicht ausreichten.



Im Jahre 1928 war noch eine recht ansehnliche Ueberschußbildung in den Kassen der Arbeitslosenversicherung zu verzeichnen. In den Monaten der größten Arbeitslosigkeit, also im Winter, pflegt naturgemäß der Zuschußbedarf besonders hoch zu sein. Im Jahre 1929 war der Druck der Arbeitslosigkeit bereits so stark, daß sich in den Sommermonaten nur noch geringe Ueberschüsse bildeten. Und im Jahre 1930 ergab sich trotz starker Erhöhung der zu leistenden Beiträge auch in den Sommermonaten keinerlei Ueberschuß. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Sommer- und Herbstmonaten wirkte sich nur in einem Rückgang der zu leistenden Gesamtzuschüsse aus. Wie sich die Erhöhung der Beitragseinnahmen im Jahre 1931 auf die Finanzgebarung der Arbeitslosenversicherung auswirken wird, das wird noch abzuwarten sein.

Berliner Produktenmarkt

Weizen stetig, Roggen fester

Berlin, 22. April. Nach ruhigem Vormittagsverkehr eröffnete die Produktenbörse bei nicht ganz einheitlicher Preisgestaltung in stetigerer Haltung. Die Unternehmungslust war allerdings infolge der fortbestehenden Unsicherheit bezüglich der künftigen Höhe des Weizeneinfuhrzolles sowie der beabsichtigten Regierungsmaßnahmen zwecks Verhinderung einer weiteren Brotpreiserhöhung sehr gering. Weizen wird hier infolge des schleppenden Mehlabsatzes nur zögernd gekauft, die rheinischen Mühlen nehmen auch nur gute mitteldeutsche Qualitäten auf, die Preise waren ebenso wie im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft kaum verändert. Roggen zeigte wieder festere Veranlagung. Bei schwachem Inlandsangebot wurden für prompte Ware von den hiesigen und den Provinzmühlen eine Mark höhere Preise bezahlt, während die Lieferungspreise bis zwei Mark fester einsetzten. Weizenmehl still, Roggenmehl hat bei wiederum erhöhten Preisen nach wie vor befriedigenden Absatz. Hafer und Gerste bei knappem Angebot gut behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 22. April 1931

Weizen	
Märkischer	288–290
" Mai	302½–303¼
" Juli	300½–300¾
" Sept.	252½
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	195–197
" Mai	206½–207
" Juli	202½
" Sept.	190
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	245–252
Futtergerste und Industriegerste	230–244
Tendenz: fest	
Hafer	
Märkischer	186–190
" Mai	197½–198
" Juli	203½
" Sept.	181–180½
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34¾–40½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26,9–29,2
Tendenz: etwas fester	

Weizenkleie	13½–14
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fest	
Roggenkleie	14–14½
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00–29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00–27,00
Futtererbsen	19,00–21,00
Peluschken	25,00–30,00
Ackerbohnen	19.00–21,00
Wicken	23,00–26,00
Blaue Lupinen	13,50–15,50
Gelbe Lupinen	22,00–26,00
Serradelle alte	—
" neue	66,00–70,00
Rapskuchen	9,8–10,2
Leinkuchen	14,10–14,30
Trockenschnitzel prompt	8,00–8,20
Sojaschrot	14,20–14,90
Kartoffelflocken	15,50–16,00
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Befestigt

Breslau, 22. April. Die Tendenz für Brotgetreide befestigte sich im Laufe der Börse, und es wurden für Roggen 1,— bis 1,50 RM mehr als gestern bezahlt. Weizen liegt unverändert, ebenso Hafer und Gersten, die zwar fest sind, aber ohne Angebot. Am Futtermittelmarkt wurden Untergebote von 5—10 Pf. per Zentner akzeptiert. Kleie dagegen, insbesondere sofortige Roggenkleie, sehr fest und gesucht. Im übrigen war der Markt bei fester Tendenz ohne neunenswerte Veränderungen.

Berliner Börse

Ruhig und leicht nachgebend — Kurze Erholung — Schlußkurse wieder schwächer

Berlin, 22. April. Bereits im heutigen Vormittagsverkehr nannte man schwächere Kurstaxen. Eine Verstimmung ging von der erneuten Abwärtsbewegung der New-Yorker Effektenkurse aus. Größere Beachtung fanden einige Sonderbewegungen nach unten, die auf die Allgemeintendenz nicht ohne Einfluß blieben. So sprach man bei Karstadt von einem ungünstigen Abschluß und der Wahrscheinlichkeit eines Dividendenausfalles. Dieses Papier erschien dann anfangs auch mit Minus-Minus-Zeichen und wurde 3⅜ % niedriger festgestezt. **Kaliwerte verloren auf schlechte Absatzmeldungen bis zu 6¾ %.** Ferner mahnten die anhaltende Baisse am Metallmarkt sowie die Meldungen, daß die Kunstseideverhandlungen doch längere Zeit in Anspruch nehmen dürften, als man bisher angenommen hatte, zur Zurückhaltung. Die Kulisse verhielt sich fast völlig abwartend, und die hier und da vorliegenden kleinen Publikumsverkäufe wirkten sich somit in Rückgängen von durchschnittlich 2 bis 3 % aus. Werte wie Hamburg Süd, Hirsch Kupfer, Bemberg, Schultheiß, Svenska und Siemens hatten Abschläge bis zu 4 % aufzuweisen. **Rheinische Braunkohlen büßten sogar 5 % ein.** Andererseits waren Elektrizitätswerk Schlesien, Leopoldgrube, Miag und Schantung bis zu 3 % fester.

Im Verlaufe war die Tendenz zunächst unregelmäßig, dann wirkten sich die bekanntwerdenden Generalversammlungsreden im Salzdetfurth-Konzern stärker aus. **Kaliwerte zogen bis zu 4 % an.** Auch auf den übrigen Marktgebieten ergaben sich zahlreiche Besserungen bis zu 2 %, da sich die Spekulation zu Deckungen veranlaßt sah. Anleihen abbröckelnd, Ausländer ruhig. Pfandbriefe und Reichschuldbuchforderungen kaum verändert, im Grundton weiter freundlich. Devisen weiter angeboten, Madrid schwankend, Rio leichter, Paris und Buenos schwach. Am Geldmarkt hat sich die Lage nicht verändert, und auch die Sätze blieben die gleichen wie am Vortage. Am Kassamarkt vermochte sich eine weitere Erholung durchzusetzen, ohne daß aber der Ordereingang zunahm. Am Privatdiskontmarkt bestand etwas Angebot, der Satz blieb aber unverändert. Gegen Schluß des Verkehrs drückten Abgaben, die angeblich für ausländische Rechnung vorgenommen wurden, und man verwies auf die allgemein schwachen Auslandsbörsen. Die im Verlauf erzielten Gewinne gingen fast ganz wieder verloren, auch bei den Kaliaktien konnten sich die höchsten Tageskurse nicht behaupten. Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 22. April. Die Tendenz der heutigen Börse war schwach. Kleine Verkäufe drückten auf den Markt. Das Geschäft bleibt sehr gering. Fester notierten E. W. Schlesien mit 65. Sonst gingen noch Eisenwerk Sprottau mit 22 und Bodenbank mit 141 um. Am Anleihemarkt gingen Liquidations Landschaftl. Pfandbriefe auf 91,60 zurück, die Anteilscheine 11½. Unverändert lagen 7 % Landschaftl. Goldpfandbriefe (1) mit 93¾, die 8 % abgeschwächt 98,60. Roggenpfandbriefe waren mit 6,70 und der Altbesitz mit [illegible] im Verkehr.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	22. 4.	21. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	29,10	29,10
" " 76 "	29,40	29,40
" " 72 "	28,60	28,60
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	20,20	20,20
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	19,70	19,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	18,80	18,60
Braugerste, feinste	25,00	25,00
" gute	23,50	23,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	23,00	23,00
Wintergerste	21,50	21,50

Mehl Tendenz: ruhig

	22. 4.	21. 4.
Weizenmehl (Type 70%)	40,75	40.75
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,50	28,50
Auzugmehl	46,75	46,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 22. April 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1101 Rinder, 1022 Kälber, 456 Schafe 3799 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 96 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	42–44
2. ältere	37
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—
2. ältere	28–30
c) fleischige	21
d) gering genährte	—
B. Bullen 403 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35–37
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 478 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	36–37
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27–29
c) fleischige	21–22
gering genährte	16
D. Färsen 115 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	41–43
b) vollfleischige	34–36
c) fleischige	28
E. Fresser 9 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	61–63
c) mittlere Mast- und Saugkälber	52–54
d) geringe Kälber	40–44
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	46–48
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	36–37
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew	41–42
c) vollfl. Schweine " " 200–240 " "	40 41
d) vollfl. Schweine " " 160—200 " "	38–39
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew	34–35
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	37–38

Voraussichtlicher Ueberstand: — Rinder, — Kälber 70—80 Schafe, 10—15 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schweine mittel, Schafe schlecht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 22. April. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 93½.

Berlin, 22. April. Kupfer 82½ B., 81 G. Blei 24¾ B., 23 G. Zink 23½ B., 22 G.

London, 22. April. Kupfer. Tendenz stetig. Standard per Kasse 42⁹/₁₆—42⅝, drei Monate 43¼—43⁵/₁₆, Settl. Preis 42⅝, Elektrolyt 46—46½, best selected 43½—44¾, Elektrowirebars 46½. Zinn. Tendenz stetig. Standard per Kasse 111—111⅛, drei Monate 112⅜—112½, Settl. Preis 111, Banka 114½, Straits 113¼. Blei. Tendenz willig. Ausländ. prompt 12¼, entft. Sichten 12½, Settl. Preis 12¼. Zink. Tendenz stetig. gewöhnl. prompt 11¼, entft. Sichten 11⁹/₁₆, Settl. Preis 11¼, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 13½. Silber 13, Lieferung 12¹⁵/₁₆.

Posener Produktenbörse

Posen, 22. April. Roggen 28,75—29,00, Weizen 33,50—34,00, mahlfähige Gerste 25,00—26,00, Braugerste 28,—29,00, Futterhafer 26,50—27,50, Roggenmehl 42,00—43,00, Weizenmehl 51,00—54,00, Roggenkleie 24,00—25,00, Weizenkleie 24,25—25,25, grobe Weizenkleie 25,50—26,50, Felderbsen 29,00—30,00, Folgererbsen 30,00—34,00, blaue Lupinen 26,00—29,00, gepreßtes Stroh 8,00—8,50, loses Heu 9,00—9,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stark.

Warschauer Börse

vom 22. April 1931 (in Złoty):

Bank Poslki	128,00—129,00—128,00
Cukier	29,00
Węgiel	29,00
Modrzejow	7,00
Haberbusch	86,00—87,00

Devisen

Dollar 8,92, Dollar privat 8,92, New York 8,919, New York Kabel 8,927, London 43,37½, Paris 34,90¼, Wien 125,50, Prag 26,43½, Italien 46,76. Schweiz 171,91, Holland 358,58, Stockholm 239,06, Berlin 212,53, Pos. Investitionsanleihe 4 % 95,00. Pos. Konversionsanleihe 5 % 49,25, Bauanleihe 3 % 46,50, Dollaranleihe 6 % 72,50, Bodenkredite 4½ % 52,10. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 4.		21. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,376	1,380	1,400	1,404
Canada 1 Canad. Doll.	4,193	4,201	4,194	4,202
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Str.	20,91	20.95	20,91	20,95
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,387	20,427	20,387	20.427
New York 1 Doll.	4,1955	4,2035	4,1960	4,2040
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,293	0,295	0,300	0,302
Uruguay 1 Gold Pes.	2,797	2,803	2,817	2,823
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,47	168,81	168,52	168,86
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,32	58,44	58,32	58,44
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,495	2,499
Budapest 100 Pengö	73,14	73,28	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,48	81,64	81,52	81,68
Helsingf. 100 finnl. M.	10,558	10,578	10,556	10,576
Italien 100 Lire	21,975	22,015	21,975	22,015
Jugoslawien 100 Din.	7,378	7,392	7,378	7,392
Kowno	41,91	41,99	41,92	42,00
Kopenhagen 100 Kr.	112,21	112,43	112,23	112,44
Lissabon 100 Escudo	18,86	18,90	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,22	112,44	112,22	112,44
Paris 100 Frc.	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,426	12,446	12,426	12,446
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Latts	80,76	80,92	80,74	80,90
Schweiz 100 Frc.	80,81	80,97	80,80	80,96
Sofia 100 Leva	3,040	3,046	3,039	3,045
Spanien 100 Peseten	41,61	41,69	41,44	41,52
Stockholm 100 Kr.	112,36	112,58	112,35	112,57
Talinn 100 estn. Kr.	111,66	111,88	111,66	111,88
Wien 100 Schill.	58,99	59,11	58,985	59,105

The Polish Economist. Die in englischer Sprache erscheinende Werbeschrift für Polens Industrie und Wirtschaft gibt in ihrem Aprilheft nach einem einleitenden Artikel über die allgemeine Lage im Februar einen interessanten Bericht über die Preissenkungsaktion der polnischen Regierung.

Oderwehre niedergelegt

Das Wasserbauamt Oppeln hat gestern früh das **sofortige Niederlegen der Wehre angeordnet,** nachdem Ratibor zufolge der letzten Niederschläge einen Wuchs von über 2 Meter gegenüber dem gestrigen Stand meldet.

Ratibor am 21. 4. Std. 8, 2,15 m steigt langsam, Regen.

Ratibor am 22. 4. Std. 10, 4,30 m steigt schnell, Regen.

Ratibor am 22. 4. Std. 12, 4,70 m steigt, trübe.

Ebenso melden die Nebenflüsse der Oder ein starkes Ansteigen des Wassers. Der Schiffsverkehr wird vorläufig über die Wehre geleitet.

Frankfurter Börse

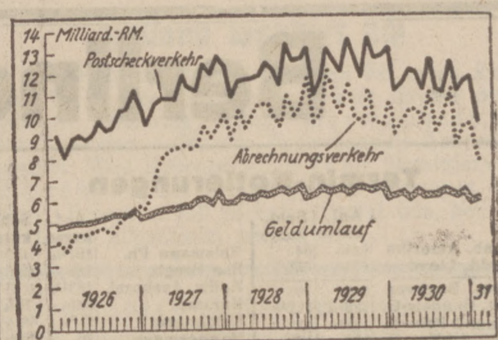
Gehalten

Frankfurt a. M., 22. April. Die Kurse waren auf dem ermäßigten Stand der Mittagsnachbörse knapp gehalten. Amtlich eröffneten Barmer Bankverein 102. Schlußkurse: Neubesitzanleihe 6,2, Altbesitz 58,1, vierprozentige Silbermexikaner 8,05, zweite Serie Bagdad 4,40, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank 130, Handelsgesellschaft 123½, Reichsbank 168, Verkehrswesen 68, Hapag 63¾, Nordd. Lloyd 65¼, AEG. 108½, Buderus 55, Chade 283, Daimler 32, Deutsche Linoleum 95½, Farben 148¼, Felten 89, Goldschmidt 49½, Gesfürel 127, Aschersleben 165½. Salzdetfurth 252, Westeregeln 169½, Lahmeyer 130½, Metallgesellschaft 74, Phönix 62, Rheinstahl 83, Rütgerswerke 55½. Siemens & Halske 76, Leonhard Tietz 116, Zellstoff Aschaffenburg 81½.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwoll. Tendenz stetig. Mai 10,74 B., 10,71 G. Juli 11,09 B., 11,06 G. Oktober 11,36 B., 11,35 G. Dezember 11,58 B., 11,56 G. Januar 1932: 11,68 B., 11,66 G. März 11,88 B., 11,83 G.

Der Zahlungsverkehr unter Krisendruck

Die Wirtschaftskrisis hat ihren Niederschlag auch im Zahlungsverkehr gefunden. Die Umsätze im Postscheckverkehr, die bis Herbst 1929 gestiegen waren, sind im Jahre 1930 erheblich gesunken. Im Februar dieses Jahres



wurde mit 9,7 Milliarden Mark Gesamtumsatz ein, zum Teil allerdings saisonüblich bedingter, Tiefstand erreicht. Eine ähnliche Entwicklung zeigt der Abrechnungsverkehr der Reichsbank, der stärker als der Postscheckverkehr durch Großhandelsumsätze und überdies noch durch die Umsätze im Effekten- und Geldmarktverkehr beeinflußt wird. Dieser Abrechnungsverkehr der Reichsbank hatte seinen Höchststand bereits im Frühjahr 1929 erreicht und ist seitdem in einem ähnlichen Ausmaß gesunken wie der Postscheckverkehr.

Weniger starke Einwirkungen der Wirtschaftskrisis läßt der Bargeldumlauf erkennen. Der jeweils für das Monatsende festgestellte Geldumlauf hatte seinen Höhepunkt im Herbst 1929 erreicht und ist seitdem gesunken, jedoch nicht sehr erheblich. Dieses Sinken des Bargeldumlaufes ist auf den Rückgang der Kleinhandelspreise einerseits und den Rückgang der in der Wirtschaft gezahlten Lohnsummen anderseits zurückzuführen.

Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins Kattowitz. Das Aprilheft der bekannten Zeitschrift bringt u. a. die Fortsetzung des außerordentlich interessanten und aufschlußreichen Artikels „Berechnung der Grubenbewetterung" von Professor Henryk Czeczott †. Weiter nennen wir „Bleiintoxikationen und ihre Bedeutung für die Zinkhüttenindustrie" von Dr. med. Urtel und die wirtschaftliche Umschau.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 22. April. Tendenz ruhig. April 6,75 B., 6,65 G. Mai 6,75 B., 6,70 G. August 7,30 B., 7,25 G. Oktober 7,55 B., 7,50 G. November 7,65 B., 7,60 G. Dezember 7,75 B., 7,70 G. März 8,05 B., 8,— G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.